

Stadtrat bildete Ausschüsse

Insgesamt 16 Ausschüsse hat der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl gebildet, jeweils zwischen neun und 19 Mitglieder stark. Neben dem Hauptausschuss, der zugleich auch Finanzausschuss ist und 19 Mitglieder hat, gibt es für die Beratungen der zahlreichen Themen den Ausschuss für Landwirtschaft und Liegenschaften mit elf Mitgliedern, den Ausschuss für Schule und Weiterbildung mit 19 Mitgliedern, den Ausschuss für Senioreneinrichtungen der Stadt mit neun Mitgliedern, und den Ausschuss für Stadtplanung und Stadtsanierung mit 19 Mitgliedern. Weiterhin gibt es den Ausschuss für Umwelt, Energie Ver- und Entsorgung mit 19 Mitgliedern, der zusätzlich acht „sachkundige Einwohner“ in seinen Reihen haben wird, die von den Umwelt- und Naturschutzverbänden vorgeschlagen werden, den Bauausschuss mit 19 Mitgliedern, den Entwässerungsausschuss mit neun Mitgliedern, den Hafenausschuss mit elf Mitgliedern, zu denen noch zwei Arbeitnehmervertreter kommen sowie den Jugendhilfeausschuss, der 15 Mitglieder hat, von denen sechs von Jugend- und Sozialverbänden benannt werden. Außerdem bildete der Stadtrat den Kultur- und Denkmalausschuss, dem neben 19 Mitgliedern auch sechs Sachverständige angehören sollen, den Rechnungsprüfungsausschuss mit neun Mitgliedern, den Sozial- und Gesundheitsausschuss mit 19 Mitgliedern und drei „sachkundigen Einwohnern“, die von den Fraktionen benannt werden, und drei weiteren „sachkundigen Einwohnern“, die von Fachverbänden entsandt werden, den Sportausschuss mit 19 Mitgliedern zuzüglich zwei Vertretern des Stadtsportbundes, den Vergabeausschuss mit elf Mitgliedern und den Verwaltungsausschuss mit 19 Mitgliedern. Der Rat beschloss dazu, dass die Zahl der „sachkundigen Bürger“ als stellvertretende Ausschussmitglieder nur doppelt so hoch sein soll wie die Zahl der „sachkundigen Bürger“ als ordentliche Ausschussmitglieder.

Ausschussvorsitzende

Nachdem der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl 16 Aus-

schüsse, jeweils zwischen neun und 19 Mitglieder stark, gebildet hatte, wurden in der Dezembersitzung wurden nun auch die jeweiligen Vorsitzenden benannt. Der Hauptausschuss, der zugleich auch Finanzausschuss ist und 19 Mitglieder hat, wählte seinen Vorsitzenden selbst in seiner Sitzung unmittelbar vor der Ratssitzung. Hier wurde Oberbürgermeister Gregor Kathstede (CDU) als Vorsitzender gewählt, Stellvertreter sind Bürgermeisterin Karin Meincke (CDU) und Bürgermeister Bernd Scheelen (SPD).

Die Vorsitzenden der anderen Ausschüsse wurden in der Ratssitzung benannt, wobei für den Jugendhilfeausschuss, der 15 Mitglieder hat, von denen sechs von Jugend- und Sozialverbänden benannt werden, nur Vorschläge gemacht wurden, da dieser seine Vorsitzenden ebenfalls selbst wählen wird. Vorgeschlagen hat der Stadtrat für diese Wahl, die Leitung des Jugendhilfeausschusses an Britta Oellers (CDU) zu übertragen. Als Vertreter wurden Hans-Josef Ruhland (CDU) und Petra Akpoyibo (Grüne) vorgeschlagen. Für den Entwässerungsausschuss mit neun Mitgliedern wurden noch keine Vorsitzenden gewählt, weil hier noch nicht alle Mitglieder benannt waren, die Entscheidung über den Vorsitz wird in der Ratssitzung Anfang Februar erfolgen.

Für alle weiteren Ausschüsse legte der Rat die Vorsitzenden wie folgt fest: Der Ausschuss für Landwirtschaft und Liegenschaften mit elf Mitgliedern wird geleitet von Paul Hoffmann (FDP), Stellvertreter: Werner Siebertz (CDU), Angela Gebhardt-Woelke (SPD). Den Ausschuss für Schule und Weiterbildung mit 19 Mitgliedern setzte der Rat unter die Leitung von Petra Schneppe (SPD), Stellvertreter: Ernst Schupp, Michael Haas. Den Ausschuss für Senioreneinrichtungen der Stadt mit neun Mitgliedern wird Karl-Heinz Renner (Grüne) leiten, Stellvertreter: Hans-Josef Ruhland (CDU) und Doris Nottebohm (SPD).

Den Vorsitz im Ausschuss für Stadtplanung und Stadtsanierung mit 19 Mitgliedern hat der Stadtrat an Günter Wolff (CDU) übertragen, Stellvertreter: Hans-Jürgen Brockers, Jürgen Wettingfeld. Den Vorsitz im Ausschuss für Umwelt, Energie Ver- und Ent-

sorgung mit 19 Mitgliedern und acht "sachkundigen Einwohnern", die von den Umwelt- und Naturschutzverbänden vorgeschlagen werden, hat Helmut Horn (CDU), Vertreter: Werner Siebertz, Marc Blondin. Den Bauausschuss mit 19 Mitgliedern leitet Manfred Läckes (CDU), Vertreter: Rolf Rundmund, Heidi Matthias (Grüne). Den Hafenausschuss mit elf Mitgliedern, zu denen noch zwei Arbeitnehmervertreter kommen, leitet Angela Schoofs (SPD), Stellvertreter sind Hans Becker und Jürgen Hengst.

Der Kultur- und Denkmalausschuss, dem neben 19 Mitgliedern auch sechs Sachverständige angehören sollen, wurde unter Vorsitz von Hans-Peter Kreuzberg (CDU) gestellt, Stellvertreterinnen sind: Ingeborg Müllers, Stefanie Neukirchner. Den Rechnungsprüfungsausschuss mit neun Mitgliedern leitet künftig Hans Butzen (SPD), Stellvertreter: Angela Schoofs, Klaus Kokol. Der Sozial- und Gesundheitsausschuss mit 19 Mitgliedern und sechs "sachkundigen Einwohnern" steht unter dem Vorsitz von Gerda Schnell-Holthoff (SPD), Vertreterinnen: Anke Drießen-Seeger, Petra Schneppe. Dem Sportausschuss mit 19 Mitgliedern zuzüglich zwei Vertretern des Stadtsportbundes sitzt Klaus Kokol (SPD) vor, Stellvertreter: Heinz Wiedelbach, Michael Haas. Den Vergabeausschuss mit elf Mitgliedern leitet Werner Näser (CDU), Stellvertreter: Wolfgang Feld, Peter Kaiser. Dem Verwaltungsausschuss mit 19 Mitgliedern sitzt Bürgermeisterin Karin Meincke (CDU) vor. Stellvertreter: Wilfrid Fabel, Hans-Josef Ruhland.

CDU-Mitglieder in den Ratsausschüssen

Auf Vorschlag der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Krefeld wurden deren Mitglieder/stellv. Mitglieder in die Ratsausschüsse gewählt. Einzelheiten ergeben sich aus der beigefügten Anlage.

Arbeitsgruppen der CDU-Ratsfraktion

Zur Vorbereitung ihrer sachpolitischen Arbeit hat die CDU-Stadtratsfraktion insgesamt acht Arbeitsgruppen gebildet. Einzelheiten ergeben sich aus dem beigefügten Organisationsschema.

Sparkassenzweckverbandsversammlung

Die Sparkassenzweckverbandsversammlung von Stadt Krefeld und Kreis Viersen tagte in Geldern: Neuer Verbandsvorsteher ist Landrat Peter Ottmann, Verwaltungsratsvorsitzender ist Wilfrid Fabel.

Der Viersener Landrat Peter Ottmann ist neuer Verbandsvorsteher des Sparkassenzweckverbandes Stadt Krefeld/Kreis Viersen und damit Nachfolger von Dr. Hans-Christian Vollert. Zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung wurde Wilfrid Fabel gewählt. In der Nachfolge von Dieter Pützhofen ist Fabel jetzt auch neuer Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse Krefeld. Das sind die wichtigsten personellen Entscheidungen der konstituierenden Sitzung der Verbandsversammlung in Geldern, für die die Gewährträger Krefeld, Kreis Viersen und Willich nach den Kommunalwahlen insgesamt 40 Mitglieder nominiert haben: 20 aus Krefeld, 17 aus dem Kreis Viersen und drei aus Willich. Die Wahlen erbrachten außerdem folgende Ergebnisse: Stellvertretender Vorsitzender der Verbandsversammlung ist Rudolf H. Alsdorf, stellvertretender Verbandsvorsteher ist der Krefelder Oberbürgermeister Gregor Kathstede, im Verwaltungsrat ist Fabels erster Stellvertreter Lukas Siebenkotten, zweiter Stellvertreter wurde Hans-Josef Ruhland, weitere Mitglieder als Sachkundige Bürger sind: Rudolf H. Alsdorf (persönlicher Stellvertreter: Günter Werner), Luise Fruhen (Willi Michels), Hans Kothen (Dieter Hehnen), Hans-Peter Kreuzberg (Peter Kaiser), Fritz Meies (Michael Aach), Hans-Josef Ruhland (Karin Meincke), Bernd Scheelen MdB (Ernst Schupp), Angela Schoofs (Jürgen Hengst), Lukas Siebenkotten (Hans Kettler), Friedhelm Werner (Stefanie Mälzer) und Irene Wistuba (Joachim C. Heitmann), Mitglieder als Dienstkräfte der Sparkasse wurden Petra Balters-Thockok (Klaus-Peter Seidel), Detlev van den Berg (Margret Minten), Markus Dörkes (Ute Knabben), Klaus Kremers (Bernd Schmidt), Friedhelm Friedrichs (Heinz Ponzelar) und Sabine Haberland (Karl Weckes). Als beisitzende Hauptverwaltungsbeamte gehören dem Verwaltungsrat außerdem an: Landrat

Peter Ottmann, Oberbürgermeister Gregor Kathstede und Bürgermeister Josef Heyes.

Zuwanderungsgesetz

Zusätzliche Aufgaben bekommt die Ausländerbehörde im Fachbereich Ordnung im neuen Jahr. Das ist eine Auswirkung des am 1. Januar in Kraft tretenden Zuwanderungsgesetzes. Wie bisher wird sie für Erteilung, Verlängerung und Ablehnung von Aufenthalts- und Niederlassungserlaubnis zuständig sein und für die Aussetzung der Abschiebung (Duldung). Zusätzlich wird die Behörde jetzt zuständig für die positive oder negative Entscheidung über die Zulassung von Erwerbstätigkeiten. Zum einen für hochqualifizierte Ausländer, was ohne die Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit geht, zum anderen für qualifizierte und nicht-qualifizierte Arbeiten, wo die Bundesagentur im Verfahren beteiligt ist. Die Art der zugelassenen Erwerbstätigkeit wird im Aufenthaltstitel vermerkt, bei Wechsel des Arbeitgebers ist somit die Ausländerbehörde wieder der Ansprechpartner. Ausländer sollen besser in die Gesellschaft integriert werden. Das ist eine politische Zielsetzung. Die Ausländerbehörde übernimmt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulungsträgern die Organisation von Integrationskursen. Das sind hauptsächlich Sprachkurse. Die Teilnahme an solchen Kursen ist für neu zuziehende Ausländer verpflichtend. Zu bisherigen Ausweisungstatbeständen wird in Zukunft auch die Einstufung von sogenannten "Hasspredigern" zählen

Neuer Ausländerbeirat

Bei der Ausländerbeiratswahl in Krefeld erhielt die Einzelbewerberin Ana Maria Butzen 11,47 Prozent der Stimmen. Die Sitzverteilung berechnet sich genau wie bei der Kommunalwahl nach dem Verfahren Hare-Niemeyer, das heißt, nach den mathematischen Proportionen der Stimmanteile zu den verfügbaren Sitzen. Das bedeutet, dass sich rein rechnerisch für die Einzelbewerberin zwei Sitze ergeben. Das sie jedoch nur einen Sitz wahrnehmen kann,

sieht das Demokratieprinzip vor, dass der andere Sitz nicht besetzt wird. Würde der Sitz einem anderen Kandidaten zugesprochen, wäre das Verhältnis der Stimmanteile nicht mehr gegeben. Im Kommentar zum Paragraphen 27 der Gemeindeordnung NRW, in dem die Ausländerbeiratswahl geregelt ist, heißt es dazu: "Diese Sitze müssen dann frei bleiben". Folglich hat der Ausländerbeirat in Krefeld in dieser Legislaturperiode 14 Mitglieder. Erstmals tagte das Gremium am 22. Dezember 2004 im Rathaus.

Gewählt wurden neben Ana Maria Butzen der Einzelbewerber Ante-Dragan Franjicevic, sowie von der Liste Islam-Türk-KR: Halide Özkurt, Adnan Özdemir, Sahisen Yilmaz, Serdal Altuner, Mehmet Demir, Bilal Zengin, Mesut Elmar, Hatice Yakut, Mahmut Hacıhüseyinoglu und Mustafa Yüce, sowie von der DIL (Demokratische Internationale Liste): Mustafa Pacaci-Wartenberg und Basri Cakir.

Die Wahlbeteiligung war mit 11,69 Prozent sehr gering, nur 2 477 Wahlberechtigte kamen zu den Urnen. Insgesamt 65,66 Prozent der Wähler sprachen sich für die Liste Islam-Türk-KR aus, 17,84 Prozent erhielt die Demokratische Internationale Liste. Ante-Dragan Franjicevic erhielt 5,02 Prozent. Das endgültige Ergebnis stellte der Wahlausschuss in seiner öffentlichen Sitzung am 25. November 2004 im Rathaus fest.

Der Ausländerbeirat wird für eine Amtsdauer von fünf Jahren gewählt. Er wirkt nach Maßgabe der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalens beratend an den kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen der Stadt mit, soweit dabei die besonderen Interessen der Nichtdeutschen Einwohner berührt werden. Er vertritt damit die besonderen Interessen der nichtdeutschen Krefelder, die sich aus der ethnischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Stellung der ausländischen Bürger ergeben. Er fördert das Hineinwachsen der in- und ausländischen Bevölkerung in eine gemeinsame Gesellschaft und setzt sich für das gleichberechtigte Zusammenleben von Deutschen und Ausländern und somit für ihre rechtliche und soziale Gleichstellung ein. Er tritt aber auch für die Erhaltung und Schaffung von Freiräumen ein, die die Ent-

wicklung einer eigenen kulturellen und religiösen Identität zulassen. Außerdem soll der Ausländerbeirat zu Fragen, die ihm vom Rat, einem Ausschuss, einer Bezirksvertretung oder vom Bürgermeister vorgelegt werden, Stellung nehmen.

Asylverfahren

Für eine professionellere Durchführung von Asylverfahren setzt sich die CDU-Landtagsfraktion in einem Antrag im nordrhein-westfälischen Landtag ein. Die Landesregierung wird darin aufgefordert, „durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass die Verwaltungsgerichtsbarkeit“ in NRW „die Verfahrensdauer von Asylstreitigkeiten an die der bundesweit führenden Länder“ angleiche. Ein solches Verfahren dauert in Nordrhein-Westfalen zurzeit rund anderthalb Jahre, während man in anderen Bundesländern oft bereits innerhalb von zwanzig Wochen zu einer Entscheidung gelange, so der Krefelder Landtagsabgeordnete Winfried Schittges.

Darüber hinaus werde die Landesregierung in dem Antrag dazu angehalten, die Zusammenarbeit zwischen den Aufnahmeeinrichtungen des Landes und der Kommunen effizienter zu organisieren, führte Schittges aus. In der konkreten Verwaltungspraxis komme es zu erheblichen Problemen, weil zum Beispiel personenbezogene Daten zwischen den Aufnahmeeinrichtungen nicht im erforderlichen Maß ausgetauscht und abgeglichen würden.

Ferne müsse die Betreuung in den Aufnahmeeinrichtungen verbindlichen fachlichen Standards unterliegen, sagte Schittges. Es gebe zwar eine Reihe von Angeboten des Landes zur sozialen Beratung und Betreuung von Flüchtlinge, aber diese erreichten nach Auskunft von Experten vor Ort häufig die Menschen in den kommunalen Aufnahmeeinrichtungen nicht in dem erforderlichen Maß. Vor diesem Hintergrund müsse das Land NRW „endlich entsprechende einheitliche Landesrichtlinien erlassen und damit der Praxis fast aller anderen Bundesländer folgen, die solche Landesrichtlinien längst aufstellt“ hätten, so der Unionspolitiker.

Neujahrsempfang

Beim diesmaligen Neujahrsempfang von Oberbürgermeister Gregor Kathstede am Sonntag, 16. Januar 2005 um 11 Uhr in der Aula des Berufskollegs Kaufmannsschule am Neuer Weg stehen Schulkonferenzen im Mittelpunkt, die sich aus Schulleitern, Lehrern, Eltern, Schülern und Vertretern von Ausbildungsbetrieben zusammensetzen. Nach der traditionellen Ansprache des Oberbürgermeisters treten Handpuppenspieler der Gesamtschule Kaiserplatz und der Schulchor des Gymnasiums am Moltkeplatz auf.

40 Jahre Partnerschaft Krefeld - Venlo

Eine Krefelder Delegation reiste zum 40jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft nach Venlo und erlebte auch Karnevaleskes.

„Wenn Sie in zehn Jahren zum Fünfzigsten wiederkommen, werden Ihnen von heute vor allem der Teufel und die kalten Füße in Erinnerung sein,“ meinte der stellvertretende Bürgermeister von Venlo, Frans Wolters, am Abend, als er eine Krefelder Delegation unter Leitung von Oberbürgermeister Gregor Kathstede verabschiedete, die zum 40jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft an die Maas gereist war und dort einen offiziellen Empfang im Rathaus, einen Film über Venlo, eine Besichtigung des lokalen Rundfunk- und Fernsehsenders "Omroep Venlo" und im Klosterdorf Steyl eine karnevaleske Aufführung "Het Kaetelgerich" unter freiem Himmel bei kaltem Nieselregen erlebt hatte. Wolters vertrat den erkrankten Bürgermeister Dr. Jan Schrijen, der die Krefelder schon im September eingeladen hatte.

Frans Wolters erinnerte bei der Begrüßung im Rathaus daran, dass Venlo die erste europäische Stadt war, die nach dem Krieg partnerschaftlichen Kontakt zu einer deutschen Stadt suchte, der am 21. November 1964 offiziell besiegelt wurde. Nach 40 Jahren seien zahllose Kontakte zwischen den Menschen gewachsen, Krefelder Besucher erlebten Venlo als schöne Stadt, das Valuprojekt führe Schüler zueinander und in

der Hochschule strebten viele junge Krefelder einem niederländischen Abschluss zu. Die Krefelder feierten an jedem ersten Advent den Venloer Sinter Klaas bei seiner Ankunft in Uerdingen.

Oberbürgermeister Kathstede erinnerte an die Situation vor dem Abschluss der Partnerschaft: Als 1950 die erste Buslinie von Krefeld nach Venlo eröffnet wurde, durften die Ehrengäste nicht über die Grenze fahren, die damals noch ein Betätigungsfeld für Schmuggler war, während in Krefeld die erste niederländische Woche vom damaligen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard eröffnet wurde. Ein geplantes Konzert der Venloer Philharmonie in Krefeld fiel wegen Grenzformalitäten ins Wasser. Nur langsam kam die Normalität in Gang, an manchen deutschen Feiertagen war in Venlo die Butter ausverkauft. Kathstede: "Heute sind offene Grenzen und eine gemeinsame Währung eine ideale Basis für das Zusammenreffen der Menschen. Wir sind stolz auf unsere Partnerschaft."

Als Gastgeschenk hatte Kathstede zwei Bilder des Künstlers Ben Willikens mit Motiven Krefelder Mies-van-der-Rohe-Häuser mitgebracht und durfte umgekehrt ein großes Ölgemälde aus Venlo mit nach Krefeld nehmen.

Auf großes Interesse der Krefelder Delegation aus Vertretern des Stadtrates und der Verwaltungsführung stieß ein Besuch bei "Omroep Venlo", einem der 40 niederländischen Lokalsender, der täglich wechselnd ein knapp halbstündiges Fernsehprogramm per Dauerschleife über Kabel in die Wohnzimmer schickt, mit einem guten Dutzend Programmteilen wie einer lokalen Tageschau, einer Gesundheitsshow und einer Sendung, die das Rathaus bestimmen kann, das dafür eine ausrangierte Schule zur Verfügung stellt und rund 240 000 Euro pro Jahr an die Stiftung zuschießt, die 14 Vollzeitkräfte und über 70 Freiwille beschäftigt. Redakteur Robert Bouten berichtete nicht ohne Stolz, dass der Sender Venlo zu den fünf besten in den Niederlanden zählt. Zu vielen Spekulationen, wen man in Krefeld den Teufeln vorwerfen würde, führte der Besuch beim Steyler "Kesselgericht", einer Art Karnevalsauftakt, bei dem prominente

"böse Buben" abgeurteilt und von eifrigen Teufeln in den schrecklich dampfenden Teufelskessel geworfen werden.

Bei anschließenden aufwärmenden Zusammentreffen mit interessanten Gesprächen wies Wethouder Franz Wolters auf die weiteren grenzüberschreitenden Aufgaben, zum Beispiel auch in der "Euregio", hin und auf die für 2012 geplante "Floriade", die bestimmt auch auf deutscher Seite großes Interesse finde.

Ehrung für Dr. Peter Pokorny

Dr. Peter Pokorny wurde am 23. November 2004 durch Oberbürgermeister Gregor Kathstede die Stadtehrenplakette verliehen. Der langjährige CDU-Ratsherr und Fraktionsvorsitzende war von 1956 bis 1975 Mitglied des Stadtrats und gehörte zahlreichen Ausschüssen an. Sein Schwerpunkt lag in der Kultur- und Schulpolitik. Die Stadtehrenplakette erhält er für seine Verdienste um die Uerdinger Industrie und den Hafen. Von 1977 bis 1999 hatte sich der gebürtige Schlesier als Vorsitzender des Krefelder Verkehrsvereins, dessen Ehrenvorsitzender er heute ist, für die Attraktivierung der Samt- und Seidenstadt eingesetzt, so zum Beispiel durch die Verleihung des "Goldenen Spinnrads" oder den Umweltpreis "Pro Salute Civitate". Im Februar dieses Jahres wurde Pokorny auch als Geschäftsführer der Industrievereinigung Krefeld-Uerdingen verabschiedet. Diese Position hatte er 1961 übernommen. Darüber hinaus hat sich Pokorny auch immer wieder für die Städtepartnerschaften Krefelds eingesetzt, besonders für Charlotte in den USA und Uljanowsk in Russland. Für seine vielen Verdienste um das Gemeinwohl wurde Dr. Pokorny bereits mit dem Krefelder Stadtring (1992) und dem Bundesverdienstkreuz (1997) ausgezeichnet.

Hans-Josef Ruhland bleibt Bezirksvorsteher

Der CDU-Ratsherr Hans-Josef Ruhland bleibt Bezirksvorsteher in Krefeld-West. Zum Stellvertreter wurde Klaus-Dieter Menzer (SPD) gewählt. Bei den Bezirksvertretungswahlen in West sah das Ergebnis der Kommunalwahl so aus (Vergleichswerte

der Wahl 1999 in Klammern): CDU 40,6 (52,9) Prozent, SPD 27,9 (29,1) Prozent, Grüne 15,1 (8,8), FDP 7,4 (3,4) Prozent, KWG 5,0 (0), Krefelder Kreis 1,5 (3,0) Prozent und UKB 2,6 (2,8) Prozent. Sitzverteilung: CDU 6 (-3) Sitze, SPD 4 (-1) Grüne 2 (+1), FDP, KWG und UKB sind neu mit je 1 Sitz vertreten.

Verein Niederrhein

Einen Generationenwechsel ergab die Jahreshauptversammlung beim Verein Niederrhein: Gregor Micus wurde neuer Vorsitzender des Vereins, der sich für heimat- und naturkundliche Zwecke und Naturschutzarbeit einsetzt. Der bisherige Vorsitzende Dr. Hans Vogt ist jetzt Ehrenvorsitzender.

Nach 22jähriger Vorstandstätigkeit legte Dr. Hans Vogt (80), ehemals Beigeordneter der Stadt Krefeld, den Vorsitz des Vereins Niederrhein auf der Jahreshauptversammlung im Xantener Rathaus nieder. Sein Nachfolger an der Spitze des rund 3 200 Mitglieder zählenden Verbands, dem 22 Ortsvereine, 54 Kreise, Städte und Gemeinden, 54 Heimatvereine und 34 öffentliche und private Einrichtungen angehören, wurde der 49jährige Gregor Micus. Er ist in der Geschichte des 1928 gegründeten Vereins erst der vierte Vorsitzende. Micus war bisher stellvertretender Vorsitzender. Wie Vogt kommt auch Micus aus Krefeld, er ist dort Beigeordneter für Schule und Sport.

Für das ebenfalls 80jährige Vorstandsmitglied Dr. Heinz Büsch rückte als Hauptgeschäftsführer jetzt Prof. Dr. Heinrich Weingarten nach, ein ehemaliger Dozent der Hochschule Niederrhein. Büsch wurde von den rund 150 Teilnehmern der Versammlung zum Ehrenmitglied gemacht. Zum Vorstand gehören weiterhin, teils neu, teils wieder gewählt, der Xantener Bürgermeister Christian Strunk, Peter Siller als Kassenswart, Walter Axmacher als Beisitzer und Paul Wietzorek als Schriftleiter.

Micus versprach in seiner Antrittsrede sich "mit Herz und Tatkraft, wenn auch nicht für 22 Jahre" in die Vorstandsarbeit zu knien und würdigte Vogt als jemanden, "der beängstigend große Fußspuren" hinterlassen

habe. Die Versammlung beschloss eine Beitragserhöhung ab Januar 2005 auf 7,80 Euro für die Mitgliedsvereine.

Der Verein Niederrhein unterhält in der Region ein regionales und örtliches Wanderwegenetz von 4 200 Kilometern Gesamtlänge, das entspricht einem Zehntel des Erdumfangs. Er setzt sich für heimat- und naturkundliche und Naturschutzarbeit ein, ist an der Publikation von aktuellem Kartenmaterial für den Tourismus beteiligt und publiziert zahllose Aufsätze zur Vergangenheit und Gegenwart des Niederrheins. Er unterhält eine Bibliothek niederrheinischen Schrifttums, gibt vierteljährlich die Zeitschrift "Der Niederrhein" (seit 71 Jahren) heraus, ferner das "Niederrheinische Jahrbuch" (bisher elf Bände) und die Reihe "Der heimatkundliche Wanderführer" (bisher neun Taschenbücher). Außerdem verlegt er Bücher über die für den Niederrhein charakteristischen Wind- und Wassermühlen. Die Geschäftsstelle des Vereins ist neuerdings in Krefeld an der Uerdinger Straße 8.

Besuch in Berlin

Das Knattern des graugrünen Helikopters mit der Aufschrift "Luftwaffe" reißt aus dem Studium der Namensschildchen auf dem Kabinetttisch. Der Hausherr schwebt unter stahlblauem Himmel im Kanzlergarten ein. Und hebt wenig später schon wieder ab. Nach der Brückeneinweihung im nahen Brandenburg ein - eventuell sogar geruhsamer? - Freitagabend mit Familie im fernerer Hannover. Gerhard Schröder live. Für die Besucher vom Niederrhein bleibt keine seiner freien Minuten.

Der Rundgang durchs hypermoderne, etwas bombastisch geratene Bundeskanzleramt an der Spree, vor den die security penibelste, Flughafen-gleiche Kontrollen setzt, ist einer der Höhepunkte der viertägigen Informationsreise durchs "politische Berlin". Der CDU-Bundestagsabgeordnete Willy Wimmer hat 50 Bürgerinnen und Bürger aus seinem Wahlkreis - Krefeld-Süd/Kreis Neuss - eingeladen, für das attraktive Besuchsprogramm und die Organisation zeichnen das Bundespresseamt und Regina Hütter, die Leiterin von Wimmers Wahl-

kreisbüro, verantwortlich. Aus Oppum ist neben den Ratsherren Werner Siebertz und Jürgen Wettingfeld eine Wandergruppe der Schutzengelkirche mitgekommen. Und dass fünf junge Studenten staatspolitischen Unterricht hautnah erfahren konnten, hatte der Abgeordnete Willy Wimmer möglich gemacht. Sie sind, wie alle anderen, am Ende tief beeindruckt.

Der Wimmer-Gruppe öffnen sich in diesen Berliner Tagen viele gewichtige Pforten. Aus dem Besuchsprogramm: Sonderführung in der "Gedenkstätte Potsdamer Abkommen" im Schloss Cecilienhof - selbst hier ließ sich der manisch misstrauische Josef Stalin einen Fluchtweg sichern; Blick ins Berliner Abgeordnetenhaus, die Stadtregierung; an politischen Gesichtspunkten orientierte Stadtrundfahrt mit Reiseleiter Thomas vom Bundespresseamt; Besuch einer Plenarsitzung des Deutschen Bundestages, in der gerade eine Bafög-Novelle verhackstückt wird, anschließend Spindel-Aufstieg in die Glaskuppel des Reichstages; Inforunde in der Konrad-Adenauer-Stiftung, deren Referent Wert auf die Feststellung legt, dass sie parteinah, aber nicht parteigebunden agiert und sogar an die Eröffnung eines Büros in Teheran denkt; Stippvisite im Bundeskanzleramt (siehe oben); Besuch des Filmmuseums und dann des Jüdischen Museums, in dem mehr als 1000 Jahre deutsch-jüdische Geschichte Revue passieren.

Und nicht zu vergessen: Diskussion mit dem eloquenten Willy Wimmer, der an diesem Nachmittag schon die dritte Besuchergruppe im Reichstag empfängt. In feingeschliffener Analyse des derzeit miserablen Erscheinungsbildes der Partei weist er unverblümt der CSU die Schuld zu. Durch das "Aufrücken" von CDU-Niederrhein-Chef Ronald Pofalla an die Seite Angela Merkels in Berlin sieht Wimmer das Gewicht der nieder-rheinischen Region insgesamt gestärkt.

Als der ICE 848 zurück Richtung Niederrhein jagt und bei Tempo 251 hinter der weitgeschwungenen Elbe-Brücke am Horizont die Kulisse des Magdeburger Domes auftaucht, setzen sich allmählich die ersten Eindrücke dieser mit Informationen so pickpackevollen Tour.

Boomtown Berlin war nicht nur diese Reise wert. Das nächste Mal vielleicht mit Thomas in die Unterwelt der Bundeshauptstadt, auch in die Katakomben? Aber das ist dann eine ganz andere Geschichte.

Krefeld-Süd

„Das ist absoluter Quatsch“, weist CDU-Fraktionsvize Hans-Josef Ruhland die Kritik seiner SPD-Kollegin Petra Schneppe zurück, die behauptet hatte, der Südbezirk werde „stiefmütterlich behandelt“. Derart abwegige Behauptungen könne nur jemand aufstellen, der mit der aktuellen Situation und Entwicklung im Südbezirk nicht vertraut sei, kontert der CDU-Politiker, der gleichzeitig eine „positive Bilanz der politischen Arbeit der CDU für den Südbezirk“ zieht und dazu feststellt: „Mit 480.000 Euro wurde das Projekt ‚Offene Ganztagschule‘ gefördert. 6,4 Mio. Euro flossen in Form von Betriebskostenzuschüssen in die Kinder- und Jugendarbeit, und zwar für Jugendheim, Schwerpunkteinrichtungen, Kindergärten und Kindertagesstätten. Mit insgesamt rund 128.000 Euro wurde die offene Altenarbeit gefördert. Für die Herrichtung des Eingangsbereichs des Freizeitzentrums Süd wurden 24.000 Euro bereitgestellt. Mit einem Gesamtausgabebedarf von 652.000 Euro wurden/werden die öffentlichen Grünanlagen im Rahmen des Handlungskonzeptes Krefeld Süd saniert. Die Dreifach-Sporthalle an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule wurde errichtet. Im Rahmen des Handlungskonzeptes Süd wurden für die Wohnumfeldverbesserung Reinersweg rund 103.000 Euro bereitgestellt. Ebenfalls im Rahmen des Handlungskonzeptes Süd wurden für Schulhofumgestaltung und Wohnumfeldverbesserungen Gesamtausgaben von 1,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Mit einem Gesamtausgabebedarf von rund 16,7 Mio. Euro (Grunderwerb und Baumaßnahme) wurde die Sanierungsmaßnahme Süd II finanziert. Für das Hof- und Fassadenprogramm im Rahmen des Handlungskonzeptes Süd wurden 115.000 Euro etatisiert. Radwege, Straßenbeläge und Gehwege wurden erneuert (z. B. Siemensstraße/Voltaplatz). Die Voraussetzungen für den Ausbau der Gladbacher Straße wurden

geschaffen. Das Parkhaus am Klinikum Krefeld wurde errichtet. Der „Start-Schuss“ für das Projekt Heeder II, für das rd. 6,3 Mio. Euro zur Verfügung stehen, ist erfolgt. Die Verkehrsführung wurde durch den Bahndammtunnel und die Verbindung zwischen Deutschem Ring, Gladbacher Straße, Ritterstraße erheblich verbessert.“

Grüne Gentechnik

Ihre Position zum Thema „Grüne Gentechnik“, haben die Ratsfraktion von CDU und FDP/Die Liberalen in einem umfangreichen Antrag an den Rat der Stadt Krefeld dargelegt, der am 02.12.2004 beraten wurde:

a) Der Rat der Stadt Krefeld befürwortet einen verantwortungsvollen Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft. Dazu gehören Wahlfreiheit von Produzenten und Verbrauchern, wissenschaftliche Begründung von Entscheidungen, sinnvolle und praktikable Regelungen zur Kennzeichnung und eine Koexistenzregelung, die alle Landwirte gleichwertig behandelt.

b) Die Grüne Gentechnologie ist eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Ihre Potentiale in den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung, natürliche Rohstoffversorgung und Umweltentlastung sind vielfältig: Für die Landwirte bietet die Grüne Gentechnik beispielsweise durch den Anbau schädlingsresistenter Sorten Chancen zur Ertragssteigerung. Die Reduzierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln erhöht zudem die Umweltverträglichkeit des Anbaus. Den Verbrauchern eröffnet der Einsatz Grüner Gentechnik Möglichkeiten, qualitativ hochwertige Lebensmittel - z.B. durch Verbesserung der ernährungsphysiologischen Eigenschaften - preisgünstig zu erwerben. Die Grüne Gentechnik bietet darüber hinaus Potentiale, Hunger in der Welt zu bekämpfen. Uns ist bewusst, dass die Grüne Gentechnik künftige Ernährungsprobleme nicht lösen kann. Sie kann aber einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebenschancen jetziger und künftiger Generationen leisten: Gentechnisch veränderte Pflanzen – wie z.B. der „Golden Rice“ - können zur Beseitigung von Mangelerscheinungen und - z.B. durch Reduzierung

allergener Stoffe - zur Krankheitsvorbeugung sowie Gesundheitsförderung beitragen.

c) Ziel muss es daher sein, verlässliche Rahmenbedingungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Grünen Gentechnik zu schaffen. Nur wenn wir ausreichend Freiräume für Wissenschaft und Praxis, für Forschung und Anbauprogramme gewährleisten, bleiben wir wettbewerbsfähig und können die Richtung neuer Technologien wie der Grünen Gentechnik auch auf internationaler Ebene aktiv mitbestimmen und gestalten. Werden bei der Umsetzung der Freisetzungsrichtlinie falsche Weichen gestellt, droht Deutschland den Anschluss zu verlieren. Stillstand bedeutet hier Rückschritt.

d) Aufgrund der Bedeutung der Grünen Gentechnik allgemein, aber insbesondere auch für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands, ist es umso wichtiger, die Debatte über Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik offen und sachlich zu führen. Ziel ist es daher, den Einsatz Grüner Gentechnik zu fördern und die Forschung voranzubringen. Zugleich sind die zum Teil bestehenden Vorurteile gegenüber der Grünen Gentechnik abzubauen sowie die Sorgen und Befürchtungen der Verbraucher aufzugreifen und ernst zu nehmen. Die Grüne Gentechnik kann sich nur langfristig etablieren und entwickeln, wenn sie von den Menschen akzeptiert wird. Akzeptiert wird die Grüne Gentechnik vor allem dann, wenn der Nutzen für die Verbraucher nachvollziehbar ist und die Entwicklung transparent bleibt. Transparenz ist daher eines der Schlüsselwörter im Umgang mit neuen Technologien wie der Grünen Gentechnik. Sie ist Voraussetzung dafür, dass die Landwirte und Verbraucher wirklich frei entscheiden können, ob sie Grüne Gentechnik einsetzen und gentechnisch veränderte Produkte erwerben wollen oder nicht. Notwendig sind daher sachliche Informationen über Möglichkeiten und Chancen sowie Grenzen und Risiken der Grünen Gentechnik.

e) Die Europäische Union hat durch Aufhebung des Moratoriums für die Grüne Gentechnik und durch Verabschiedung der Freisetzungsrichtlinie neue Rahmenbedingun-

gen für den Einsatz der Grünen Gentechnik geschaffen. Hierzu muss die EU-Freisetzungsrichtlinie praktikabel und im Einklang mit der Grundentscheidung der Europäischen Union, den Einsatz Grüner Gentechnik in der EU zu ermöglichen, umgesetzt werden. Überflüssige bürokratische Hemmnisse sind zu vermeiden, ohne das hohe Schutzniveau für Mensch und Umwelt preiszugeben. Nur so können die Potentiale der Grünen Gentechnik genutzt und Vorteile für Verbraucher, Landwirte und Wirtschaft erreicht werden. Für die Verbraucher muss die Umsetzung neben qualitativ hochwertigen und preisgünstigen Produkten auch Verbesserungen bei der Kontrolle und – gemeinsam mit den EU-Verordnungen zur Kennzeichnung – ein Mehr an Transparenz bringen. Den Landwirten und Pflanzenzüchtern muss die Umsetzung einen verlässlichen Rahmen für Investitionen und den Einsatz von Gentechnik sowie v.a. Rechtssicherheit bringen.

f) Die Umsetzung der EU-Richtlinie, die schon seit Oktober 2002 überfällig ist, muss für Verbraucher und Landwirte echte Wahlfreiheit gewährleisten und die Koexistenz aller Anbauformen ermöglichen.

g) Voraussetzung für ein tatsächliches Nebeneinander von gentechnisch veränderten und konventionellen bzw. ökologischen Produkten sind vor allem praktikable Haftungsregelungen.

h) Deshalb sollten für die Neuordnung des Gentechnikrechts folgende Leitlinien gelten, deren Umsetzung empfohlen wird:

1. Im Gegensatz zu der rot-grünen Bundesregierung, die mit ihren Koexistenzregeln nicht für ein gleichberechtigtes Nebeneinander der unterschiedlichen Anbauformen eintritt, sondern auf eine Verhinderung der Grünen Gentechnik abzielt, lautet der Ansatz, jedem Landwirt bzw. Verbraucher eine freie Entscheidung für oder gegen die Nutzung der Gentechnik zu ermöglichen.

2. Deshalb ist eine ausgewogene Haftungsregelung einzuführen, die die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Diejenigen Landwirte, die sich für den Anbau gentechnisch veränderter Produkte entscheiden,

sollen daher nur dann im Falle ungewollter Auskreuzungen haften, wenn sie gegen Auflagen verstoßen oder die Anforderungen an die gute fachliche Praxis nicht eingehalten haben. Eine verschuldensunabhängige Haftung ist ebenso abzulehnen, wie die von der Bundesregierung vorgeschlagene Gesamtschuldregelung unter Verzicht auf das Kausalitätserfordernis.

3. Die Bundesregierung hat es versäumt, großflächige Probeanbauten in Deutschland durchzuführen. Hierdurch fehlen notwendige Erfahrungen im praktischen Umgang mit der Grünen Gentechnik - sowohl im Anbau als auch bei der Verarbeitung und Vermarktung. Allerdings zeigen die bisherigen wissenschaftlichen Versuche, dass Auskreuzungen bei allen bisher geprüften Sorten – wie den für Deutschland relevanten Sorten Mais und Kartoffeln - weder markant sind, noch die Umwelt verändern. Trotzdem befürworten wir nachvollziehbare und praktikable sortenspezifische Abstandsregeln flankiert von langfristiger Begleitforschung, um benachbarte Landwirte nicht zu beeinträchtigen. Eine zusätzliche Verordnung zur Regelung der guten fachlichen Praxis ist allerdings praxisfremd und überflüssig.

4. Sollte es trotz Einhaltung aller Präventivmaßnahmen, d.h. auch der guten fachlichen Praxis, auf benachbarten Flächen zu einem GVO-Anteil oberhalb des EU-Schwellenwertes von 0,9 % kommen, sind etwaige wirtschaftliche Einbußen der Nachbarn beim Verkauf aufzufangen. Um den Haftungsfall eindeutig zu definieren, muss der Schwellenwert von 0,9 % für alle Anbauformen gelten. Der Ausgleich eines etwaigen Mindererlöses durch Überschreitung des Schwellenwertes könnte vorübergehend gegebenenfalls über einen einzurichtenden Entschädigungsfonds erfolgen.

5. Weiterhin ist der Umfang der von der Bundesregierung vorgesehenen Einsichtsrechte in die Standortregister problematisch. Oft haben Gentechnikgegner gezielt Felder und Aufwuchs gentechnisch veränderter Pflanzen zerstört, wenn ihnen der Standort der Anbauflächen bekannt war. Die geplanten Einsichtsrechte sind so zu reduzieren, dass Übergriffe auf Landwirte und deren Felder nicht möglich werden.

Hier ist das Eigentum sowie das Recht auf wirtschaftliche Betätigung der Landwirte zu schützen.

6. Den mit den Regelungen des Gesetzentwurfes der Bundesregierung verbundenen unnötigen Bürokratie- und Kostenaufwand durch u.a. neu einzurichtende Landesstandortregister, lange Anzeigefristen vor der Aussaat, Einsetzung eines neuen Gremiums zur Beurteilung der Sicherheit von GVO und durch Erweiterung der einzureichenden Freisetzungunterlagen lehnen wir ab. Auch ist nach unserer Auffassung der Vorschlag der Bundesregierung, für Freisetzungen in „ökologisch sensiblen Gebieten“ erst die Genehmigung der örtlichen Naturschutzbehörde einholen zu müssen, sachlich unbegründet.

7. Unabdingbar ist es, dass die Bundesregierung umgehend Initiativen für großflächige Erprobungsanbauten startet und entsprechende Initiativen der Bundesländer unterstützt. So können zum einen die längst überfälligen praktischen Erfahrungen im Bereich der Koexistenz gewonnen werden. Zum anderen dienen die Erprobungsanbauten dazu, die Erwartungen und Verunsicherungen der Landwirte und Verbraucher in Bezug auf ungewollte Auskreuzungen auf ein realistisches Maß zurückzuführen.

i) Die immer wieder von allen Seiten geforderte Innovationsfreundlichkeit darf bei der grünen Gentechnik nicht auf Denkverbote stoßen. Diese wären standortgefährdend.

j) Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich in einem erheblichen Umbruch. Gerade aufgrund der zurückgehenden Agrarsubventionen muß dieser Umbruch intelligent abgedeutet werden. Für die in der Landwirtschaft Beschäftigten bietet die grüne Gentechnik eine der wenigen effektiven Möglichkeiten der Abfederung.

Der Rat der Stadt Krefeld beschloß dazu in seiner Sitzung am 02.12.2004, die Auswirkungen des Gentechnikgesetzes auf die Stadt Krefeld in einer gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Liegen-

schaften und des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ver- und Entsorgung des Rates der Stadt Krefeld darzulegen, die auf dieser Grundlage eine Anhörung von Sachverständigen der relevanten Vereine, Verbände, Behörden und Institutionen zur praktischen Umsetzung des Gentechnikgesetzes im Bereich der Stadt Krefeld durchführen sollen.

Positionspapier zum Islam

Den Entwurf eines Diskussionspapiers zur Stellung des Islam in der Bundesrepublik erörtert zurzeit die CDU-Landtagsfraktion, wie der Krefelder Abgeordnete Winfried Schittges berichtete. Eine vertiefte Beschäftigung mit dieser Thematik sei notwendig, da mittlerweile 3,2 Millionen Muslime in Deutschland lebten, von denen 800.000 Staatsbürger der BRD und rund 900.000 in der Bundesrepublik geboren seien.

Das Papier der Unionsfraktion ruft nach den Ausführungen des Abgeordneten dazu auf, eine klare Abgrenzung zwischen den Begriffen „Islam“ und „Islamismus“ vorzunehmen. Letzterer sei eine „politische Protestbewegung und totalitäre Ideologie“, die nicht mit der Weltreligion als solcher identifiziert werden dürfe. Die „überwältigende Mehrzahl der Muslime“ stehe dieser extremistischen Weltansicht nicht nahe, sondern habe „sich friedlich und produktiv“ in die westlichen Gesellschaften eingefügt.

Schittges hob der Grundaussage des Diskussionsentwurfes hervor, dass Staat und Religion im säkularisierten Rechtsstaat zwar klar voneinander getrennt sein müssten, dies jedoch nicht heißen dürfe, „dass Religion und Religiosität im öffentlichen Raum keinen Platz mehr“ hätten, so Schittges. Das Grundgesetz einen „religiös neutralen, aber eben nicht wertneutralen Staat“. Vielmehr fördere es ausdrücklich das religiöse Bekenntnis und schütze ein konfessionsgebundenes Leben.

Zur weiteren Förderung der Integration des Islam in Deutschland spricht sich die CDU-Landtagsfraktion für die Einführung islamischen Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach an öffentlichen Schu-

len aus und wendet sich gegen eine Tendenz zum „Bau von Hinterhofmoscheen“. Darüber hinaus wird das Problem der Durchführung islamischer Bestattungen in Deutschland diskutiert. Ferner spricht sich die Union für eine Verbesserung seelsorglicher Angebote islamischer Ausrichtung in Krankenhäusern aus.

Krefeld im „Bilderbuch Deutschland“

Als Video bestellt werden kann der Fernsehbeitrag der WDR-Journalistin Monika Pöschke-Schröder über die Stadt Krefeld aus der Reihe „Bilderbuch Deutschland“. Bei der ersten Ausstrahlung hatten bundesweit 1,25 Millionen Zuschauer den 45-minütigen Film gesehen, ein Marktanteil von 10,8 Prozent. Bestellungen laufen über folgende Adresse: SWR Media GmbH, 76522 Baden-Baden, Stichwort „Bilderbuch Deutschland, Krefeld“, auch per e-Mail über „sendemitschnitt@swr.de“. Für die Bestellung des Videos ist ein Verrechnungsscheck über 25 Euro an die genannte Adresse zu senden.

Krefelder Wahrzeichen

Der Krefelder Künstler Will Cassel hatte sich kürzlich in einem Gespräch mit Oberbürgermeister Gregor Kathstede bereit erklärt, ein Tuch für die Aktion „Krefelder Wahrzeichen – Turm der Dionysiuskirche“ zu entwerfen. Das Seidentuch nach der Vorlage des Künstlers, das in 18 verschiedenen leuchtenden Farben die Weltanschauungen von Will Cassel rund um den Turm von Dionysius legt, der obendrein gerade seine Spitze verliert, wurde inzwischen fertiggestellt und geht jetzt in den Verkauf.

Zur Vorstellung des fertigen Tuches trafen sich der Künstler Will Cassel, der Vorsitzende des Vereins Turmspitze, Franz-Joseph Greve, und die Vorsitzende des Verkehrsvereins Krefeld e.V., Erika Jochum-Fischer, im Haus der Seidenkultur. Cassel erläuterte die Entstehung des Tuchmotivs und die Unterstützung des Wiederaufbaus der Turmspitze der St. Dionysiuskirche. Er betonte, dass er den Turm von St. Dionysius für einen „typischen Krefelder“ hält, ein Wahrzeichen, das die Stadt nicht verlieren

darf. Die einzelnen Elemente seines Werkes hat er in der Kirche selbst gefunden. Die hochwertigen Tücher aus Crêpe de Chine wurden mit einer Auflage von 2 000 Exemplaren hergestellt und sind ab sofort zum Stückpreis von 49 Euro bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins im Rathaus, Zimmer A 113, im Museum Burg Linn und bei weiteren Stellen erhältlich. Der gesamte Verkaufserlös kommt.

Neue Zentralküche für das Klinikum

Nach jahrelangen intensiven Vorbereitungen, insbesondere zu Fragen des Standortes, des Speisensversorgungssystems und verschiedener Betreibermodelle, konnte im September 2003 mit dem Bau einer neuen Zentralküche im Klinikum begonnen werden. Die ursprüngliche Zielplanung, eine neue Küche zusammen mit der Apotheke und dem Zentrallager in einem Versorgungszentrum nördlich des Hauses A der Medizinischen Kliniken zu etablieren, musste im Jahr 1997 wegen der nahezu aussichtslosen Landesförderung und zusätzlicher Kosten, die wegen des zwingend geforderten Erhalts der denkmalgeschützten Häuser Lutherplatz 41 bis 43 entstanden wären, aufgegeben werden. Gleichwohl bestand Handlungsbedarf, die gegenwärtige Situation der strukturellen Unwirtschaftlichkeit zu verbessern und Anpassungen an neue Richtlinien mit steigenden Anforderungen an die Hygiene vorzunehmen. Im Mittelpunkt der Überlegungen standen die Varianten Umbau der vorhandenen Küche oder Neubau sowie die Frage der Zusammenarbeit mit einem Catering-Unternehmen im Wege der Gründung einer Tochtergesellschaft.

Gutachten zu verschiedenen Speisensversorgungssystemen (Frischkost, Cook and Chill, Tiefkühlkost) wurden unter qualitativen und wirtschaftlichen Aspekten kritisch ausgewertet. Die verschiedenen Produktions- und Speisensverteilungsverfahren wurden in Tests auf ihre Praxistauglichkeit im Klinikum Krefeld untersucht. Mit Unterstützung einer Unternehmensberatung wurde schließlich ein europaweiter Teilnehmerwettbewerb ausgeschrieben, um einen kompetenten Partner zur Beteiligung an einer

Speisenversorgungsgesellschaft zu finden. Zur Einführung eines unter wirtschaftlichen, ernährungsphysiologischen und hygienischen Gesichtspunkten optimierten Speisenangebots im Klinikum Krefeld wurde im letzten Quartal des Jahres 2002 die Entscheidung getroffen, eine Service-Gesellschaft für die Speisenversorgung zu gründen.

Die mit einem Stammkapital von 2,2 Millionen Euro ausgestattete Gesellschaft firmiert unter dem Namen KKD Klinik-Küchen-Dienste GmbH. Die Städtischen Krankenhäuser halten 51 Prozent der Anteile der Gesellschaft. Die übrigen 49 Prozent der Servicegesellschaft werden durch die auf dem Gebiet des Catering äußerst erfahrene Schubert Holding AG & Co. KG aus Düsseldorf repräsentiert. Das Unternehmen, das wirtschaftlich, finanziell und organisatorisch in die Städtischen Krankenhäuser Krefeld eingegliedert ist, ist ausschließlich für die Zubereitung und Lieferung von Speisen im Frischkostverfahren (Cook and Serve) für Patienten, Mitarbeiter und Besucher und für sonstige mit dem Krankenhausbetrieb verbundene Einrichtungen zuständig. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft sind Dieter Gemmecke (Klinikum) und Jürgen Dickow (Schubert).

Standort für den Neubau der Zentralküche ist eine vorher als Parkplatz genutzte Grundstücksfläche auf dem Gelände des Klinikums an der Melanchthonstraße zwischen Wirtschaftsgebäude und ehemaligem Schwesternwohnheim. Die Kosten für den eingeschossigen, unterkellerten Küchenneubau liegen mit rund acht Millionen Euro nicht unerheblich unter den Kosten einer Sanierung der jetzigen Küche. Im Vergleich zu einer Sanierung der vorhandenen Küche bietet der Neubau neben der erheblich kürzeren Bauzeit größtmögliche Planungsfreiheit zur Sicherstellung wirtschaftlichster Abläufe. Darüber hinaus wird der laufende Küchenbetrieb nicht beeinträchtigt. Wenn keine baubedingten Verzögerungen auftreten, kann die neue Küche ihren Betrieb voraussichtlich zum Beginn des Jahres 2005 aufnehmen.

Otto Pütz wurde 70

Otto Pütz Vorsitzender des Krefelder Stadt-sportbunds, wurde 24. Oktober 2004 siebzig Jahre alt. Der ehemalige Ratsherr der CDU bekam 1999 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Bereits 1990 wurde er für seine kommunalen Verdienste mit dem Stadtehrenring und 1995 mit der Würde des Städtältesten ausgezeichnet. Insgesamt 24 Jahre wirkte der Christdemokrat vorwiegend im Sportausschuss mit, war aber auch Mitglied im Hafen- und im Planungsausschuss. Von 1967 bis 1995 war Pütz zweiter Vorsitzender des FC Bayer Uerdingen und kümmerte sich um Fußball, Tischtennis und die Judoabteilung. Zeitweise war er auch Stadionsprecher in der Grotenburg. Von 1987 bis 1998 war Pütz zweiter Vorsitzender in seinem Stammclub, bei den Wasserballern und Schwimmern vom SC Aegir Uerdingen. Vorsitzender des Stadtsportbundes ist Pütz seit 1985.

Krefelder Sinfonieorchester wurde 150

Das Krefelder Sinfonieorchester wurde 150. Bei der Geburtstagsfeier beim Konzert am 26. Oktober 2004 im Seidenweberhaus konnten Musiker und Publikum auf eine erfolgreiche Musik- und Operngeschichte in der Samt- und Seidenstadt zurückblicken, seit 54 Jahren gemeinsam mit Mönchengladbach. Im Anschluss an das Konzert sprach Bürgermeisterin Karin Meincke die Glückwünsche der Stadt aus, daran schloss sich ein „Umtrunk“ im Foyer des Seidenweberhauses an.

Als Gründungstag des Krefelder Orchesters gilt der 21. November 1854, als in der damals rund 40 000 Einwohner großen Stadt ein 22 Musiker starker Klangkörper unter dem Dirigenten Viereck sein erstes Konzert gab. Die ursprünglich privat finanzierte Kapelle erhielt schon um die Jahrhundertwende städtische Subventionen und wuchs rasch auf 33 Musiker an. Das Orchester leistete Operndienste und gab Freikonzerte im Stadtgarten. Im Jahr 1907 wurden die Musiker als städtische Angestellte übernommen, nach dem Ersten Weltkrieg ging das Orchester in die Verwaltung der Stadt über.

Nach Nazizeit und Krieg begann der Neuanfang unter dem damals nur 23 Jahre alte Dirigenten Franz Paul Decker mit zunächst 20 Musikern. Das Orchester wurde aber schnell auf 44 Stellen verstärkt und führte schon im Februar 1946 mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“ die erste Oper der Nachkriegszeit auf. Mit der Fusion der Theater kam auch für das Orchester 1950 die Kooperation mit Mönchengladbach zu einem 60 Mann starken Orchester – 36 aus Mönchengladbach, 24 aus Krefeld -, das bis 1969 von Romanus Hubertus geleitet wurde. In diese Zeit fiel auch der schreckliche Unfall, als ein mit Orchestermusikern besetzter Bus auf der Rückfahrt aus der Vitusstadt mit einem Eisenbahnzug kollidierte und mehrere Tote zu beklagen waren.

Im Jahr 1973 gab sich das 77 Mitglieder starke Orchester den Namen „Niederrheinische Sinfoniker“. Es wurde ab 1984 auf 87 Stellen aufgestockt. Die sieben Sinfoniekonzerte pro Spielzeit, jeweils dienstags und freitags, sind seit jeher meist ausgebucht, manchmal überbucht.

Das Krefelder Orchester war von Anbeginn offen für zeitgenössische Musik, führte 1903 die „Dritte“ von Mahler auf und glänzte zwischen 1919 und 1927 alleine mit 120 Uraufführungen.

Hubertus Hirsch wurde 60

Sein 60. Lebensjahr vollendete Diplomingenieur Hubertus Hirsch, Vorstand der Wohnstätte Krefeld und Geschäftsführer der Krefelder Bau-GmbH sowie der Verwaltungsgesellschaft des Waldguts Schirmau am 22. Oktober 2004. Hirsch wurde 1944 in Potsdam geboren. Nach seinem Architekturstudium und einer Tätigkeit als Architekt in Berlin trat er am 1. April 1976 in die Dienste der Wohnstätte Krefeld und der Krefelder Bau-GmbH und übernahm nach entsprechender Einarbeitungszeit die Leitung der technischen Bereiche beider Unternehmen.

Zum 1. Februar 1991 wurde Hirsch zum Vorstand der Wohnstätte Krefeld und Geschäftsführer der Krefelder Bau-GmbH bestellt und übt diese Funktionen bis zum

heutigen Tage aus. Mit seinem Namen verbinden sich die rund 9.500 Wohnungen der Wohnstätte Krefeld und deren Instandhaltung, Modernisierung, Ergänzung mit Neubauten und Sanierungsmaßnahmen, die landesweit Beachtung fanden wie beispielsweise die Umnutzung des Fabrikgebäudes „Kranen und Gobbers“ zu Wohnungen. Auch kommunalpolitisch bedeutsame Projekte wie die Errichtung des Arbeitsamtes Krefeld, der Ausbau des Grotenburg Stadions, die Entwicklung und Erschließung der Siedlung „Schicksbaum“ und aktuell der Bau des „KönigPALAST Krefeld“ entstanden unter seiner Regie.

Neues Straßenverkehrsamt

An eine neue Adresse müssen sich die Krefelder gewöhnen: Das Straßenverkehrsamt zog Ende Oktober von der Westparkstraße 105 in das TÜV-Gebäude an der Elbestraße 7 um. Seit dem 2. November 2004 steht das Straßenverkehrsamt den Bürgern an neuer Stelle wieder zu den üblichen Öffnungszeiten - montags bis freitags von 8 bis 12.30 Uhr, donnerstags zusätzlich von 14 bis 17.30 Uhr – zur Verfügung.

Flughafen Düsseldorf

Eine Aufweitung der „Stundeneckwert-Begrenzung“ für den Flughafen Düsseldorf auf 122.176 Bewegungen pro Jahr alleine im Linien- und Charterverkehr ist aus Krefelder Sicht nicht akzeptabel. Das hat Oberbürgermeister Gregor Kathstede jetzt in einem Schreiben an Landesverkehrsminister Dr. Axel Horstmann festgestellt und gefordert, dass der Minister die Anschlussgenehmigung, die der Flughafen beantragt hat, nicht erteilt.

Der Krefelder Oberbürgermeister führt in seinem Brief aus, dass allein die neue Abflugroute „Modru 4 T“ über Krefeld nicht nur zu einem deutlichen Anstieg der Flugbewegungen, sondern auch zu einem Anstieg der Lärmbelastigung geführt hat. Dazu sagt Kathstede: „Dass eine solch stark frequentierte Route über städtisches Gebiet in Krefeld geführt wird, ist aus Sicht der Stadt Krefeld nicht akzeptabel.“ Wenn nun auf dem Wege einer Veränderung der Stun-

deneckwert-Begrenzung weitere Flugbewegungen möglich werden sollen, sei dies unweigerlich mit einer Zunahme des Fluglärms verbunden. Das könne aus der Sicht der Krefelder Bürgerinnen und Bürger keineswegs hingenommen werden. Kathstede: „Deshalb bitte ich Sie nachdrücklich, die durch die Flughafen-GmbH beantragte Anschlussgenehmigung nicht zu erteilen.“

Kathstede räumt in seinem Schreiben ein, dass der Flughafen Düsseldorf ein wesentlicher Faktor der nationalen und internationalen Anbindung Krefeld ist. So seien durch den Flugverkehr verursachte Lärmbelästigungen über dem Krefelder Stadtgebiet nicht gänzlich auszuschließen. Er fügt hinzu: „Ich setze mich aber dafür ein, dass der vom Flughafen Düsseldorf ausgehende Fluglärm durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. zusätzlicher Fluglärm verhindert wird.“

Ehrung für Wolfgang Schlie

Dem langjährigen Vorsitzenden des Krefelder Arbeitskreises für Ausländerfragen, Wolfgang Schlie, hat Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm von Oberbürgermeister Gregor Kathstede in einer Feierstunde im Rathaus am 25. November 2004 verliehen.

Der aus Ludwigslust stammende Wolfgang Klaus Carl Schlie (61), Gewerkschaftssekretär, war für die IG Metall Mitglied im Betriebsrat und im Aufsichtsrat eines Krefelder Unternehmens. Er wirkte in verschiedenen Gremien des Arbeitsschutzes, im Kuratorium für Erwachsenenbildung, im Berufsbildungsausschuss der Industrie- und Handelskammer und der Runde „Arbeit und Wirtschaft“ der Stadt Krefeld sowie auch zahlreicher Gremien außerhalb Krefelds mit.

Seit 1978 ist er Mitglied des Arbeitskreises für die Angelegenheiten ausländischer Mitbürger in Krefeld, dessen Vorsitz er von 1980 bis 1982 und seit 1991 hat. Seit 1984 ist er Mitglied im Kreisbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen, seit 1983 ehrenamtlicher Richter, au-

ßerdem arbeitet er im Kriminalpräventiven Rat, in der Gesellschaft „Bürger und Polizei“, im Krefelder Jugendring und der Veranstaltergemeinschaft für Lokalfunk und in anderen Institutionen mit.

„Die deutsche Yves-Klein-Stadt“

Krefeld und ein Teil seiner Kulturszene wurden nicht nur bei der Eröffnung lobend erwähnt („Die deutsche Yves-Klein-Stadt“), sondern besetzen tragende Rollen in der großen Retrospektive in der Frankfurter Kunsthalle Schirn über den französischen Künstler Yves Klein (1928 bis 1962), der 1961 im Krefelder Museum Haus Lange unter dem damaligen Museumsdirektor Dr. Paul Wember mit der Ausstellung „Monochrome und Feuer“ seinen endgültigen Durchbruch feiern konnte – und ein Jahr später starb. Acht Werke der Schirn-Ausstellung kommen aus Krefeld, sechs davon aus dem Kaiser-Wilhelm-Museum: Die drei Monochromien Blau, Rot und Gold, ein Feuerbild und ein Schwammbild, die Paul Wember damals aus der Ausstellung heraus erwerben konnte, sowie ein später erworbene Anthropometrie. Die Adolf-Luther-Stiftung leiht ein Bild aus, ebenso kommt ein Klein-Werk aus einer privaten Krefelder Sammlung. In der Schirn, wo die Yves-Klein-Ausstellung bis zum 9. Januar zu sehen ist, bevor sie für die Zeit vom 31. Januar bis zum 2. Mai ins Guggenheim-Museum nach Bilbao „wandert“, ist der Krefelder Auftritt des Judokas Yves Klein auf einer ganzen Wand dokumentiert, mit Bildern aus der Ausstellung und von den Feuersäulen.

25 Jahre Pax Christi

Die katholische Kirchengemeinde Pax Christi an der Glockenspitz in Oppum wurde 25 Jahre alt. Am letzten Oktobersonntag 1979 erhielt das Gemeindezentrum in einem feierlichen Gottesdienst mit dem damaligen Dekan und heutigen Weihbischof Karl Reger seine Weihe. Nach einem Vierteljahrhundert, in der die Kirche unter anderem weit über Krefeld und das Bistum Aachen hinaus bekannt wurde wegen der Integration zeitgenössischer Kunst in den Kirchenraum, beging die Gemeinde das

Jubiläum mit einem Kantatengottesdienst, gestaltet vom Ensemble „Capelle '94“ unter Leitung von Christoph Scholz. Sie führte die Kantate „Brich dem Hungrigen Dein Brot“ von Johann Sebastian Bach auf. Der Tag wurde abgeschlossen mit einem Konzert der Reihe „Dialog Musik – Kunst“. Dabei beziehen sich Werke aus unterschiedlichen Kulturkreisen auf das Samurai-Schwert von Joseph Beuys in der Kirche, eine von Filz umhüllte Klinge als Symbol des Friedens.

Ehrung für Silke Hütter

Die Ehrung der Stadt Krefeld, die den Krefelder Olympiateilnehmern zu Teil wurde, erhielt jetzt auch die 24-jährige Kempenerin Silke Hütter, die bei den Paralympics in Athen die Silbermedaille im Judo erringen konnte. Oberbürgermeister Gregor Kathstede empfing die stark sehbehinderte junge Beamtin, die im Jugendamt der Stadt Krefeld beschäftigt ist, und überreichte ihr die Silbermünze der Stadt Krefeld mit Stadtwappen. „Krefeld ist stolz auf Sie“, betonte Kathstede der verriet, dass er selbst in seiner Kindheit im Judo aktiv war, aber nur bis zum Gelben Gürtel gekommen ist, und erkundigte sich dann eingehend nach den Erlebnissen in Athen. Silke Hütter, die den neuen Krefelder Oberbürgermeister bei diesem Gespräch erstmals persönlich kennen lernte, berichtete von der unglaublichen Atmosphäre bei der Eröffnungsveranstaltung im ausverkauften Stadion und vom außergewöhnlichen Zuschauerinteresse bei den Wettkämpfen. „Deshalb sind die Olympischen Spiele der Behinderten ein bedeutenderes Erlebnis für mich gewesen, als die Weltmeisterschaften“, stellte Hütter fest. Und das, obwohl sie bei den Weltmeisterschaften im vergangenen Jahr in Kanada sogar die Goldmedaille erringen konnte.

Beeindruckt war Hütter auch von vielen behinderten Sportlern, die sie am Rande der Wettkämpfe kennen gelernt hat. Im Gegensatz zu den Weltmeisterschaften, bei denen sich nur die sehbehinderten und blinden Sportler treffen, traf sie in Athen auf Sportler mit Behinderungen aller Art und konnte miterleben, wie gut sie alle ihr Schicksal meistern und sich zu sportlichen Höchstleistungen motivieren. Auf Kathstedes Fra-

ge, ob sie schon die nächsten Olympischen Spiele im Blick habe, reagierte Silke Hütter zurückhaltend. „So weit möchte ich mich noch nicht festlegen. Zunächst habe ich die Europameisterschaften im kommenden Jahr in den Niederlanden im Blick. Die möchte ich auf jeden Fall noch mitmachen. Was in vier Jahren sein wird, muss man dann sehen“. Sie berichtete, dass sie täglich nach ihrer Arbeit noch etwa zwei Stunden trainieren muss, um den Anschluss an die Spitze halten zu können. Nur sonntags gönnt sie sich ab und zu mal eine Pause, wenn nicht gerade Wettkämpfe sind. Kathstede, dem ein so volles Programm nicht fremd ist, wünschte der jungen Sportlerin weiterhin viel Energie und Erfolg.

Ehrung für Maria Otto

Der Krefelderin Maria Otto (65) hat Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz verliehen. Oberbürgermeister Gregor Kathstede verlieh ihr die Auszeichnung in einer Feierstunde im Rathaus am 17. November 2004.

Marie Stefanie Otto, geborene Heger, die aus Bölden stammt, hat sich Verdienste in verschiedenen Bereichen erworben. So war sie ab 1972 in der CDU aktiv, unter anderem als stellvertretende Vorsitzende des Bezirks Mitte und im Vorstand der Frauen-Union. Im Stadtrat war sie Mitglied im Beschwerdeausschuss, im Kulturausschuss und im Schulausschuss, außerdem war sie elf Jahre lang Mitglied der Bezirksvertretung Mitte. Im Verband Bildung und Erziehung war sie Mitglied im Arbeitskreis Religion und erarbeitete Arbeitsmaterial für Lehrer. Sie kümmert sich seit zwei Jahrzehnten um die Belange des Aussätzigen-Hilfswerks, gründete einen deutsch-vietnamesischen Freundschaftskreis und einen Gesprächskreis für Senioren bei der Krefelder Familienhilfe. Sie brachte, unter anderem durch Trödelverkauf, zahlreiche Spenden für Hilfsorganisationen in der Dritten Welt sowie für Obdachlose in Krefeld zusammen.

Sitzungen des Stadtrates in 2005

Siebenmal tagt der Stadtrat im nächsten Jahr. Oberbürgermeister Gregor Kathstede hat jetzt die Termine festgelegt und den Mitgliedern des am 26. September gewählten Stadtrates mitgeteilt. Die erste Sitzung findet am Mittwoch, 2. Februar statt, gefolgt von Terminen am Donnerstag, 14. April, Donnerstag, 19. Mai, Donnerstag, 30. Juni, Donnerstag, 22. September, Donnerstag, 3. November, und Donnerstag, 8. Dezember. In der April-Sitzung soll Stadtkämmerer Manfred Abrahams den Etat-Entwurf vorlegen, am 30. Juni soll der Haushalt 2005 verabschiedet werden. In diesem Jahr sind Sitzungen des Stadtrates noch vorgesehen am Donnerstag, 4. November, sowie am Donnerstag, 2. Dezember.

Steigende Zahl der Geburten

Wenn auch im dritten Quartal in Krefeld so viele Kinder auf die Welt kommen wie in den ersten neun Monaten, stieg die Zahl der Geburten in diesem Jahr wieder deutlich über 2.000. Bis Ende September 2004 wurden in Krefeld insgesamt 1.573 Babys geboren, davon übrigens 1.420 deutsche. Die Krefelder Geburtenzahl liegt deutlich über der von 2002 mit 1.870 und könnte in diesem Jahr auch die Zahl von 2001 mit 2071 übersteigen, wird aber die von vor zehn Jahren mit 2.503 nicht erreichen. Seit Jahresbeginn ist die Krefelder Einwohnerzahl um 587 gestiegen.

Das geht aus den neuen Angaben der Krefelder Statistik zum 1. Oktober hervor. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Seidenstadt insgesamt 238.367 Einwohner, am 1. Januar dieses Jahres waren es noch 237.780. Der so genannte Sterbeüberschuss sank in den ersten neun Monaten des Jahres auf bisher 232, dabei auf drei im dritten Quartal, der Wanderungsgewinn betrug bis Anfang Oktober 819, davon 461 im dritten Quartal.

Im vergangenen Jahr war die Krefelder Einwohnerzahl um 99 gesunken, im Jahr davor um 251 gestiegen. Über zweieinhalb Jahre betrachtet ergibt sich so ein Plus von 281. Für die künftigen Jahre erwarten die Prognosen allerdings ein deutliches Absinken. Für Krefeld wird bis zum Jahr 2015 ein Einwohnerverlust gegenüber 1998 von fast 18.000 erwartet. Am 1. Juli 2004 lebten in

Krefeld 121.975 Frauen, das sind 40 weniger als zur Jahreswende, und 115.934 Männer, das sind 270 mehr als im Januar.

Insgesamt 205.726 Krefelder waren im Oktober deutsch, 189 weniger als zu Jahresbeginn, 32.641 waren Ausländer, 776 mehr als am Jahresanfang.

Die Einwohnerzahl liegt immer noch um fast 10.000 unter der Spitze von Ende 1993 mit 247.211 Einwohnern.

Ehrung für Jochen Schmalbach

Dem Krefelder Jochen Schmalbach (62), von 1979 bis 1994 Ratsmitglied und in den Jahren 1983 und 1984 Bezirksvorsteher von Oppum-Linn, hat Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz verliehen. Oberbürgermeister Gregor Kathstede wird ihm die Auszeichnung in einer Feierstunde am 20. Januar 2005 im Rathaus am Vonder-Leyen-Platz überreichen.

Besondere Verdienste erwarb sich Schmalbach, der aus Krefeld stammt und selbständiger Speditionskaufmann ist, im Sport. Er war in den siebziger Jahren die treibende Kraft zur Gründung des Oppumer Tennisclubs, dessen Vorsitzender er seit 1978 ist. Mit dem Ausbau der Anlage auf zehn Plätze mit Clubhaus hat Schmalbach die Voraussetzungen geschaffen, dass der Club Leistungsstützpunkt sein kann.

In der Kommunalpolitik war Schmalbach ab 1975 als sachkundiger Bürger in Ausschüssen aktiv und Mitglied der Bezirksvertretung Oppum-Linn. Besondere Gebiete waren für ihn Bauwesen, Stadtgestaltung und -entwicklung sowie Sport. Der frühere Oberbürgermeister Dieter Pützhofen zeichnete ihn 1994 mit der Stadtmünze in Gold aus.

Hülser im Landtag NRW

Eine Besuchergruppe aus Hüls, unter ihnen zahlreiche Schülerlotsen, hatte die Gelegenheit zu einem Besuch im Düsseldorfer Landtag und zu einem ausführlichen Gespräch mit dem Abgeordneten Winfried Schittges, mit dem zahlreiche aktuelle politische Fragen erörtert wurden.

Schittges ging in seinen Ausführungen insbesondere auf die Haushaltssituation des Landes Nordrhein-Westfalen ein, die nur als „katastrophal“ bezeichnet werden könne. Mehr als die Hälfte der von NRW erzielten Steuereinnahmen würden mittlerweile für Personalkosten verausgabt, so Schittges. Mittlerweile habe das Land einen Schuldenstand von über einhundert Milliarden Euro, und angesichts der zurückgehenden Bundeszuweisungen sei mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Schittges sagte, es sei „viel Mut erforderlich“, um eine Trendwende herbeizuführen. Im Falle eines Regierungswechsels im kommenden Jahr wolle die CDU insbesondere die Mittelbehörden des Landes abbauen, kündigte Schittges an. Eine besondere Problematik, derer es sich anzunehmen gelte, sei auch in den immer weiter steigenden Pensionslasten zu sehen, für die seitens des Landes nie eine Rücklage gebildet worden sei, so der Krefelder Abgeordnete weiter.

In der Vergangenheit hätten die öffentliche Hände „immer gemeint, mit viel Geld Gutes tun zu müssen“, doch habe es mittlerweile eine Rückbesinnung hin zu einer Stärkung der Eigenverantwortung der Bürger gegeben. Schittges rechnete vor, derzeit würden jährlich rund 50.000 Euro Subventionen pro Arbeitsplatz im Steinkohlenbergbau gezahlt. Eine derartige Politik dürfe nicht fortgesetzt werden, so der Unionspolitiker.

Schittges sprach sich für einen generellen Bürokratieabbau aus, warnte aber zugleich vor einer Absenkung des Niveaus von Qualitätsstandards. So stehe er einer Tendenz zur Herabstufung der Bedeutung des Meisterbriefes bei der Gründung selbstständiger Handwerksunternehmen kritisch gegenüber, sagte der CDU-Abgeordnete.

Zuschuß für die Hülser Burg

Eine Zuwendung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) für die Sanierungsarbeiten an der Hülser Burg überreichte der Vorsitzende des Landschaftsverbandes, Winfried Schittges MdL, anlässlich eines Ortstermins im Festsaal der Burg, an dem auch Architekt Karl Amendt, die Mitarbeiter bei der

Burgsanierung und Landesdirektor Udo Molsberger sowie Birgit Ströter und Hans Schmitz vom Landschaftsverband teilnahmen.

Schittges hob bei diesem Anlass hervor, ein „ganz außergewöhnliches Engagement von Hülser Bürgern“ habe in Abstimmung mit der amtlichen Denkmalpflege die „Wiedergewinnung“ und Nutzbarmachung der Anlage ermöglicht. Der Unionspolitiker nannte die harte körperliche Arbeit, die von den zahlreichen Mitstreitern ausgeführt worden sei, „vorbildlich und nachahmenswert“.

Architekt Amendt führte in seinen Erläuterungen zu den Sanierungsarbeiten an der Burg aus, man habe nicht zuletzt auch die Absicht verfolgt, einen zum Teil schon jetzt mit natur- und kulturgeschichtlichen Unterrichtseinheiten für Schulklassen realisierten besonderen Raum für kulturelle Veranstaltungen für die gesamte Hülser Bürgerschaft zu schaffen, der durch Freilegungen und Teilrekonstruktion dieses „ortsgeschichtlich bedeutenden Denkmals“ eine kulturelle Ortsidentität nachdrücklich vermitteln könne. Insgesamt seien für die Sanierung rund 11.000 Arbeitsstunden aufgewandt worden, so Amendt.

Die erste Burg der Herren von Hüls wird erstmals im Jahre 1144 erwähnt. Sie lag östlich vom Flöthbach, jedoch sind von ihr keine baulichen Reste mehr vorhanden. Die neue Burg entstand ab dem Jahre 1455; erricht wurde eine aus Backstein errichtete Wasserburg auf rechteckigem Grundriss mit einer vorgelagerten Vorburg. In den häufigen kriegerischen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts wurde die Burg mehrfach verwüstet und schwer beschädigt. Erst mit den jetzt durchgeführten Arbeiten konnte der alte Glanz der Burg wiederhergestellt werden.

Schulentwicklung in Krefeld

Aktuelle Daten zur Entwicklung der Schülerzahlen in Nordrhein-Westfalen zeigen einen ungebrochen nach unten weisenden Trend. Darauf hat der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Schule/Kultur“ der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Krefeld, Ratsherr

Hans-Peter Kreuzberg, hingewiesen. „Um mehr als 100.000 wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in NRW ausgehend vom Bestand des Jahres 2003 in den nächsten zehn Jahren sinken“, sagte Kreuzberg. Er bezog sich mit seiner Aussage auf die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) vorgelegte regionalisierte Schülerprognose für die allgemeinbildenden Schulen (Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) für das Jahr 2004. „Die vom LDS veröffentlichten Prognoseergebnisse sind für die Stadt Krefeld von Interesse. Denn die neuen Daten müssen bei der Krefelder Schulentwicklungsplanung berücksichtigt werden“, so der CDU-Schulpolitiker.

Wie der Unionsfachmann berichtete, wird für die Stadt Krefeld im Bereich der Primarstufe (Klassen 1 bis 4) ein Rückgang der Schülerzahlen von 9.594 im Jahre 2003 auf 8.170 im Jahre 2013 erwartet. In der Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 10) ergibt sich ein erheblicher Rückgang der Schülerzahlen. Im Jahr 2013 werden mit 13.508 Schülern 2.100 weniger als im Jahre 2003 (15.669) in dieser Stufe unterrichtet werden. In der Sekundarstufe II (Klassen 11 bis 13) bleibt dagegen bis zum Jahr 2013 die absolute Zahl der Schülerinnen und Schüler konstant. Insgesamt (Primarstufe sowie Sekundarstufen I und II) sinkt der Schülerbestand in Krefeld jedoch von 27.917 im Jahr 2003 auf 24.336 im Jahr 2013. Das entspricht einem Rückgang von rund 12,9 %.

Nach der LDS-Prognose wird die Zahl der Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen (Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) nur noch bis zum Jahr 2007 weiter ansteigen. Wichtiges bildungspolitisches Ziel müsse die ausreichende Bereitstellung von Ausbildungs- und Studienplätzen sowie die bessere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben sein, sagte Kreuzberg. Die Zahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss werde im Zehnjahreszeitraum von 163 im Jahr 2004 auf voraussichtlich 140 im Jahr 2014 sinken. Die Zahl der Hauptschulabsolventen bleibt mit 523 im Jahr 2004 und 509 im Jahr 2014 relativ konstant. Dies gilt auch für die Absolventen mit Fachoberschulreife (975 im Jahr 2004 und 964

im Jahr 2014). Auf einem im Wesentlichen gleich bleibenden Niveau pendelt sich auch die Zahl der Schüler ein, die eine allgemein bildende Schule mit Fachhochschulreife verlassen (2004: 84, 2014 85). Bei den Schulabgängern mit Hochschulreife gibt es einen steigenden Trend (2004 653, 2014 710). Insgesamt steige die Zahl der Schulabgänger nach dem Schulabschluss (Statusquo-Prognose) von 2.398 (2004) leicht auf 2.408 (2014), hat der schulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Hans-Peter Kreuzberg, ermittelt.

Als Folge der demographischen Wellenbewegung und der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen ergeben sich nach Einschätzung des CDU-Politikers im Schulbereich in den nächsten Jahren wichtige Aufgabenstellungen. Vor allem im Primarstufenbereich sei die Beschulung nicht oder nur unzureichend deutsch sprechender Kinder von großer Bedeutung. Besonders sei das Land Nordrhein-Westfalen in der Pflicht. Die Ergebnisse der Piss-Studie seien ein Beleg, dass es trotz mittelfristig sinkender Schülerzahlen keinen Abbau von Lehrstellen im Land geben dürfe. Allein die familiäre und nationale Herkunft vieler Schülerinnen und Schüler verlange eine besonders intensive Betreuung. Integration und Vorbereitung auf ein selbstständiges und verantwortetes Leben in der Gemeinschaft seien nur mit ausreichendem und qualifiziertem Personal zu schaffen, appellierte Kreuzberg an die Verantwortung des Landes.

Windkraft am Niederrhein

Am Niederrhein wurden von Rot-Grün durch üppige Subventionen geförderte Windenergieanlagen bereits in einer Stückzahl von über zweihundert errichtet, obwohl sich immer mehr Widerstand gegen die „Verspargelung der Landschaft“ und die Verteuerung der Strompreise durch die garantierte Einspeisevergütung nach dem „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ (EEG) regt. Darauf hat der Krefelder CDU-Landtagsabgeordnete Winfried Schittges auf der Grundlage von Daten des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport hingewiesen, die im

Rahmen der Beantwortung einer Kleinen Anfrage im Düsseldorfer Parlament bekannt gegeben wurden. Die Anzahl der nach derzeitigem Gesetzesstand möglichen weiteren Anlagen beträgt noch einmal mehr als das Doppelte der bereits errichteten Objekte, führte Schittges aus.

Der Unionspolitiker kritisierte, dass Rot-Grün die Windenergie weiter subventioniere, exakte Zahlen über die tatsächlich erbrachten Leistungen solcher Kraftwerke jedoch offenbar entweder nicht vorlägen oder aber verschwiegen würden. So teilt die Landesregierung als Antwort auf die Frage, wie hoch die jährliche durchschnittliche Auslastung der Windkraftanlagen am Niederrhein zu beziffern sei, lediglich mit, hierzu lägen „der Landesregierung keine Daten vor“. Vielmehr werde „der Energieertrag jeder einzelnen Anlage bestimmt durch ihre Nennleistung, ihre Höhe, ihre Lage im Gelände oder ihren Standort in einer Windfarm (Abstand zu anderen Anlagen)“.

„Hauptschule hat Zukunft“

„Hauptschule hat Zukunft“, das ist die Meinung von Uwe Eisenberg (43), neuer Schulrat in Krefeld und zuständig für Haupt- und Sonderschulen sowie den Schulsport. „Wir müssen die Schulen, die Schüler und auch die Lehrer fit machen für die Lernstandserhebung“, beschreibt er einen seiner zukünftig wichtigsten Aufgabenbereiche. Die Lernstandserhebung in den siebten und neunten Schulklassen der Hauptschulen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik dient als landesweiter Vergleich einer Bestandsaufnahme der Schulen, wie sie als Folge der Pisa-Diskussion auf den Weg gebracht wurde. Für die Schulen, für Lehrer und Schüler, gibt diese zentral ausgewertete Studie einen Anhaltspunkt über den eigenen Standpunkt.

„Schule ist ein System im Wandel“, sagt Eisenberg. „Schüler verändern sich, die Gesellschaft verändert sich, das müssen Lehrer als Herausforderung annehmen. Lehrer sollten sich als lernende Menschen verstehen, mit dem Willen zur Veränderung. Das stärkt ihre Berufs- und Selbstzufriedenheit.“

Eisenberg ist gebürtiger Essener, wo er heute noch wohnt, wenngleich er mit dem Gedanken an einen Umzug spielt. Er studierte in Dortmund und begann seine Lehrtätigkeit an der Hans-Hellmich-Sonderschule in Essen. Vier weitere Jahre folgten in der Revierstadt an der Comeniuschule für geistig Behinderte, dann unterrichtete er Behinderte und Nicht-Behinderte im gemeinsamen Unterricht. Es folgten vier Jahre als Leiter des Seminars für Lehrerbildung in Duisburg und zuletzt wieder in Essen die Schulleitung der Nelli-Neumann-Schule.

Seit Anfang September ist er jetzt in Krefeld für den Schulaufsichtsbezirk III zuständig. „Es ist eine reizvolle Aufgabe für zwei Schulformen tätig zu sein“, meint er und sich den pädagogischen und didaktischen Herausforderungen zu stellen. „Die Förderung muss zum Schüler kommen, nicht umgekehrt“, beschreibt er seine Vorstellungen.

Als Nachfolger von Eike-Dieter Schäfer hat er auch den Ausschussvorsitz für den Schulsport übernommen. „Schulsport hatte einen hohen Stellenwert in Krefeld. Und das soll auch so bleiben. Schulsport ist kein verzichtbares Fach.“ Schnell stellt er die Zusammenhänge von Sport und der Entwicklung des räumlichen Denkens bei Kindern her, streift den Zusammenhang Übergewicht und übermäßigen TV-Konsum und das Sitzen vor Computerbildschirmen sowie den allgemeinen Gesundheitszustand der Schüler. Die weitere Entwicklung der Schulsportmodelle und die verstärkte Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen sind Bereiche, in denen er tätig werden könnte. „Momentan bin ich aber noch in der Phase der Bestandsaufnahme. Doch eins ist mir schon klar: Krefeld steht im landesweiten Schulsportvergleich gut da.“ Seine persönlichen sportlichen Vorlieben gelten dem Schwimmsport und dem Joggen, auch seine beiden Kinder sind sportlich aktiv.

Städteatlas Krefeld

Kürzlich ist eine Publikation erschienen, die für die Stadt Krefeld von historischem Wert ist. Nach jahrelanger, intensiver Recherche hat der ehemalige Leiter des Stadtarchivs,

Dr. Guido Rotthoff, den Städteatlas Krefeld fertiggestellt. In diesem Werk kann der interessierte Leser in kurzer und knapper Form die wichtigsten Fakten aus der Geschichte der Stadt erfahren. Mehrere Nachdrucke historischer und moderner Karten veranschaulichen die Entwicklung der Stadt. Der Städteatlas Krefeld kann auch im Stadtarchiv, Girmesgath 120, zum Preis von 24,50 Euro erworben werden.

Inzwischen hat das Stadtarchiv auch das Buch "Ablehnung - Duldung - Anerkennung. Toleranz in den Niederlanden und Deutschland. Ein historischer und aktueller Vergleich." in sein Angebot aufgenommen. Dieses Werk, an dem der Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, Professor Dr. Horst Lademacher maßgeblich mitgewirkt hat, kostet 68 Euro.

Musikpreis für Hanns van Manen

Der weltbekannte Choreograph Hanns van Manen, der vor zwei Jahren im Krefelder Stadttheater mit großem Erfolg „Concertante“ auf die Bühne brachte und im vergangenen Jahr mit Unterstützung der Sparkasse-Kulturstiftung „Fünf Tangos“ von Astor Piazzola für Krefeld inszenierte, erhält den mit 10.000 Euro dotierten Musikpreis der Stadt Duisburg. Hanns van Manen war lange künstlerischer Leiter des Niederlands Dans Theater und des niederländischen Nationalballetts. Der Preis wurde ihm am 7. November 2004 im Lehmbruck-Museum überreicht.

Ehrung für Klaus Ehrich

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz im Bereich des Sports hat Bundespräsident Horst Köhler dem Krefelder Klaus Ehrich die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung überreichte Oberbürgermeister Gregor Kathstede am 15. Dezember 2004 im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus.

Seit 1979 engagiert sich Klaus Ehrich im Hülser Sportverein, von 1990 bis zum Jahr 2000 war er stellvertretender Vorsitzender des Großvereins. Ab Anfang der 80er Jahre

bis in die 90er Jahre hinein leitete er die Tanzsportabteilung und setzte sich hier für die Gründung einer Kinder- und Jugendgruppe ein. Entsprechend wuchs die Mitgliederzahl auf über 100 Tänzer und Tänzerinnen. Auch für die Gesundheitsförderung machte sich der heute 70-jährige stark – auf seine Initiative entstanden eine Gymnastik- und Koronargruppe. Für seine Verdienste um den Hülser Sportverein wurde er 2001 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Krawattenmann des Jahres 2004

Der bekannte Musiker, Entertainer und Moderator Götz Alsmann (47) ist in diesem Jahr nach der Wahl des deutschen Krawatteninstituts „Krawattenmann des Jahres“. Der Titel wurde wieder in der Seiden- und Krawattenstadt Krefeld bekannt gegeben: Auf die Fußballmannschaft von Borussia Mönchengladbach im Jahr 2003 und Johannes B. Kerner, Talker im ZDF und Sportmoderator im Jahr 2002, folgte als Überraschung der Mann mit der Haartolle. Bei einer Veranstaltung auf der Krefelder Galopprennbahn wurde Götz Alsmann von Krefelds Oberbürgermeister Gregor Kathstede und vom Direktor des Deutschen Mode-Instituts, dem früheren Institut für Herrenmode, Gerd Müller-Thomkins, als neuer „Krawattenmann des Jahres“ ausgezeichnet und von dessen Vorgänger Professor Herbert L. Piedboeuf gelobt.

Seit 1965 gibt es die Wahl zum Krawattenmann, und die Preisträgerliste reicht von Hans-Joachim Kulenkampff über Willi Daume, Willy Brandt und Bernhard Grzimek über zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Gesellschaft, die in der Öffentlichkeit auch durch ihr gepflegtes Aussehen und das Tragen der beliebten „Herrenzier“ hervorgehoben haben. Auch der im Sommer gestorbene Krefelder Fernsehmoderator Bodo H. Hauser gehört zu den Preisträgern, er erhielt die Auszeichnung 1997.

Krefelds Oberbürgermeister Gregor Kathstede zeigte sich erfreut, dass der „Krawattenmann des Jahres“ auch diesmal auf der Galopprennbahn gekürt wurde.

Krefeld eignet sich als Samt- und Seidenstadt mit ihrer ausgeprägten Krawattenindustrie besonders gut für die Verleihung des Titels. Mit dem Musiker und Fernsehmoderator Alsmann als Krawattenmann kann neben der Straßenmodenschau ein weiteres Ereignis die Blicke der Modewelt auf die Stadt Krefeld ziehen.

Dr. Götz Alsmann hatte zur „Feier des Tages“ die allererste Krawatte, die er zur Einschulung 1964 geschenkt erhielt, auf ein weißes Hemd und unter eine Anzugsweste angelegt, eine dunkelrote englische schmale Strickkrawatte aus dem Jahr 1964. Alsmann: „Meine Krawatten habe ich alle aufgehoben, und sie kommen bei passender Gelegenheit zu Ehren, wie immer sie auch gemustert sein mögen, es kommt für sie der Tag.“

Der gebürtige Münsteraner und promovierte Musikwissenschaftler, Pianist, Bandleader, Schauspieler und Jazz-Produzent, Träger des diesjährigen „Echo-Preises“, ist einem Millionen-Publikum durch die Fernsehsendung „Zimmer frei“ bekannt geworden.

Partnerschaften der Stadt Krefeld

Seit rund 40 Jahren hat Krefeld nun schon Partnerstädte. Den Anfang machte die nahegelegene, niederländische Grenzstadt Venlo. Doch mit der Zeit kamen noch sechs weitere Partnerschaften hinzu: Leicester in England, das französische Dünkirchen, Leiden in den Niederlanden, Charlotte in den USA, der Landkreis Oder-Spree sowie das russische Uljanowsk. In all den Jahren fanden stets rege Aktivitäten zwischen Krefeld und seinen Partnerstädten statt. Meistens handelt es sich dabei um privates Engagement, das die Partnerschaften lebendig hält.

Mit Venlo wurden die Kontakte schon lange gepflegt, aber erst 1964 wurde die Stadt an den Ufern der Maas zur offiziellen Partnerstadt Krefelds. Besonders zwischen den Verwaltungen wird seither eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit gepflegt. Im Bereich der Schulen gibt es ein Projekt des Valuascollege Venlo: „Bilingualer Unterricht Niederländisch-Deutsch“. Die Krefelder Gesamtschule am Kaiserplatz ist eine

Partnerschule bei diesem Projekt. Die bekannteste Errungenschaft der Partnerschaft ist jedoch der alljährliche Besuch des „Sinter Klaas“, der mit seinen Swarten Pieten immer am ersten Advent am Rhein-Steiger in Krefeld-Uerdingen festmacht.

Fünf Jahre nach Venlo wurde 1969 Leicester, die größte Stadt in den East Midlands und die zehntgrößte in England, zur Partnerstadt Krefelds. Zwischen diesen beiden Städten gibt es seit Jahren zahlreiche Kontakte. In den Bereichen Kultur, Politik und Sport werden regelmäßig Besuche organisiert und Auszubildende der Krefelder Stadtverwaltung und Lehrlinge des Handwerks nutzen die Chance eines Auslandspraktikums in Leicester, um Berufserfahrung in der Partnerstadt zu sammeln.

Sein 30-jähriges Partnerschaftsjubiläum begeht Krefeld dieses Jahr mit seinen Partnerstädten Dünkirchen und Leiden. Dünkirchen ist seit dem 15. Juni 1974 Krefelds Partnerstadt in Frankreich und Leiden in Holland seit dem 3. Oktober. In all den Jahren bestand immer ein reger Kontakt zwischen den Städten, vor allem mit Dünkirchen. Die Städtepartnerschaft wird unter anderem von Sportlern, Schulen und Sprachinteressierten gepflegt, da dies genau auf die kulturellen Angebote der Städte abgestimmt ist.

Die geographisch am weitesten entfernte Partnerstadt Krefelds ist Charlotte im amerikanischen Bundesstaat North Carolina. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 23. Mai 1986 unterzeichnet. Einen Schwerpunkt der partnerschaftlichen Beziehungen bildet trotz der Entfernung der Jugendaustausch. So besuchen über die Concord-Gesellschaft regelmäßig Krefelder Jugendliche Charlotte, um in Gastfamilien Land und Leute kennenzulernen. Ebenso kommen junge Menschen aus Charlotte über den „großen Teich“ in die Seidenstadt, um den „german way of life“ zu studieren. Ferner organisieren das Arndt-Gymnasium, das Gymnasium am Moltkeplatz und die Gesamtschule Kaiserplatz regelmäßig einen Schüleraustausch mit Charlotte. Zuletzt unterzeichneten der Landkreis Oder-Spree und die an der Wolga gelegene

Geburtsstadt Lenins, Uljanowsk, eine Partnerschaftsurkunde mit Krefeld. Der Landkreis Oder-Spree, der damals noch Kreis Beeskow hieß, am 22. September 1990 und Uljanowsk drei Jahre später am 19. Mai 1993.

Der Oder-Spree-Kreis liegt im deutschen Bundesland Brandenburg. In dem Wander-, Erholungs- und Wassersportgebiet leben 195 900 Menschen. Am 3. Oktober findet in Krefeld traditionell das Konzert anlässlich des Tages der Deutschen Einheit statt, bei dem in diesem Jahr um Spenden zugunsten von Vereinen der Lebenshilfe im Landkreis Oder-Spree gebeten wurde.

Die partnerschaftlichen Kontakte mit Uljanowsk werden unter anderem durch die deutsch-russische Gesellschaft, die Stadtwerke, das Klinikum Krefeld sowie kirchliche und soziale Verbände gepflegt. Erst Mitte September waren Lehrerinnen aus Uljanowsk zu Gast in der Seidenstadt, die während ihres Aufenthaltes in Krefelder Gymnasien hospitierten. Erfreulich war auch wenige Monate zuvor, Ende Mai, der Besuch der Jugend-Tanzcompany „Wolga“ sowie des Chors „Elegija“ Krefeld. Diese boten beim „Russischen Abend“ im Stadttheater ein abwechslungsreiches und sehenswertes Programm an.

Ehrung für Elisabeth Ploenes

Für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich ist der Krefelderin Elisabeth Ploenes die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Die Auszeichnung überreicht Oberbürgermeister Gregor Kathstede am Mittwoch, 12. Januar, im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus.

Zusammen mit neun weiteren Personen gründete Elisabeth Ploenes 1996 den Verein „Krefelder Tafel“, der bei verschiedenen Spendern Lebensmittel sammelt und diese an Bedürftige gibt. Als 1. Vorsitzende hat sie großen Anteil daran, dass der Verein kontinuierlich gewachsen ist und sich heute rund 120 Personen ehrenamtlich für die „Krefelder Tafel“ engagieren. Im Jahr 2003 beispielsweise verteilte der Verein etwa 365 Tonnen Lebensmittel über drei Ausgabe-

stellen und 26 soziale Einrichtungen. Außerdem wurden gut 14 500 warme Mahlzeiten ausgegeben. Von den Angeboten des Vereins machen zurzeit etwa 2 000 bedürftige Menschen Gebrauch. Elisabeth Ploenes ist unter anderem für die Koordination des Mitarbeiterereinsatzes sowie Abholung und Lieferung der Lebensmittel verantwortlich. Darüber hinaus gehört sie seit Anfang der 90er Jahre der Pfarrcaritas der katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu in Bockum an, wo sie bis 1997 vor allem alte und kranke Gemeindeglieder betreut hat.

Dr. Ingeborg Waldmann wurde 75

Die ehemalige Leiterin des städtischen Gesundheitsamtes von 1981 bis 1991, Dr. Ingeborg Waldmann, vollendete am 6. November 2004 ihr 75. Lebensjahr. Nach ihrer Pensionierung übernahm die Leitende Medizinaldirektorin Beratungsaufgaben für den damaligen Krefelder Partnerkreis Beeskow in Brandenburg. Ingeborg Waldmann wurde in Kairo geboren. Sie studierte in München und arbeitete in Garmisch, Erlangen und Liverpool. Von 1965 an war sie zwei Jahre lang als Kinderchirurgin an den Städtischen Krankenanstalten tätig. Dann führte sie acht Jahre lang eine eigene Praxis, bevor sie 1975 zum Gesundheitsamt kam. Mit dem Amt zog sie 1990 vom ehemaligen Offiziers-Casino an der Westparkstraße zum Gesundheitshaus am Von-der-Leyen-Platz. Sie war an vielen Stellen ehrenamtlich tätig, unter anderem im Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes.

Selbständige Schule

Die Träger des Projektes „Selbständige Schule“, Landesregierung NRW und Bertelsmann Stiftung, haben auf einer Beirats-sitzung in Krefeld eine positive Zwischenbilanz ihrer bisherigen zweijährigen Zusammenarbeit gezogen. Mit 30 beteiligten Schulen gehört die Seidenstadt zu den größten Modellregionen der Reforminitiative, und wurde deshalb als Tagungsort gewählt. Der Beirat, dem Vertreter der Modellregionen, der kommunalen Spitzenverbände, der Bezirksregierungen, der Lehrer- und der Elternverbände, der Landesschülervertretung, aller Landtagsfraktionen sowie

der Wissenschaft angehören, begleitet das landesweite Projekt.

Für die Stadt Krefeld begrüßte Oberbürgermeister Gregor Kathstede die Sitzungsteilnehmer in seiner Heimatstadt und betonte in seiner Rede die langjährige Tradition der Schulentwicklungsförderung in der Seidenstadt. Unter dem Titel „Die Bildungsregion Krefeld stellt sich vor“ informierten Rainer Hendrichs, Leiter des städtischen Fachbereichs Schule und sein Mitarbeiter Dieter Hansen, sowie die Leiterin des Berufskollegs Vera Beckers, Hedwig Schomacher, die Teilnehmer der Beiratssitzung über ihre Erkenntnisse zum Projekt Selbstständige Schule aus Krefeld. In der Modellregion Krefeld beteiligen sich am Projekt Selbstständige Schule 30 der insgesamt 74 vorhandenen Schulen, darunter neun Grundschulen, vier Sonderschulen, fünf Hauptschulen, eine Gesamtschule, acht Gymnasien und drei Berufskollegs. Mit den an diesen Schulen tätigen insgesamt 1 179 Lehrern lehren nunmehr 58 Prozent aller Krefelder Lehrer an einer Selbstständigen Schule, unterrichtet werden von ihnen 54 Prozent aller Krefelder Schüler. Als Meilensteine sehen die Verantwortlichen hier das regionale Bildungsmanagement mit der Vernetzung der beteiligten Stellen, die regionale Bildungslandschaft und die Qualitätssicherung an.

Nachdem nun rund zwei Jahre des auf insgesamt sechs Jahre angelegten Modellversuchs abgelaufen sind, zogen die Krefelder Vertreter eine erste Zwischenbilanz. Als besonders positiv wurde dabei das hohe Engagement der Krefelder Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen der Modellversuchsarbeit hervorgehoben. Unterstützt wurden sie dabei durch qualifizierte Fortbildungsangebote und eine gezielte Beratung der Regionalen Steuergruppe.

Allerdings wurde bei der Sitzung auch nicht an Kritik gespart. So fehlen aus Krefelder Sicht immer noch einige Voraussetzungen, um den Schulen die notwendige Selbstständigkeit bei der Einstellung von Personal zu ermöglichen. Alle Beteiligten sind aber zuversichtlich, dass diese Probleme im weiteren Verlauf des Modellversuches geklärt

werden können und damit insgesamt die Zukunfts- und Leistungsfähigkeit der Krefelder Schulen verbessert werden kann. Die Sitzungsteilnehmer nahmen den Krefelder Beitrag sehr positiv auf und lobten den hohen Einsatz, den alle Projektbeteiligten in der Seidenstadt schon jetzt eingebracht haben.

Für Schulministerin Ute Schäfer ist die Selbstständige Schule der Dreh- und Angelpunkt der Bildungspolitik des Landes. „Auf diesem Gebiet sind wir in ganz Deutschland führend. Unser Modellvorhaben Selbstständige Schule ist mit seinen 278 Schulen in 19 Regionen das größte und bedeutendste weit und breit“, sagte sie in ihrer letzten Regierungserklärung im Landtag. In den ersten beiden Projektjahren ist es gelungen, in allen Schulen und Regionen erfolgreich neue Strukturen und Kompetenzen für ein verbessertes Management von selbstständigen Schulen aufzubauen.

Die Lehrkräfte arbeiten gemeinsam an veränderten Formen der Unterrichtsgestaltung, um das selbstständige Lernen bei den Schülern zu fördern. In zahlreichen Schulen laufen spezielle Förderprogramme zur Abschaffung des Sitzenbleibens. Die selbstständigen Schulen verfügen auch über Budgets für Vertretungslehrer. Viele Modellschulen haben auf eigenen Wunsch Finanzmittel statt einer Lehrerstelle erhalten, um andere Berufe (Sozialarbeiter, Handwerker, Künstler, Techniker, etc.) befristet einstellen und in das Unterrichtsgeschehen integrieren zu können. Alle Unterstützungen für die Schulen laufen in den Regionen, um möglichst nah an den Bedürfnissen der Schulen zu sein.

Ein zentrales Thema der Beiratssitzung waren die Arbeitsergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung. Das Projekt wird extern von Wissenschaftlern der Universitäten Dortmund und Duisburg-Essen evaluiert. Dazu zählen auch Leistungstests an den Modellschulen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Erwartet werden empirisch abgesicherte Erkenntnisse darüber, ob und wie im Rahmen größerer Selbstständigkeit von Schulen die Qualität der schulischen Arbeit und insbe-

sondere des Unterrichts verbessert werden können. Zunächst haben die Wissenschaftler Ergebnisse einer Bestandsaufnahme vorgelegt. Weitere Informationen gibt es unter www.selbststaendige-schule.nrw.de

Krefelder in der Landschaftsversammlung

Die Ratsmitglieder Winfried Schittges MdL (CDU) und Doris Nottebohm (SPD) vertreten Krefeld in der Landschaftsversammlung Rheinland, dem „Rheinischen Parlament“. Sie wählte der Krefelder Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl. Zu „Ersatzmitgliedern“ wurden Manfred Läckes (CDU) und Gerda Schnell (SPD) gewählt. Die Landschaftsversammlung Rheinland ist das parlamentarische Gremium des Landschaftsverbandes Rheinland, der zahlreiche schulische, soziale und kulturelle Aufgaben im Rheinland wahrnimmt, die über die Bereiche der einzelnen Städte und Kreise hinausgehen. Der Krefelder Landtagsabgeordnete Winfried Schittges war in der zurückliegenden Wahlperiode Vorsitzender dieses Gremiums.

Würde der Stadtältesten

Die Würde der Stadtältesten hat der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl fünf aus dem Stadtrat ausgeschiedenen bisherigen Ratsmitgliedern verliehen: Dem bisherigen Oberbürgermeister Dieter Pützhofen und den CDU-Ratsmitgliedern Bernd Giesbertz, Dr. Peter Krings, Toni Matura und Friedrich Noth. Stadtälteste wurden Bürger, die mindestens zwanzig Jahre lang, das sind vier Wahlperioden, Ratsmitglieder oder Ehrenbeamte waren und ausgeschieden sind. Mit der Verleihung der Stadtältestenwürde ist die Verleihung des Stadtehrenringes verbunden. Die Auszeichnungen übergab Oberbürgermeister Gregor Kathstede in einer Feierstunde.

Stadtmünze in Gold

Die Stadtmünze in Gold hat der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl an die früheren Ratsmitglieder Rosemarie Küpper (CDU) und Professor Martin Koch (SPD) verliehen. Rosemarie

Küpper gehörte dem Stadtrat von 1989 bis 2004 an, Martin Koch von 1987 bis 2004. Die Auszeichnungen wird Oberbürgermeister Gregor Kathstede in Kürze in einer Feierstunde überreichen.

Ehrung für ehemalige Ratsmitglieder

Die Stadtmünze in Silber hat der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung seit der Kommunalwahl an sieben ehemalige Ratsmitglieder verliehen, die zwei Wahlperioden lang dem Stadtrat angehörten: Mechthild Staudenmaier (Grüne), Karl-Heinz Ernst (früher SPD), Jürgen Heitzer (früher CDU), Klaus Jagusch (früher CDU), Johannes Jörissen (CDU) Reinhard Klausmann (CDU) und Dieter Lundström (CDU). Die Auszeichnungen wird Oberbürgermeister Gregor Kathstede in Kürze in einer Feierstunde überreichen.

Stadtmünze in Gold II

Die Stadtmünze in Gold für Theodor Kребbers (CDU) und Jan Wolf (SPD) für ihre 29-jährige Mitgliedschaft in der Bezirksvertretung Süd und der Bezirksvertretung Mitte hat der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl verliehen. Die beiden Kommunalpolitiker waren „Gründungsmitglieder“ der jeweiligen Bezirksvertretungen und sind Ende September ausgeschieden. Die Auszeichnungen wird Oberbürgermeister Gregor Kathstede in Kürze in einer Feierstunde überreichen.

„Junge Köpfe – Coole Ideen“

Angestoßen durch einen Beitrag zur Aktion „Junge Köpfe – Coole Ideen“, mit der Dieter Pützhofen in seiner Amtszeit als Oberbürgermeister Krefelds Jugend zur Verbesserung ihrer Umgebung angespornt hatte, wurde bei einem Ortstermin am Spielplatz Riekerhofstraße festgestellt, dass seitens der Stadt zwar kleinere Verbesserungen erreicht werden konnten, aber für ein großes Spielgerät fehlte das Geld. Also gründeten die Eltern eine Initiative, um selbst das nötige Geld zu sammeln. Seit dem Jahr 2000 wird die Initiative durch den Spielplatzpaten Jürgen Arndt vertreten. Mehrere Anwohnerinnen unterstützen ihn, und organisieren

zur Steigerung der Attraktivität des Platzes für die Kinder die Ausgabe von mobilen Spielmaterialien aus einem Gerätecontainer.

Inzwischen gelang es der Initiative, genügend Gelder für das Spielgerät zu sammeln. Es hat einen Wert von 7 500 Euro und wurde inzwischen vom Fachbereich Grünflächen auf dem Spielplatz Riekerhofstraße installiert. Mit einem kleinen Fest, an dem der Nachfolger des Mitinitiators, Oberbürgermeister Gregor Kathstede, und die Spielinitiative Mobifant teilnahmen, wurde das neue Spielgerät jetzt von den Kindern in "Beschlag" genommen. Zur feierlichen Inbetriebnahme des Gerätes waren auch Fabienne Klüners und Ulrike Nilkens dabei, die beiden Mädchen, die vor Jahren ihren Brief an Dieter Pützshofen gerichtet hatten. Ihnen galt der erste Dank von Oberbürgermeister Kathstede. „Ihr habt den Stein ins Rollen gebracht, deshalb könnt ihr jetzt besonders stolz auf das Ergebnis sein“, lobte er die beiden. „Genau das braucht Krefeld, junge Leute, die mit offenen Augen auf Probleme achten und dann nicht meckern, sondern sich mit Verbesserungsvorschlägen zu Wort melden.“ Seinen Dank richtete Kathstede aber auch an alle Spender, die mit ihrer finanziellen Unterstützung den Kindern vor Ort mehr Spielvergnügen ermöglicht haben.

Ein Großteil der aufgebrachten Summe wurde durch das Deutsche Kinderhilfswerk finanziert. Dessen Mitarbeiter Guido Boer überreichte bei der Feier einen symbolischen Scheck mit der Spendensumme von 4 858 Euro. Er betonte, dass bei immer enger werdenden Lebensräumen für Kinder attraktiven Spielplätzen und Spielgeräten eine immer größere Bedeutung zukommt. Auch die Bezirksvertretung West trug rund 1 500 Euro aus ihren Verfügungsmitteln bei. Durch die Sammlung in der Nachbarschaft wurden weitere 1 050 Euro zusammen getragen.

Rundgänge im Ostbezirk

Die ehemalige Mädchen-Realschule (Marianne-Rhodus-Schule) und heutige Gesamtschule am Kaiserplatz in Bockum wurde in

den Jahren 1954 bis 1956 nach den Plänen des städtischen Hochbauamtes (Oberbaurat Volger) errichtet. Das Gebäude besteht aus vorgefertigten Betonelementen, die auf der Baustelle zusammengesetzt wurden. Lediglich die Decken wurden an Ort und Stelle gegossen und die Ziegelemente gemauert. Der gesamte Baukörper strahlt in Höhe und Kubatur die Leichtigkeit der Architektur der 50er Jahre aus. Das ist nachzulesen in dem neuen Heft „Rundgänge Ostbezirk“, das vom städtischen Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht herausgegeben wurde und für 1,50 Euro in den Rathäusern Bockum und Traar zu haben ist.

Heinz-Albert Schmitz wurde Vorsitzender

Heinz Albert Schmitz, Oberbenrader Landwirt und Vertreter der Kreisjägerschaft Krefeld, ist neuer Vorsitzender des Landschaftsbeirats. Er löst den Geologen Dr. Oskar Burghardt ab, der 25 Jahre im Beirat mitgearbeitet hat, davon 15 Jahre als Vorsitzender. Neuer Stellvertreter ist Bodo Meyer (Nabu).

Zookalender 2005

Die im Krefelder Zoo beheimateten Tierarten sind die Fotomotive für den neuen Zookalender 2005, der soeben erschienen und ab sofort zum Preis von sechs Euro an der Zookasse und bei der WZ-Geschäftsstelle an der Rheinstraße erhältlich ist. Als Fotograf hat sich wieder Ludwig Baum mit seiner Kamera auf die Lauer gelegt und wurde diesmal von Zoobiologin Cornelia Bernhardt unterstützt, der ebenfalls einige Schnappschüsse aus dem Familienleben der Zootiere gelangen. Als Motive haben sie sich diesmal die Elefanten, Zebras und Trampeltiere ausgesucht. Der Flachland-Tapir beweist, dass er auch von hinten eine ganz attraktive Ansicht bietet. Farbenfroh erscheinen die Kuba-Flamingos, die Schmetterlinge aus dem Tropenhaus und ein Leguan. Natürlich durften auch die kleinen Sumatra-Tiger Ratu und Raja nicht fehlen, die sich nach ihrer Geburt in der Weihnachtsnacht des vergangenen Jahres sehr schnell zu Lieblingen bei den Zoobesuchern entwickelt haben.

Der Erlös aus dem Verkauf des Zookalenders geht auch diesmal wieder an den Verein der Zoofreunde und kommt somit direkt den Zootieren zu Gute. Ermöglicht wurde die Produktion des Kalenders auch in diesem Jahr durch die großzügige Unterstützung der Druckerei Grüßner, der Agentur Finzenhagen & Partner, der Westdeutschen Zeitung und der Firma Media Color.

Ehrung für Kurt Geerts

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz um das Allgemeinwohl im Bereich der Arbeitnehmervertretung und Wirtschaft ist dem Krefelder Kurt Geerts das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Die Auszeichnung überreichte Oberbürgermeister Gregor Kathstede am 7. Dezember 2004 in einer Feierstunde im Rathaus.

Engagiert hat sich der 71-jährige Rentner – früher beschäftigt bei Thyssen Edelstahl – als Mitglied der Ortverwaltung der IG Metall und der Vertreterversammlung (1964-1979). Von 1954 bis 1972 war Kurt Geerts Vertrauensmann bei der Firma Thyssen Edelstahlwerke, von 1966 bis 1986 Mitglied des Betriebsrates. Über zwölf Jahre leistete der Krefelder in einem IHK-Prüfungsausschuss einen Beitrag zur „Qualitätskontrolle“ im Bereich der Ausbildung in Berufen des Elektrohandwerks. Seit 1975 ist Kurt Geerts als ehrenamtlicher Versichertenältester des Landesversicherungsanstalt (LVA) Rheinprovinz tätig. Außerdem war er fünf Jahre als Sachkundiger Bürger in der Bezirksvertretung Fischeln, von 1979 bis 1982 war er Bezirksverordneter.

Stadtsiegel für Hütter und Heußen

Ruth Hütter und Willy Heußen erhielten für ihre Verdienste um den Krefelder Sport das Stadtsiegel. Oberbürgermeister Gregor Kathstede übergab die Auszeichnung am 1. Dezember 2004 im Rathaus im Rahmen einer Feierstunde. Ruth Hütter war über ein Jahrzehnt lang Vorsitzende des Eissportvereins Krefeld (EVK). Der Club ist nicht zuletzt durch die Organisation des „Weihnachtsmärchens auf dem Eis“ über die

Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Ruth Hütter war nicht nur Vorsitzende, sie stand zumeist auch als Trainerin auf dem Eis. Die Schülerin von Werner Rittberger machte als Elfjährige Bekanntschaft mit dem Eis. Nach ihrem Studium an der Kölner Sporthochschule und Zwischenstationen beim (damaligen) Kölner EK und einer Hospitation in London beim damals weltbekannten Trainer Jack Gershweiler kehrte sie nach Krefeld zum KEV zurück. Nach dem Konkurs des KEV gründete sie die EVK und wurde bei der Aufbauarbeit von Alfons Zander, Istvan und Ina Szenes unterstützt. Viele ihrer Schüler schafften landesweite oder bundesweite Erfolge im Eissport.

Willy Heußen ist heute Ehrenvorsitzender des Hülser SV. Seine Verdienste liegen vor allem darin, dass es heute in Hüls einen Großverein gibt. Als Vorsitzender der damaligen DJK TuS 06 Hüls betrieb er die Fusion mit dem Hülser TV. Nach rund dreijähriger Verhandlung erwuchs daraus 1971 der Hülser SV, der auch rund zehn Jahre später den Hülser FC aufnahm. Heußen und Hermann Dahmen waren die beiden ersten Vorsitzenden des neuen Großvereins, der um 1975 die Hürde von 2 000 Mitglieder übersprang und heute mehr als dreieinhalbtausend Mitglieder, davon rund die Hälfte Jugendliche, zählt.

Heußen kümmerte sich in der Folge sehr um den Aufbau der Schwimmabteilung, das Lehrschwimmbecken und den Schwimm-Breitensport, die „Jedermann-Schwimmabteilung“, wie sie beim HSV genannt wird. Dort ist er heute noch aktiv. Der Hülser SV bietet von Aerobic bis zum Walking fast die gesamte Palette an Breitensportarten an, darunter sind auch exotische Angebote wie Rollhockey (sportlich sehr erfolgreich, 1. Bundesliga) oder Tai-Chi-Chuan.

Bezirksvorsteher Oppum/Linn

Der CDU-Politiker Karl-Heinz Borghoff wurde als Vorsitzender der Bezirksvertretung Oppum-Linn wieder gewählt. Stellvertreter bleibt Helmuth Späth (SPD). Für die Bezirksvertretung Oppum-Linn gab es folgende Wahlergebnisse: CDU 41,0 (51,6)

Prozent, SPD 32,1 (34,5) Prozent, Grüne 11 (6,1) Prozent, FDP 8,4 (3,5) Prozent, KWG 5,2 (0) und UKB 2,6 (2,9) Prozent. Das führte zu folgender Sitzverteilung: CDU 6 (-2) Sitze, SPD 5 (-1) und 2 (+1) Sitz für die Grünen. FDP und KWG sind neu mit jeweils einem Sitz vertreten.

Bezirksvorsteherin Fischeln

Bei ihrer ersten Sitzung nach der Kommunalwahl wählte jetzt die Bezirksvertretung Fischeln ihre Vorsitzenden. Als Bezirksvorsteherin wurde wieder Rosemarie Küpper (CDU) gewählt, die den Vorsitz der Bezirksvertretung auch schon zum Schluss der vergangenen Legislaturperiode innehatte. Als Stellvertreterin wurde Doris Nottebohm (SPD) gewählt, zweiter Stellvertreter wurde Karl-Heinz Renner (Grüne).

Hohe Auszeichnung für Dieter Pützhofen

Der ehemalige Krefelder Oberbürgermeister erhielt die Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille. Die höchste Auszeichnung der Deutschen Sparkassenorganisation, die Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille, erhielt jetzt der frühere Krefelder Oberbürgermeister Dieter Pützhofen. Während einer Feierstunde hob der Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Karlheinz Bentele, die besonderen Verdienste hervor, die sich der Kommunalpolitiker um Bestand und Entwicklung der Sparkasse Krefeld erworben hat. Er dankte Pützhofen für das außergewöhnliche Engagement im Rheinischen Sparkassen- und Giroverband, wo er in den vergangenen Jahren eine wichtige Rolle unter anderem bei der Neugestaltung der WestLB spielte. In sehr persönlichen Worten würdigte der Präsident das enge Vertrauensverhältnis, das die Zusammenarbeit zwischen Gewährträger und Sparkasse parteiübergreifend bestimmt habe. Gemeinsam mit Pützhofen wurden auch der frühere Landrat des Kreises Viersen, Dr. Hans-Christian Vollert, und der frühere Vorsitzende der SPD-Fraktion im Kreistag des Kreises Viersen, Joachim Nötting, für ihr Engagement in den Gremien der Sparkasse Krefeld und des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes geehrt.

30.000 Euro für die Hülser Burg

Mit einem Scheck über 30.000 Euro ausgerüstet machte sich Udo Molsberger, Direktor des Landschaftsverbands Rheinland, begleitet von Winfried Schittges als Vorsitzendem des Landschaftsausschusses auf den Weg zur Hülser Burg. Der Landschaftsverband würdigte mit seiner Spende das ehrenamtliche Engagement des Hülser Heimatvereins, der sich seit Jahren um den Wiederaufbau der Hülser Burg bemüht. Unterstützt wird er dabei vom Hülser Sportverein. Der Hülser Architekt Karl Amendt hat die ehrenamtliche Bauplanung und -leitung übernommen.

Mit bisher rund 11.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit vor Ort ist es den engagierten Hülsern in den vergangenen vier Jahren gelungen, das Mauerwerk der Hülser Burg wieder entstehen zu lassen. Im ersten Bauabschnitt, mit dem nach der seit 1998 durchgeführten Planungsphase im Jahre 2000 begonnen wurde, wurde das Gelände von Grün befreit und das Mauerwerk des Herrenhauses wieder aufgemauert. Dazu wurden, um eine möglichst authentische Burg entstehen zu lassen, die noch gefundenen Originalmauersteine verwendet, die zuerst in mühevoller Kleinarbeit von alten Mörtelresten befreit werden mussten. Im zweiten Bauabschnitt folgte 2001 bis 2002 die Wiederherstellung des Burgturmes. Dazu musste der Bereich erst mal vom Schutt des alten, größtenteils in sich zusammengefallenen Turmes befreit werden. Nachdem das Gemäuer entwässert und aufgemauert war, konnten schwere Holzdecken eingezogen werden. Eine moderne Wendeltreppe führt in die obere Etage. Im dritten Bauabschnitt wurde der Wehrgang wieder errichtet und ermöglicht dem Burgbesucher jetzt einen schönen Überblick über das Burggelände. Die zwei Meter dicken Wände enthalten Hohlräume, die später vielleicht den heimischen Fledermäusen als Quartiere dienen können. Auch der Burghof mit seinen Gemäuern wurde neu errichtet. Bei den Arbeiten wurde auch noch ein alter Brunnen wieder entdeckt. Soweit sind sie nun gekommen mit ihrer Bausanierung, aber damit haben sie noch lange nicht genug. Sie planen derzeit einen vierten Bauabschnitt,

in dem dann die Außenanlage der Burg hergestellt werden soll. Der Burggraben soll noch saniert werden und dann immer Wasser führen, so dass der Zaun, der derzeit das Gelände umgibt, seine Aufgabe verliert und abgebaut werden kann. Ein Weg direkt um das Burggemäuer soll den Besuchern ermöglichen, das historische Bauwerk näher zu betrachten. Bodenleuchten, die Abends das Gebäude ins richtige Licht setzen, gehören auch zum geplanten neuen Gesamtbild.

Wichtig ist dem Hülser Heimatverein, dass nicht nach Fertigstellung der Sanierungsarbeiten Schluss ist. Die regelmäßige Nutzung der Burg soll dazu dienen, dass das Gemäuer auf Dauer erhalten bleibt. Deshalb hat der Heimatverein mit der Stadt Krefeld einen zehnjährigen Nutzungsvertrag unterzeichnet. Neben dem „Grünen Klassenzimmer“, das derzeit schon die Hülser Grundschulen zum Unterricht in das Gemäuer führt, sollen dort regelmäßig Trauungen und Veranstaltungen stattfinden können. Auch die Bürgerschaft soll im Sommer durch regelmäßige Öffnungszeiten an den Wochenenden Gelegenheit zum Besuch der Burg bekommen.

Positive Resonanz haben die Burgsanierer sowohl aus der Hülser Bürgerschaft, als auch von den hier ansässigen Firmen erfahren, die das Projekt großzügig mit Sachspenden bedacht haben, indem sie benötigtes Material kostenlos zur Verfügung stellten. Nur so war es möglich, die Kosten des Projekts auf bislang 120 000 Euro zu beschränken. 95 000 Euro davon konnten aus öffentlichen Mitteln erbracht werden, darunter jetzt die 30 000 Euro vom Landschaftsverband. Aus der Bürgerschaft gespendet wurden bislang 36 000 Euro, so dass zurzeit noch ein kleines Polster für die weiteren Arbeiten bleibt. Da abzusehen ist, dass dies noch nicht ausreicht, wünschten sich die bei der Scheckübergabe anwesenden ehrenamtlichen Helfer, dass weiterhin kräftig gespendet wird. „Damit wir nicht arbeitslos werden“ warfen sie scherzhaft ein. Wer noch spenden oder helfen möchte, kann sich an den Hülser Heimatverein wenden. Die Hülser Heimatstuben, Konventstraße 13, Telefon 02151/733313 sind sonntags zwischen 10 und 13 Uhr geöffnet.

Ehrung für Rolf Kox

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz im kommunalpolitischen Bereich ist dem Krefelder Rolf Kox die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Die Auszeichnung überreichte Oberbürgermeister Gregor Kathstede am 20. Dezember 2004 im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus. Von 1984 bis 1994 und wiederum seit 1999 engagiert sich der 59-jährige – im Hauptberuf Chemielehrer am Berufskolleg – als Sachkundiger Bürger im Bauausschuss und im Ausschuss für Ordnung, Sicherheit und Verkehr der Stadt Krefeld. Anfang der 90er Jahre war er ehrenamtlicher Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine. Als Jugendschöffe beim Landgericht Krefeld war Rolf Kox von 1997 bis zum Jahr 2000 tätig, außerdem setzt er sich in der Gemeindearbeit der evangelischen Pauluskirche ein. Bis 2003 war er weiterhin Beisitzer im Ausschuss für Kriegsdienstverweigerer beim Kreiswehrrersatzamt Düsseldorf.

Krefelds beliebtester Kalender

Krefelds beliebtester Kalender ist wieder da. Zum fünften Mal haben die Krefelder Stadtwerke und die Vereinigten Bühnen einen Kalender erarbeitet, der Krefelder Geschichte und Geschichten zeigt. Im Jahr 2005 werden die SWK die 25jährige Wiedergeburt des Schluffs feiern. Und um die Lok „Graf Bismarck“ und die historischen Eisenbahnwagen drehen sich alle Fotos, die die Kalendermacher um Theaterfotograf Matthias Stutte mit Schauspielern des Krefelder Stadttheaters in Szene gesetzt hat. Der Schluff und seine Bahnhöfe als Kulisse, als Hintergrund, im Vordergrund, als Schauplatz, mit und ohne Dampf, das war das Leitmotiv. Und im, am und um den Schluff herum tummeln sich die Theaterfiguren wie das Sams, Nathan der Weise, Elvis Presley, die Dollarprinzessin oder die gezähmte Widerspenstige. Der Effekt ist oftmals verblüffend.

Ansonsten folgt die fünfte Kalenderauflage, die ab sofort wieder im Stadttheater, in den

SWK-Servicecentern an Hochstraße, Ostwall-Passagen und Hansazentrum, und in den rund 70 Vertragsagenturen kostenlos verteilt wird, wieder dem bewährten Muster. Es enthält ein Kalendarium mit Veranstaltungshinweisen und Kochrezepten. Für letztere zeichneten diesmal Menschen verantwortlich, die in irgendeiner Beziehung zur Krefelder Eisenbahn stehen, von Nordbahnhof-Wirt Victor Furth bis zu Rolf Plönißen, dem ehrenamtlichen Leiter der Historischen Verkehrsmittelschau.

Und ansonsten wird Appetit geweckt auf „Signalanlagen-Pizza“, auf „Alles unter Dampf“, auf „Schluffgleise“, auf den „Tunnelschmaus“ oder auf das „Eisenbahner Festessen“. Außerdem porträtieren die Stadtwerke mit historischen Fotos und kurzen Texten die alten Bahnhöfe aus Krefeld und Umgebung.

Wechsel beim Rennclub

„Trotz der schwierigen konjunkturellen Lage blieb der Krefelder Rennclub in den schwarzen Zahlen. Wir gehen schuldenfrei in die Zukunft“, bilanzierte der Vorsitzende des Krefelder Rennclubs, Günter Wolff, beim Jahresrückblick. Gleichzeitig kündigte er für das kommende Jahr personelle Veränderungen an. Er selbst wird den Vorsitz niederlegen und den Stab weiterreichen an den designierten Nachfolger, seinen bisherigen Stellvertreter Jan Schreurs.

Künftig soll auch ein Verwaltungsrat eingesetzt werden, der bei der Sponsorensuche helfen und die Kontakte zu Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit herstellen soll. Außer Wolff werden aus dem bisherigen Vorstand Claus Detig, Kurt Götz und Ulrich Bönders für diesen Verwaltungsrat kandidieren. Schreurs wird also im Frühjahr einige neue Leute in den Vorstand berufen müssen.

An den neun Tagen des abgelaufenen Jahres wurden 76 Prüfungen geritten. Insgesamt 717 Pferde gingen an den Start. Dabei wurden 530 000 Euro an Preisen ausgelobt. Der gesamte Totoumsatz auf der Stadtwaldanlage beläuft sich auf rund 1,9 Millionen Euro. Neun Rennen sind auch für 2005 wie-

der anberaunt. Die Startmaschine öffnet zum ersten Mal am 19. März für den Schwanenmarkt-Renntag die Klappen.

Sanierung des Südbahnhofs

„Die Sanierung des Südbahnhofs und der anschließende Betrieb der Kulturstätte sind ein ganz wichtiges Thema für die Kulturlandschaft der Stadt und damit auch für mich“, sagte Oberbürgermeister Gregor Kathstede zu entsprechenden Meldungen in der Öffentlichkeit. Bisher sei allerdings der Umfang der notwendigen Investitionen noch nicht endgültig festgestellt und damit die Höhe der Kosten nicht genau bekannt. Wenn ein Krefelder Künstler sich den sanierten Südbahnhof zum Geburtstag wünsche, so könne sich der Oberbürgermeister diesen Wünschen nur anschließen, meinte Kathstede: „Aber Wünschen alleine hat noch nicht geholfen, die notwendige Finanzierung muss sicher gestellt sein. Und damit werden sich die zuständigen Gremien in Kürze beschäftigen“, sagte der Oberbürgermeister, der sich gerne für die Sanierung des Südbahnhofs und ein tragfähiges Konzept einsetzen will.

Alter und neuer Bezirksvorsteher im Osten

Alter und neuer Bezirksvorsteher in Krefeld-Ost ist Karl Heinz Brockers (CDU). Darauf einigte sich eine Koalition aus Christdemokraten und Liberalen. Stellvertreter sind Volker Krüger (SPD), Paul Hoffmann (FDP) und Karl-Heinz Busskamp (CDU).

Nach der Kommunalwahl sieht die Zusammensetzung und die Sitzverteilung in Krefeld-Ost folgendermaßen aus: CDU 46,3 (61,9) Prozent, SPD 24,1 (22,9) Prozent, Grüne 12,0 (6,4) Prozent, FDP 12,2 (5,2) Prozent, Krefelder Kreis 1,3 (2,1) Prozent KWG 2,5 (0) und UKB 1,7 (1,4) Prozent. Sitzverteilung: CDU 7(-3) Sitze, SPD 4 (+1) Sitze sowie Grüne 2 (+1) Sitz und FDP 2(+1) Sitz.

Aussiedlerbeauftragter Marc Blondin

Ratsherr Marc Blondin ist der neue Aussiedlerbeauftragte der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Krefeld. Der 32jährige CDU-

Politiker tritt damit die Nachfolge von Friedrich Noth an, der diese Aufgabe bis zu seinem Ausscheiden aus dem Rat über viele Jahre wahrgenommen hat. Nach seiner Berufung erklärte Ratsherr Marc Blondin zu seiner neuen Aufgabe: „Ich messe der Aussiedlerpolitik große gesellschaftspolitische Bedeutung bei. Ich bin mir der historischen Verantwortung für die deutschen Minderheiten in Osteuropa und insbesondere in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bewusst. Vor diesem Hintergrund respektiere ich die Entscheidung jedes Einzelnen, seine Zukunft entweder in seiner derzeitigen Heimat zu gestalten oder im Rahmen der gesetzlichen Aufnahmebestimmungen nach Deutschland auszusiedeln. Dabei setze ich auf einen sozialverträglichen Zuzug. Dies setzt Integration voraus. Die Integration ist daher der Schwerpunkt der Aussiedlerpolitik und hat absolute Priorität. Oberstes Ziel ist es, die Aussiedler schnell und dauerhaft am sozialen, beruflichen und kulturellen Leben unserer Gesellschaft teilhaben zu lassen. Die Integration junger Aussiedler ist mein besonderes Anliegen, denn Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Für diese Gruppe sind verstärkte Anstrengungen erforderlich, damit sie besser in ihre neue Lebenswelt hineinwachsen und nicht zu Außenseitern in unserer Gesellschaft werden, im schlimmsten Falle in Kriminalität und Drogenkonsum abgleiten.“

CDU-Europabeauftragter

Zum Europabeauftragten hat die Krefelder CDU-Stadtratsfraktion ihren stellvertretenden Vorsitzenden Hans-Josef Ruhland berufen. Zu seiner künftigen Arbeit erklärte der mit der Europamedaille ausgezeichnete CDU-Politiker, der sich für starke Kommunen in einem vereinten Europa einsetzt: „Krefeld bekennt sich zur Einigung Europas. Das entspricht auch unserer Tradition. Schließlich war Krefeld rund hundert Jahre oranisch. Viele Aufgaben können nur von Europa bewältigt werden. Aber nicht jede Aufgabe in Europa ist auch eine Aufgabe für Europa. Deshalb werden wir auch in Zukunft selbstbewusst dafür eintreten, dass die kommunalen Kompetenzen gewahrt bleiben. Das ist ein Gebot der Bürgernähe, der demokratischen Transparenz und des

Prinzips der Subsidiarität. Daran werden wir auch den Europäischen Verfassungsvertrag messen.“

Europabeauftragter Hans-Josef Ruhland weiter: „Wir begrüßen die Osterweiterung der Europäischen Union. Die Europäische Union steht auch allen anderen europäischen Staaten offen, soweit diese die Voraussetzungen für einen Beitritt erfüllen. Für außereuropäische Nachbarn wie die Türkei müssen andere Formen der engen Zusammenarbeit außerhalb einer Mitgliedschaft entwickelt werden. Durch die Osterweiterung rückt Krefeld wieder in die Mitte Europas. Diese Chance werden wir nutzen. Die damit verbundenen Probleme und Herausforderungen vor allem in den Grenzregionen gehen wir an. Die Grenzregion Rhein-Maas-Nord machen wir fit für die Herausforderungen der Osterweiterung. Wir stärken die Infrastruktur, unterstützen die Wirtschaft bei der Markterschließung und fördern die Qualifikation der Arbeitnehmer. Wir setzen uns dafür ein, dass die Grenzregionen auch in Zukunft europäische Fördermittel erhalten. Wir wollen in Brüssel und Berlin das Recht erstreiten, mit eigenen Mitteln die Wirtschaft in den Grenzregionen stärker als bisher zu fördern.“

Und für die praktische Umsetzung der Europaarbeit in Krefeld hat Oberbürgermeister Gregor Kathstede die Union an seiner Seite, wie Ratsherr Hans-Josef Ruhland erklärte: „Wir unterstützen die Einrichtung eines Büros für Internationale Angelegenheiten, das Teil des neuen Fachbereiches im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters ist und zur optimalen Erfüllung seiner Aufgaben somit eng an die Spitzen von Politik und Verwaltung angebunden ist. Zu den Aufgaben des neuen Büros gehören: Konzeption, Steuerung, Koordination und Mitgestaltung der europäischen und internationalen Aktivitäten der Stadt Krefeld; Pflege der Krefelder Städtepartnerschaften und die Kommunikation mit den entsprechenden Fördervereinen und der Bürgerschaft; Beratung von Rat und Verwaltung bei europapolitischen Entwicklungen und EU-Fördermöglichkeiten; Projekt- und Finanzmanagement EU-finanzierter Maßnahmen; fachliche Betreuung der europäischen und

internationalen Städtenetzwerke sowie die fachliche und organisatorische Unterstützung der städtischen Vertreterinnen und Vertreter; Lobbyarbeit gegenüber den europäischen Institutionen und den für Europafragen zuständigen staatlichen Stellen in Bund und Land sowie der Aufbau von entsprechenden Kontaktnetzen; Zusammenarbeit mit den Abgeordneten im Landtag, Bundestag und Europäischen Parlament sowie den kommunalen Verbänden; kommunale Entwicklungszusammenarbeit; Förderung und Betreuung des Praktikantenaustauschs zwischen Krefeld und den Partnerstädten.“

CDU-Kleingartenbeauftragter

Die Krefelder CDU-Stadtratsfraktion hat Ratsherrn Helmut Horn in ihrer letzten Sitzung erneut zu ihrem Generalbeauftragten für das Kleingartenwesen in Krefeld berufen. Der CDU-Politiker hat im Laufe der letzten fünf Jahre alle dem Stadtverband Krefeld der Kleingärtner e.V. angeschlossenen Kleingartenvereine besucht, um sich vor Ort über deren Situation sowie evtl. Probleme zu informieren. Außerdem hat die CDU-Ratsfraktion ihre Jahresgespräche mit dem Stadtverband Krefeld der Kleingärtner e.V. fortgesetzt und in diesem Jahr das insgesamt 20. Jahresgespräch durchgeführt. Das unterstreicht die große Bedeutung, die die CDU-Ratsfraktion dem Kleingartenwesen in Krefeld beimisst, wie Ratsherr Helmut Horn nach seiner erneuten Berufung betonte: „Kleingärten sind für die individuelle Freizeitgestaltung ebenso wichtig wie als grüne Lunge für die Allgemeinheit.“ Dem CDU-Politiker, der neben seiner generellen Verantwortung für das Kleingartenwesen auch und insbesondere für das Kleingartenwesen im Stadtbezirk Ost zuständig ist, stehen seine Kolleginnen Barbara Ritters als Bezirksbeauftragte für die Stadtbezirke West, Mitte und Nord und Heidrun Hillmann (Oppum/Linn und Uerdingen) sowie seine Kollegen Benedikt Lichtenberg (Fischeln und Süd), Philibert Reuters (Hüls) unterstützend zur Seite.

Nachhilfeunterricht

Etwa zwanzig Prozent aller Schülerinnen und Schüler bekommen im Laufe ihrer Schulzeit mindestens einmal bezahlten Nachhilfeunterricht. Dies geht aus der Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage aus dem Landtag hervor, die dem Krefelder Abgeordneten Winfried Schittges vorliegt.

Auf die Frage, wie die Landesregierung das immense Ausmaß des Nachhilfemarktes auch unter sozialen Gesichtspunkten der Chancengleichheit im Zugang zu Bildungsressourcen und Abschlüssen bewerte, antwortete das Schulministerium, es sei „Aufgabe der Schulen, ihre Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass eine systematische bezahlte Nachhilfe nicht notwendig ist“.

Winfried Schittges erläuterte zur Nachhilfeproblematik, Schätzungen zufolge würden in Deutschland rund zwei Milliarden Euro pro Jahr für Nachhilfe ausgegeben. Fast ein Viertel der Eltern, deren Kinder Nachhilfe erhielten, bezahlten dafür monatlich mehr als hundert Euro. Viele Eltern wollten oder könnten sich diese Ausgaben nicht leisten, betonte Schittges. „Dieser Trend verstärkt eines der größten bestehenden Probleme des nordrhein-westfälischen Bildungssystems: Die Abhängigkeit des individuellen Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft der Schüler“, so die Schlussfolgerung des Unionspolitikers.

Statistisches Jahrbuch 2003

Das neue Statistische Jahrbuch der Stadt ist da: Mit dem Jahrbuch veröffentlicht der Fachbereich Bürgerservice, Statistik und Wahlen wieder eine umfassende Sammlung von Daten und Informationen, diesmal für das Berichtsjahr 2003 zum Stichtag 1. Januar 2004. Die Wahlen haben die Mitarbeiter des Fachbereichs ziemlich stark in Anspruch genommen, deshalb erscheint das über 300 Seiten starke Jahrbuch erst jetzt. „Nicht Aktualität, sondern Vollständigkeit und Zuverlässigkeit ist der Anspruch des Werkes, und einige Daten wurden erst zur Mitte des Jahres übermittelt“, betonte Fachbereichsleiter Jürgen Jacobs.

Neben der Fortsetzung des traditionellen Berichtsprogramms mit der Darstellung zahlreicher Daten über wichtige Themenbereiche und die hier beobachteten Entwicklungen und Trends in der Stadt Krefeld ist das Jahrbuch auch um eine Reihe neuer Datensammlungen erweitert worden.

Erwähnenswert ist hier vor allem die Darstellung der kleinräumigen Einkommensdaten. Mit dem Aufbau einer solchen Statistik für die Krefelder Stadtteile, abgeleitet von den Daten aus Lohn- und Einkommenssteuererhebung des Finanzamts, lässt sich die Finanzkraft der Bevölkerung in den einzelnen Stadtteilen erkennen. Diese Daten können dann als Grundlage zur Planung in Verwaltung und Unternehmen, vor allem für die Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben und Einzelhandel genutzt werden.

Aber auch die Strukturdaten für die Stadtteile bilden eine interessante Neuerung, die auf entsprechend große Nachfrage entstanden ist. Denn bis zu 1 500 Anfragen, beispielsweise aus Verwaltung, Wirtschaft und Einzelhandel, erreichen die Statistiker jährlich. „Das Jahrbuch beinhaltet also keine Datenanhäufung für alle Eventualitäten, sondern richtet sich nach dem tatsächlichen Bedarf und nach Interessen der Nutzer“, erklärt Chefstatistiker Hans-Wolfgang Thisen.

Nachdem die Zahl der Ausländer in Krefeld rückläufig ist, die mangelnden deutschen Sprachkenntnisse im schulischen Bereich aber weiterhin auffielen, haben die Statistiker Auswertungen zu mehrfachen Staatsangehörigkeiten und Einbürgerung gemacht. Dadurch zeigte sich, dass neben den rund 27 000 Ausländern weitere 16 000 Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit und 10 000 eingebürgerte Personen in Krefeld leben, deren Muttersprache nicht unbedingt die Deutsche ist.

Zur Verbesserung der Anschaulichkeit ist das Statistische Jahrbuch 2003 noch umfangreicher mit farbigen Darstellungen angereichert geworden. Damit soll auch dem ungeübten Nutzer der Umgang mit den Jahrbuch erleichtert werden. Im Übrigen

orientiert sich die vorliegende Ausgabe nach Inhalt und Aufbau an dem bewährten Raster früherer Berichte. Das Jahrbuch, das in einer Auflage von 300 Exemplaren erschienen ist, kann zum Preis von 20 Euro beim Fachbereich Bürgerservice im Rathaus am Von-der-Leyen-Platz bezogen werden. Auf Wunsch gibt es auch eine CD-ROM-Fassung zum Preis von 10 Euro. Weitere Auskünfte gibt es unter Telefon 02151/861355.

Wolfgang Feld als Bezirksvorsteher gewählt

Wolfgang Feld (CDU) wurde als Bezirksvorsteher in Krefeld-Nord wieder gewählt. Seine Stellvertreter sind Angela Gebhard-Woelke (SPD) und Horst Steimel (FDP). Die Kommunalwahl ergab für Krefeld-Nord folgendes Ergebnis: CDU 46,0 (61,1) Prozent, SPD 25,0 (25,4) Prozent, Grüne 12,9 (6,6) Prozent, FDP 10,0 (3,6), KWG 3,5 (0) , UKB 2,6 (0) Krefelder Kreis 0 (3,2). Sitzverteilung: CDU 7 (-3), SPD 4, Grüne 2 (+1), neu in der Bezirksvertretung: FDP und KWG je 1 Sitz.

75. Ausgabe der „Heimat“

Ein kunterbunter Ausschnitt aus Will Casseis Seidentuch zugunsten der Wiederherstellung der Haube der Dionysiuskirche, das die Kirche mit Turm zeigt, ziert als Titelbild die neue, die 75. Ausgabe der „Heimat“. In dem Jubiläumsband, der letztmalig von Oskar Burghardt als Schriftleiter mitbetreut wurde, sind auf an die 200 Seiten wieder viel Geschichte und viele Geschichten aus und über Krefeld versammelt. Das Heft, erschienen in einer Auflage von 1 600 Exemplaren, ist ab dem Wochenende überall im Krefelder Buchhandel für 20,80 Euro erhältlich

Die Dionysiuskirche ist den Autoren um Herausgeber Dr. Reinhard Feinendegen nicht nur das Titelblatt wert. Den Heimat- und Geschichtsforschern ist natürlich nicht entgangen, dass die Kirche, die ein Wahrzeichen von Krefeld ist, 250 Jahre alt ist. Weihnachten 1754 wurde in der damals noch nicht ganz fertigen Kirche der erste Gottesdienst abgehalten.

Immerhin bereits auf 100 Jahre kann die Design-Ausbildung in Krefeld zurückblicken, was in diesem Jahr auch groß gefeiert wurde. Grund genug auch für Werner Schmidt, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Etwas bescheiden nehmen sich dagegen die 25 Jahre aus, die der Jazzclub Krefeld schon besteht, beleuchtet wird seine Geschichte von Klaus M. Schmidt.

Der ehemalige Krefelder Verkehrsdirektor Herbert Maeger erinnert sich in einer köstlichen Geschichte, wie es zur ersten Verleihung des „Goldenen Spinnrads“ kam und welche Umwege Preisträger Pierre Cardin nach Krefeld nahm.

Vor 60 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende, die Krefelder Bevölkerung hungerte und hatte kein Dach über dem Kopf, aber der britische Kommandant der Militärregierung, Lt.Col. Pownall hatte es sich in den Kopf gesetzt, ein Theater zu bauen, ein Garnisonstheater, betanzbar und ohne „Hitlerismus“, wie Autor Dieter Hangebruch recherchierte.

Reinhard Schippkus und Burghard Ostrowski haben in einem vierten und letzten Beitrag ihre Geschichte der Krefelder Wachstum- und Tapetenindustrie zu Ende gebracht, und Christiane Hütténes hat sich mit der Entstehungsgeschichte der denkmalgeschützten Hafendrehbrücke beschäftigt. Zum Tode des im letzten Jahr verstorbenen Krefelder Originals und Malers Herbert Zangs haben sich gleich zwei Autoren zu Wort gemeldet: Susannah Cremer-Bernbach, die für eine Zangs-Retrospektive über 3 000 seiner Arbeiten sichtete, schrieb über sein Werk, Alexander Mey rückt den Menschen in den Mittelpunkt.

Man muss schon dialektfest sein, um seinen Spaß an den weiblichen Spott- und Schimpfnamen zu haben, die Paula Coerper-Berker aus dem unerschöpflichen Vorrat der Krefelder „Schwaadtlapps“ ausgegraben hat. Krefelder Naturschutzgebiete stellt Heino Thies und den Bockumer Schönhausenpark stellt Almuth Spelberg in einem Beitrag vor. Beide Autoren gehören dem Fachbereich Grünflächen der Stadtverwaltung an.

Bewährt und knapp ist der Jahresrückblick von Renate Wilkes-Valkyser, die diesmal ausnahmsweise im September mit der Kommunalwahl startet, ehe sie an den Jahresbeginn zurück findet. Und den meisten Krefeldern unbekannt ist die Geschichte des Kaiser-Friedrich-Brunnens aus Uerdingen, zu Ehren des 99-Tage-Kaiser Friedrich III., der auf der Rheinseite des Uerdinger Marktplatzes am 22. Oktober 1899 der staunenden Öffentlichkeit etwas vorsprudelte. Im Jahr 1938 rissen ihn die Nazis ab, weil sie den Marktplatz als Aufmarschfläche benutzen wollten. An seiner Stelle entstanden die unterirdischen Toilettenanlagen und der Luftschutzraum.

Schmunzeln darf man über 120 Jahre alte Fahrscheine, die Kunibert Schmitz ausgegraben hat, und über die seltsamen, von Pferden gezogenen Schienengefährte, die man damit benutzen durfte - ein bunt bebildertes Essay.

Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW

Das nächste Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW findet im Mai nächsten Jahres in Krefeld statt. Das hat die NRW-Intendantenrunde anlässlich des NRW-Theatertreffens im Juli beschlossen und der Krefelder Kulturdezernent Roland Schneider jetzt bekannt gegeben. Durchgeführt wird das Treffen vom Krefelder Kinder- und Jugendtheaterzentrum KRESch, das die nordrhein-westfälischen Kinder- und Jugendtheatertreffen bereits in den Jahren 1996 und 2000 ausrichtete.

Künstlerinnenpreis NRW

Die Bildhauerinnen Heike Pallanca aus Düsseldorf und Ursula Neugebauer aus Berlin erhalten in diesem Jahr den Künstlerinnenpreis NRW, der vom Frauenkulturbüro in Krefeld organisiert wird. Der neunte Künstlerinnenpreis des Landes Nordrhein-Westfalen, der in diesem Jahr in der Sparte Bildhauerei ausgelobt wurde, geht mit dem Hauptpreis, der mit 10.000 Euro dotiert ist, an Heike Pallanca und mit dem Förderpreis, der mit 5.000 Euro dotiert ist, an Ursula Neugebauer.

NRW-Frauenministerin Birgit Fischer wurden am 10. Dezember 2004 im Frauenmuseum in Bonn überreichen. Die Laudatio für Heike Pallanca hält die stellvertretende Leiterin der Krefelder Kunstmuseen, Dr. Beate Ermacora, für die Förderpreisträgerin spricht der Leiter der Kunstakademie Münster, Professor Dr. Manfred Schneckenburger.

Der von den nordrhein-westfälischen Ministerien für Kultur und für Frauen seit neun Jahren gemeinsam geförderte und vom Frauenkulturbüro NRW° in Krefeld organisierte Künstlerinnenpreis wird jedes Jahr in einer anderen Kunstsparte vergeben. Bisher standen Multimedia/Neue Medien (1996), Theaterliteratur (1997), Komposition/Neue Musik (1998), Keramikunst (1999), Filmregie (2000) und Literatur/Prosa (2001), Fotografie (2002) und Populärmusik (2003) im Mittelpunkt.

Mit dem Hauptpreis wird das bisherige Gesamtwerk der 1952 in Düsseldorf geborenen und lebenden Bildhauerin Heike Pallanca ausgezeichnet, die sich auch 1996 an der Krefelder Ausstellung „StattBadKunst“ im alten Stadtbad Neusser Straße beteiligte. Sie studierte an der Kunstakademie Düsseldorf und war Meisterschülerin bei Professorin Irmin Kamp. Die Jury stellte in ihrer Begründung fest: "Der Hauptpreis geht an eine Künstlerin, die alle Dimensionen heutiger Bildhauerkunst souverän auslotet." Zu ihren Themen gehören neben Architektur und Kunstwerken auch Fossilien, historische Dokumente, Fotografien und Fundstücke, die sie zu sprechenden Sinnbildern verbindet.

Der Förderpreis würdigt die Arbeiten der 1960 in Hamm geborenen und in Berlin lebenden Ursula Neugebauer. Sie studierte an der Kunstakademie Münster. Die Jury würdigte insbesondere den Erfindungsreichtum, der die anspielungsreichen Installationen Neugebauers auszeichnet. So arbeitet die Künstlerin beispielsweise mit kreisenden Kleidern, die sich rauschend in die Luft erheben.

Niederrheinischer Literaturpreis

Der Romancier und Essayist Burkhard Spinnen erhält in diesem Jahr den mit 5.000 Euro dotierten Niederrheinischen Literaturpreis der Stadt Krefeld. Das hat die vom Krefelder Stadtrat eingesetzte Jury entschieden. Den Preis überreichte der Krefelder Oberbürgermeister Gregor Kathstede in einer Feierstunde am 19. Dezember 2004 im Rittersaal der Burg Linn. Die Laudatio hielt Jens Dirksen (NRZ).

Der 1956 in Mönchengladbach geborene Autor, der in Münster lebt und seit seinem Debüt „Dicker Mann im Meer“ (1991) vor allem mit Erzählungen, aber auch mit Romanen und Essays eine fortlaufende Geschichte des bundesdeutschen Alltags fixiert hat, wird damit für sein bisheriges Gesamtwerk, vor allem aber für sein Unternehmer-Portrait „Der schwarze Grat“ geehrt.

Aus dem Strom seiner souveränen und detailgenauen Prosa ragt „Der schwarze Grat“ (2003) heraus. Spinnen ist es gelungen, mit diesem bewegenden Portrait eines mittelständischen Unternehmers seine Archivierung der deutschen Nachkriegsgeschichte fortzuschreiben: Deutlich wird hier der Werdegang einer Firma und der Zeit um sie herum im Fokus eines Menschen, der viel öfter am Abgrund steht als es nach außen hin erscheint. Es ist ein zeithistorisches Kapitel, das nur selten so intensiv aus der Nahperspektive geschildert wurde wie von Burkhard Spinnen. Zugleich aber reflektiert sein Buch kontinuierlich die Bedingungen seiner Entstehung. Es ist auch eine Geschichte über die Geschichte von Firmengeschichten, über das Erzählen und das, was man vielleicht erzählen, aber letztlich nicht begreifen kann. So kommt in der literarischen Kunstfertigkeit des scheinbar nur Dokumentarischen eine doppelte, ja doppelbödig Authentizität zustande. Sie gründet ein Prosakunststück, das in der Mitte zwischen Fiktion und Dokumentation eine ganz eigene Dimension des Erzählens entwickelt.

Burkhard Spinnen lebt in Münster, wo er Germanistik, Publizistik und Soziologie studierte und 1989 promovierte. Er war Dozent am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig und an verschiedenen anderen Uni-

versitäten sowie Juror beim Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Preis. Spinnen ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Seine Bücher: *Dicker Mann im Meer. Geschichten* (1991). *Kalte Ente. Geschichten* (1994). *Langer Samstag. Roman* (1995). *Trost und Reserve. Kurze Prosa* (1996). *Modelleisenbahn. Essay Erzählung* (1998). *Belgische Riesen. Jugendroman* (2000). *Bewegliche Feiertage. Essays* (2000).

Der schwarze Grat. Die Geschichte des Unternehmers Walter Lindenmaier aus Laupheim (2003). *Der Reserve-Torwart. Geschichten* (2004). *Lego-Steine. Prosaskizzen* (2004).

Preise, Auszeichnungen und Stipendien: 1991 aspekte-Literaturpreis, 1992 Preis der Kärntner Industrie beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb, 1996 Märkisches Stipendium für Literatur, 1996 Kranichsteiner Literaturpreis, 1999 Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung, 2000 Literaturpreis der Stadt Offenbach, 2001 Oldenburger Kinder- und Jugendliteraturpreis, 2002 Stadtschreiber von Minden 2003 Herbert Quandt Medien-Preis, 2003 Wirtschaftsbuchpreis der Financial Times Deutschland.

Der Niederrheinische Literaturpreis der Stadt Krefeld wird seit 1992 vergeben. Die bisherigen Preisträger sind: 1992 Andreas Mand, 1993 Hubert Schirneck, 1994 Herbert Genzmer, 1995 Professor Dr. Werner Ross, 1996 Herbert Slegers, 1997 Robert Steegers, 1998 Gisbert Haefs, 1999 Christoph Peters, 2000 Elke Schmitter, 2001 Ulrich Peltzer, 2002 Dieter Wellershoff, 2003 Anja Lundholm, Reinhard Kaiser.

Ilse Wolfson wurde 80

Weit entfernt von ihrer Heimatstadt Krefeld, in Laguna Hills in Kalifornien/USA, feierte am 3. Dezember 2004 die Ex-Krefelderin Ilse Wolfson ihren 80. Geburtstag. Ilse Wolfson wurde als Ilse Meyer geboren. Sie lebte mit ihrer Großmutter Emilie, ihren Eltern Martha und Karl sowie ihrer älteren Schwester Ruth in einem Haus an der Friedrich-Ebert-Straße. Schon als junges Mädchen erfuhr sie als Mitglied der jüdi-

schen Minderheit Diskriminierung und Verfolgung. Während der schlimmen Ausschreitungen beim Novemberpogrom 1938 hatte sich die Familie zwar in Sicherheit bringen können, ihr Haus wurde aber völlig verwüstet. Karl Meyer brachte man Wochen später in das Konzentrationslager Dachau. Mit viel Glück gelang es Eltern und Kindern, sich bis zum August 1939 nach England zu retten und später in die USA zu emigrieren. Die Großmutter konnte man wegen des Krieges nicht mehr nachholen. Sie wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Ilse Wolfson heiratete in den USA einen aus Berlin stammenden Emigranten und gründete ihre eigene Familie. 1971 kam sie zum ersten Mal zurück nach Krefeld. Damals gab sie zwei Anregungen: es sollte ein Mahnmal errichtet werden und zur 600-Jahr-Feier der Stadt sollten die ehemaligen Krefelder Juden eingeladen werden. Diese Gedanken wurden aufgegriffen. Ein Mahnmal in der Nähe des ehemaligen Standortes der Synagoge an der Ecke Markt- und Petersstraße konnte im September 1973 eingeweiht werden. Mit der Einladung durch die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und die Stadt dauerte es bis 1986. Ehrensache, dass Ilse Wolfson im Sommer 1987 dabei war, als 132 ehemalige Krefelder Juden mit Begleitung aus aller Welt nach Krefeld kamen. Bei dem großen Empfang im Krefelder Hof sprach sie die Dankesworte im Namen aller Gäste.

Seitdem hat Ilse Wolfson weitere Male neue und alte Freunde in Krefeld besucht und auch in der Villa Merländer bei der NS-Dokumentationsstelle gelegentlich vorbeigeschaut.

Der „Direkte Draht“

Einen direkten „Draht“ ins Rathaus hatten am Freitag insgesamt 19 Krefelder Bürger bei der ersten Telefonsprechstunde von Oberbürgermeister Gregor Kathstede. Von 15 bis 16 Uhr beantwortete das „neue“ Stadtoberhaupt am Telefon Fragen und nahm Anregungen entgegen. „Fast alle Anrufer haben betont, dass sie es positiv fänden, mit dem Oberbürgermeister auf diesem Wege

einmal persönlich sprechen zu können. Und alle Anrufer haben mir zu meiner Wahl nachträglich gratuliert“, so Gregor Kathstede nach der 60-minütigen Telefon-Aktion.

Ein großes Thema war dabei die Stadtgestaltung im Innenstadtbereich und besonders der Ostwall. „Die Bürger sehen es ebenso wie ich, dass am Ostwall etwas passieren muss. Sie waren erfreut zu hören, dass ich am 8. Dezember zur ersten Sitzung der Planungsgruppe Ostwall eingeladen habe“, erklärt der Oberbürgermeister und ergänzt: „Auch unser Vorhaben, im Zentrum wieder mehr Bänke aufzustellen, kommt gut an. Allerdings gibt es bei manchen gleichzeitig Bedenken, ob sich dort nicht verstärkt Randgruppen niederlassen.“

Die nach Meinung eines Anrufers ungenügende Beleuchtung auf dem Parkplatz an der Buddestraße in Oppum – er wird von vielen Bahnpendlern genutzt – war bei der Telefonsprechstunde ebenso ein Thema wie die „Zerstörungswut“ von Jugendlichen in Krefelder Parkanlagen, wo so Parkbänke herausgerissen würden. Oberbürgermeister Kathstede will hier mit der Ordnungsverwaltung und in Abstimmung mit der Krefelder Polizei prüfen, ob man zum einen die Präsenz der hauptamtlichen Kräfte erhöhen und zum anderen ehrenamtliche „Parkwächter“ einsetzen kann, die in den Anlagen nach dem Rechten sehen.

Auch Hundekot, Sprachkurse für Ausländerinnen und Baugenehmigungen kamen in den Telefonaten der Bürger mit dem Oberbürgermeister zur Sprache, ebenso manche Ladenleerstände in der City. Hier setzt Gregor Kathstede auf eine verstärktes Miteinander von Stadt, Wirtschaftsförderung, IHK und Einzelhandelsverband. Auch machte der OB deutlich, dass der Aktivkreis Zentren-Management unter Federführung der Stadtverwaltung bereits vor einiger Zeit eine entsprechende Arbeitsgruppe gebildet habe und sich intensiv um eine Verbesserung der Situation in der Innenstadt bemühe.

„Ich habe allen Anrufern eine Prüfung ihrer Anliegen zugesagt und werde mich dazu melden“, verspricht Oberbürgermeister Gregor Kathstede, der auch in Zukunft weitere

Telefonsprechstunden anbieten will, vielleicht auch zu speziellen Themenbereichen. „Mir ist der Kontakt mit den Bürgern enorm wichtig“, so Kathstede. Als nächstes wird der Oberbürgermeister deshalb zu „Stadtteil-Wanderungen“ antreten, um mit den Krefeldern die schönen, aber vielleicht auch manche verbesserungsbedürftige Ecken der Stadt in Augenschein zu nehmen und an der frischen Luft über Krefeld zu diskutieren. Kathstede: „Mein Ziel ist es, über viele Einzelmaßnahmen zu erreichen, dass sich die Krefelder noch mehr mit ihrer Stadt identifizieren als heute.“

Dr. Oskar Burghardt wurde 80

Dr. Oskar Burghardt scheidet nach 26 Jahren als Herausgeber und Schriftleiter des Krefelder Jahrbuchs „Die Heimat“ aus. Die aktuelle Ausgabe, die jetzt im Handel ist, war die letzte Ausgabe, die er redaktionell betreute. Für ihn rücken Burkhard Ostrowski und Dr. Christoph Dautermann nach. Obwohl Burghardt vor kurzem auch nach 15 Jahren den Vorsitz des Landschaftsbeirats in Krefeld abgegeben hat, zieht er sich nicht endgültig ins Privatleben zurück, sondern betreut noch eine Fachzeitschrift zur Geschichte der Geowissenschaften.

Im Jahre 1935 wurde Oskar Burghardt in Köln geboren und kam 1949 in die Samt- und Seidenstadt. Er war Schüler des Gymnasiums am Moltkeplatz und besuchte die rheinische Universität in Bonn, wo er Geologie, Mineralogie, Bodenkunde und Petrologie studierte. Später war er im geologischen Landesamt in Krefeld tätig. Oskar Burghardt wurde für seine Erforschung der Zusammenhänge zwischen Geologie, Landschaftsgeschichte und Kulturgeschichte im Rheinland 1980 mit dem Albert-Steeger-Stipendium in der Burg Linn ausgezeichnet. Für seine Aktivitäten im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftspflege erhielt er 1993 den Rheinlandtaler.

Frank Maritzen wurde 60

60 Jahre alt wurde Frank Maritzen, Leiter des Fachbereichs Verwaltungssteuerung, am 2. Dezember 2004. Die Rathaus-Karriere des Volljuristen begann im Rechtsamt und

setzte sich als persönlicher Referent des damaligen Oberstadtdirektors Dr. Hermann Steffens fort. 1984 wechselte Maritzen an die Spitze des Rechtsamts und später an die des Personalamts.

Bezirksvorsteher Norbert Minhorst

In ihrer ersten Sitzung nach der Kommunalwahl wählte jetzt die Bezirksvertretung Hüls ihre Vorsitzenden. Als Bezirksvorsteher wurde wieder Norbert Minhorst (CDU) gewählt, der den Vorsitz der Bezirksvertretung damit bereits zum fünften Mal inne hat. Als erster Stellvertreter wurde Hans Butzen (SPD) gewählt, zweiter Stellvertreter wurde Florian Effertz (FDP).

Neuer Stadtältester

Die Verleihung der Würde eines Stadtältesten und des Ehrenringes der Stadt Krefeld an den früheren Oberbürgermeister Dieter Pützhofer hat der Stadtrat in seiner November-Sitzung beschlossen. Oberbürgermeister Gregor Kathstede verlieh seinem Vorgänger die Auszeichnung in einer Feierstunde, die am 17. Dezember 2004 im Rittersaal der Burg Linn überreichen. Dieter Pützhofer gehörte dem Stadtrat von 1975 bis Ende September dieses Jahres ununterbrochen an, in der Zeit von 1982 bis 1989 und von 1994 bis 2004 war er Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, ab 1999 erster hauptamtlicher Oberbürgermeister. In der Wahlperiode 1989 bis 1994 war er Bürgermeister. Die Feierstunde wird von Gruppen der Musikschule und des Theaters mitgestaltet.

Ehrenteller für Richard Gericke

Anlässlich des 10-jährigen Amtsjubiläums als Schiedsmann wurde Richard Gericke am 8. Dezember 2004 der Ehrenteller der Stadt Krefeld überreicht. Der frühere Berufsschullehrer und Krefelder Kommunalpolitiker war viele Jahre im Rat der Stadt und seinen Ausschüssen tätig. Sein besonderes Engagement galt der Schul- und Kulturpolitik. Seit seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat setzt sich der Bockumer als Schiedsmann für den Nachbarschaftsfrieden ein.

Erst im August letzten Jahres erhielt der heute 74-jährige Gericke mit der Hans-Böckler-Medaille die höchste Auszeichnung der deutschen Gewerkschaften. Diese wird weniger als zehn Mal jährlich verliehen. Voraussetzung dafür sind besondere Leistungen bei der Vertretung von Arbeitnehmerinteressen.

KönigPalast

Die neue Krefelder Arena „KönigPalast“ geht nach weniger als anderthalb Jahren Bauzeit pünktlich Anfang Dezember 2004 in Betrieb: Nach einer Eröffnung durch Oberbürgermeister Gregor Kathstede am 3. Dezember, vor einem geladenen Gästekreis „testeten“ die Sängerin Sarah Connor am 4. Dezember, der „Wundergeiger“ André Rieu am 5. Dezember und die Eishockey-Pinguine mit einem Spiel gegen eine „AllStars“-Mannschaft am 6. Dezember die Variabilität der neuen Multifunktionshalle an der Westparkstraße gegenüber der 68 Jahre alten Rheinlandhalle, die für Kosten von rund 30 Millionen Euro mit einem Zuschuss der Stadt Krefeld in Höhe von sechs Millionen Euro von „Hochtief“ als Generalunternehmer mit zahlreichen auch Krefelder Subunternehmen im Auftrag der städtischen „Bau-GmbH“ errichtet wurde. Betrieben wird die neue Krefelder Arena von der Seidenweberhaus-GmbH, die seit 1975 die Stadthalle „Seidenweberhaus“ in der City führt.

Als nächste Attraktionen im „KönigPalast“ standen am 10. Dezember die Eis-Show „Enjoy the Stars“ mit Katarina Witt, am 12. Dezember die „Alpenländische Weihnacht“ und am 17. Dezember das DEL-Eishockeyspiel der Krefeld-Pinguine gegen die Eisbären Berlin auf dem Palast-Promm, dem noch in diesem Jahr die Spiele gegen die Kölner Haie am 26. Dezember und gegen die Frankfurt Lions am 30. Dezember folgen.

Der erste „Spatenstich“ erfolgte Ende August 2003, die Grundsteinlegung war am 14. November vergangenen Jahres, das Richtfest im Mai 2004.

Die Arena ist 116 Meter breit, 93 Meter tief und 19 Meter hoch und damit eines der größten Gebäude in Krefeld. Die Krefelder Baugesellschaft mbH ist Bauherr und Investor für die neue Mehrzweckhalle. Nach einer Ausschreibung wurde die Hochtief-Construction-AG als Generalunternehmer tätig, als Architekten zeichnen RKW Rhode, Kellermann und Wawrosky aus Düsseldorf verantwortlich, für die Landschaftsplanung Rheims und Partner aus Krefeld. Primär wird die Halle für Eishockey genutzt, darüber hinaus für Großveranstaltungen aller Art, Tagungen, Kongresse, Ausstellungen, andere Sportveranstaltungen, Konzerte. Der Umbau der Halle ist innerhalb von zwölf Stunden möglich. Das Fassungsvermögen liegt bei 8 000 Zuschauern, bei Einbeziehung des Innenraums, zum Beispiel bei Konzerten, kann es auf 9 000 erweitert werden.

Insgesamt gibt es 2 500 Stehplätze und 5 500 Sitzplätze, 22 Logen, rund 200 Business-Seats und einen Business-Club. Je nach Zugkraft einer Veranstaltung ist die Halle durch mobile Vorrichtungen auch abtrennbar. Ein Teil der Tribünen ist mobil, so dass für Veranstaltungen ein erhebliches Potential an multifunktional nutzbarer Fläche entstehen kann. Die Halle ist dreistöckig und hat eine Fassade aus Gussglas auf einem festen Sockel, die in unterschiedlichen Farben beleuchtet werden kann. Ein Beleuchtungskonzept setzt die Fassade entsprechend der anstehenden Veranstaltungen in Szene. Das kann von kaltem Blau bei Eissport bis hin zu warmen Brauntönen zum Beispiel bei einem Klassikkonzert gehen.

Die Haupteinschließung der Halle erfolgt über die Westparkstraße, die Andienung auch über die Kleinewefersstraße. Parkplätze wurden sowohl im Vorfeld der Halle an der Westparkstraße als auch im Zusammenhang mit der benachbarten Niederrheinhalle sowie auf einem Großparkplatz an der Girmesgath angeboten.

Im Erdgeschoss der Halle befinden sich der Haupteingang und die Kassen, die Technik und Umkleiden. Im ersten Obergeschoss ist der Hallenumlauf, von dort werden die Tri-

bünen erschlossen, befinden sich Gastronomie und Toiletten und der Zugang zum Business-Club. Im zweiten Obergeschoss ist der Zugang zu den Logen. Die Arena nimmt auch die Geschäftsstelle der KEV-Pinguine-GmbH als Ausrichter der Eishockeyspiele und damit Hauptnutzer der Halle auf.

Das Finanzierungskonzept ruht auf vier Säulen. Die Banken geben einen durch eine Bürgschaft der Stadt für die Bau GmbH gedeckten Kredit von 14,5 Millionen, die Stadt selbst gibt einen Zuschuss von 6,1 Millionen und die Bau-GmbH investiert 3,3 Millionen Euro. Betreiber und Pächter ist die Seidenweberhaus-GmbH. Und die bringt über die Vergabe von Nutzungsrechten und das Marketing der Halle, den Verkauf der Logen und Business-Seats den „Rest“ auf.

Bezirksvorsteher in Uerdingen

In ihrer ersten Sitzung nach der Kommunalwahl wählte die Bezirksvertretung Uerdingen ihre Vorsitzenden. Als Bezirksvorsteher wurde wieder Elmar Jakubowski Minhorst (CDU) gewählt, der den Vorsitz der Bezirksvertretung damit bereits zum wiederholten Mal inne hat. Als Stellvertreter wurden Jürgen Hengst (SPD), Daniel Dick (FDP), Meta Metz (SPD) und Klaus Jagusch (fraktionslos) gewählt.

Bezirksvorsteher Peter Kaiser

Auch die Bezirksvertretung Mitte hat jetzt gewählt. Bezirksvorsteher ist Peter Kaiser (CDU). Erster Stellvertreter bleibt Dieter Backerra (SPD), zweiter Stellvertreter ist Karl-Heinz Nix (FDP). Krefeld-Mitte hatte folgendermaßen gewählt: CDU 40,1 (55,7) Prozent, SPD 28,2 (28,5) Prozent, Grüne 16,1 (9) Prozent, FDP 8,7 (3,2) Prozent und Krefelder Kreis 0,4 (2,2) Prozent UKB 2,5 (1,5) KWG 4,1 (0). Sitzverteilung: CDU 6 (-3) Sitze, SPD 4 (-1) und 2 (+1) Sitz für die Grünen. Neu sind FDP, KWG und UKB mit je einem Sitz.

Krefelder Zoo

Der Rat der Stadt Krefeld beschloss in seiner Dezembersitzung mit Mehrheit, den Krefelder Zoo zum 1. Januar 2005 in die Rechts-

form einer gemeinnützige GmbH zu überführen. Damit setzte er den Grundsatzbeschluss der Ratsitzung vom Februar um, der sich auf ein Gutachten der Firma Kulturplan zur Neuausrichtung des Zoos stützte. Die Stadt Krefeld wird mit 74,9 Prozent an der gGmbH beteiligt sein, der Verein der Zoofreunde mit 25,1 Prozent. Neben einem in diesem Verhältnis von den Gesellschaftern zu erbringenden Stammkapital in Höhe von einer Million Euro erhält die gGmbH 5,7 Millionen Euro zur Finanzierung der anstehenden Investitionen. Die Stadt Krefeld leistet darüber hinaus einen jährlichen Betriebskostenzuschuss von rund 1,85 Millionen Euro.

In den Aufsichtsrat der neuen gGmbH wurden neben Oberbürgermeister Gregor Kathstede die Ratsmitglieder Hans-Peter Kreuzberg, Hans-Josef Ruhland (CDU); Klaus Kokol und Hans Butzen (SPD); Joachim C. Heitmann (FDP); sowie Heidi Matthias (Grüne) gewählt. Als beratendes Mitglied wird Ralf Krings für die Fraktion KWG/KK vertreten sein. Als Geschäftsführer der gGmbH wurde Zoodirektor Dr. Wolfgang Dreßen bestellt.

Denkmalpreis der Stadt Krefeld 2004

Der Denkmalpreis der Stadt Krefeld geht dieses Jahr an Rolf Ramisch für die vorbildliche Restaurierung von Haus Neuhofs an der Uerdinger Nieder Straße 56. Oberbürgermeister Gregor Kathstede verlieh diesen Preis am 10. Dezember 2004. Die Hofanlage mit barockem Wohnhaus in der Uerdinger Fußgängerzone wurde im Jahr 1778 erbaut und von Ramisch vorbildlich restauriert.

Der Denkmalpreis der Stadt wird seit 1998 jährlich vergeben für herausragende Leistungen im Bereich des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. Preisträger im vergangenen Jahr war Karl Amendt, ausgezeichnet für die vorbildliche Restaurierung der Heusgen-Villa am Hülser Talring 153.

Spenden an die Stadt

Spenden im Gesamtwert von 375 538 Euro hat die Stadt Krefeld in der ersten Hälfte dieses Jahres angenommen. Das berichtete

Oberbürgermeister Gregor Kathstede jetzt dem Stadtrat in einer Vorlage. Den „Löwenanteil“ an Spenden erhielt die Feuerwehr mit zahlreichen Großspenden von 2 500 Euro bis 90 000 Euro für die Errichtung eines Sirensystems für Krefeld. Gut beachtet wurden vor allem auch das Deutsche Textilmuseum in Linn mit 17 Spenden im Wert von über 25 000 Euro, das Theater mit zwei Spenden im Wert von 8 300 Euro, der Fachbereich Schule mit vier Spenden im Wert von 1 275 Euro, das Stadtarchiv mit elf Spenden im Wert von rund 1 000 Euro, der Zoo mit einer Spende von 6 000 Euro, der Zentralbereich Kultur mit zwei Spenden in Höhe von zusammen 5 500 Euro, außerdem erhielt der Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung 17 Spenden im Wert von 8 300 Euro.

Besonders interessant sind wieder die Spenden für das Textilmuseum: Eine frühere Fernsehjournalistin aus Bonn schenkte dem Museum einen Suzani aus Taschkent im Wert von 5 000 Euro, aus München kamen zwei Schärpen aus Bali und Sumatra, ein Turbantuch aus Bali und ein Ikat aus Timor. Ein Turbantuch aus dem Rif kam aus Berlin, und aus Augsburg eine wertvolle Batik. Eine Krefelderin stiftete einen Geldbetrag von 3 500 Euro für den Ankauf von sieben Kimonos und eine andere Krefelderin gab dem Textilmuseum ein Brautkleid aus dem Kriegsjahr 1943. Das Theater erhielt unter anderem einen Geldbetrag für den Auftrag einer Komposition.

Neuer Bezirksvorsteher in Krefeld-Süd

Martin Brendle (SPD) ist zum Bezirksvorsteher in Krefeld-Süd gewählt worden. Sein Stellvertreter ist der bisherige Bezirksvorsteher Dieter Lundström (CDU). Das Wahlergebnis für Krefeld-Süd lautete: CDU 36,5 (46,2) Prozent, SPD 35,7 (38) Prozent, Grüne 13,6 (7) Prozent, FDP 5,4 (2,9) Prozent, Krefelder Kreis (2,9) Prozent, KWG 6,0 (0), UKB 2,8 (0). Sitzverteilung: CDU 6(-2) Sitze, SPD 5 (-1) und 2 (+1) Sitze für die Grünen, FDP 1 (+1), KWG 1 (+1).

Stadtmünze in Gold

Der langjährige Ratsherr und Bezirksvertreter Karl-Heinz Ernst erhält die Stadtmünze in Gold. Das hat der Stadtrat beschlossen. Ernst (früher SPD) war zwei Wahlperioden lang von 1994 bis 2004 Mitglied im Stadtrat und von 1979 bis 2004 Mitglied der Bezirksvertretung Fischeln. Oberbürgermeister Gregor Kathstede wird ihm die Auszeichnung bei einer Feierstunde überreichen.

Dr. Hermann Steffens gestorben

Im Alter von 83 Jahren verstarb am Wochenende der ehemalige Krefelder Oberstadtdirektor Dr. Hermann Steffens. Von September 1964 war der gebürtige Kölner über 22 Jahre lang Oberstadtdirektor der Seidenstadt. Zuvor war er von 1954 bis 1964 Beigeordneter in Mönchengladbach. In seiner langen Dienstzeit hat der gelernte Verwaltungsfachmann und Jurist seine Arbeit immer als Dienst an der Bürgerschaft angesehen. In seiner Aera hat sich Krefeld in vielen Bereichen grundlegend weiter entwickelt.

Auch in vielen überregionalen Gremien wirkte Steffens an maßgeblicher Stelle mit, so beim Deutschen Städtetag, im Verwaltungsrat der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) und im Verwaltungsrat des Deutschen Bühnenvereins. Örtlich war Steffens in Gremien der Sparkasse Krefeld und als Vorsitzender des Kreisverbandes des Deutschen Roten Kreuzes tätig.

Für seine Verdienste war Hermann Steffens mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, dem Ehrenring der Stadt Krefeld und der Goldenen Plakette der Landwirtschaftskammer Rheinland ausgezeichnet worden.

Dr. Walter Krebs wurde 85

Der ehemalige Direktor des Zentralröntgen-Institutes der Städtischen Krankenanstalten, des heutigen Klinikums, Dr. Walter Krebs, wurde am 12. Dezember 2004 85 Jahre alt. Walter Krebs leitete das für alle Kliniken wichtige zentrale Röntgen-Institut von 1955 bis 1983 und übernahm dann für

ein Jahr die Leitung der damals neu eingerichteten Klinik für Strahlentherapie. Neben der „Zentrale“ im Haus der Operativen Kliniken war Walter Krebs auch verantwortlich für die Röntgenabteilungen in der Chirurgischen Ambulanz, in der Anästhesie, der Urologie, den Medizinischen Kliniken I und II sowie in der Frauenklinik ebenso wie für die Strahlentherapie.

Walter Krebs stammt aus Bonn, sein medizinisches Staatsexamen erlangte er 1944, dann war er an der Universität Bonn vorwiegend in der Röntgendiagnostik tätig. Weitere Jahre verbrachte der junge Arzt in Hamburg, Köln und Wuppertal. Im Jahr 1950 erlangte er die Facharzt-Anerkennung und arbeitete an den Kölner Krankenanstalten. In die letzten Jahre seines Krefelder Wirkens fielen die Anschaffung eines Computer-Tomografen und der Bau des Linearbeschleunigers in der Kobaltanlage.

Patientenbeschwerdestelle

Die Patientenbeschwerdestelle im Klinikum Krefeld führt ab sofort der frühere Rats Herr Friedrich Noth. Das hat der Stadtrat auf Vorschlag des Aufsichtsrates der Städtischen Krankenhäuser beschlossen. Die Patientenbeschwerdestelle beim Klinikum hatte der Rat nach den Bestimmungen des Landeskrankengesetzes 1989 eingerichtet. Zuletzt leitete Kurt Müsch die Patientenbeschwerdestelle seit 1998, legt sein Amt zum Ende September nieder. Die Führung der Patientenbeschwerdestelle erfolgt ehrenamtlich.

ZfB

Die Zentralstelle für Beschäftigungsförderung (ZfB) realisiert seit Jahren zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten bei der Stadt Krefeld und bei freien Trägern. Am 16. November 2004 wurde eine Informationsveranstaltung für Träger von Beschäftigungsmaßnahmen durchgeführt, bei der insbesondere die Ein-Euro-Jobs im Vordergrund standen. Diese haben gegenüber den bisher üblichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsmaßnahmen (z.N. ABM und ASS) den Vorteil, daß sie mit einer geringe-

ren kommunalen Eigenbeteiligung auskommen.

Derzeit gibt es Überlegungen, 1.000 Beschäftigungsmöglichkeiten für Krefeld zu schaffen. Das Programm hierzu könnte den Arbeitstitel „1.000 Jobs für Krefeld (JFK)“ tragen. Die Einsatzbereiche sollten hierbei nicht einseitig ausgerichtet sein, sondern sich z. B. auf die Felder Soziales, Kultur, Sport, Sauberkeit, Grünpflege und andere Bereiche, die im kommunalen Interesse stehen, verteilen. Einsatzstellen können sowohl städtische Ämter und Fachbereiche, aber auch freie Träger und städtische Gesellschaften sein.

Die Stadt Krefeld hat die Koordination dieser Ein-Euro-Jobs gegenüber der Agentur für Arbeit Krefeld beansprucht, die grundsätzlich bis zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft im Sinne des Sozialgesetzbuches II hierfür zuständig wäre. Die Arbeitsverwaltung hat ihr Einverständnis bereits signalisiert.

Einsatz von Wärmepumpen

Nach dem Einsatz von Wärmepumpen hat sich die Krefelder CDU-Stadtratsfraktion bei der SWK Stadtwerke Krefeld AG erkundigt, die dazu mitteilte: „In der Schweiz werden bereits seit einigen Jahren Wärmepumpen eingesetzt, um Wärme aus bereits gereinigtem Abwasser zu nutzen. Für die Gewinnung von Wärme aus ungereinigtem Abwasser gibt es bisher noch keine Standardlösungen. Mit Hilfe der genannten Modellanlage in Leverkusen soll erstmalig in Deutschland versucht werden, die Wärme auch ungereinigten Abwassers zu nutzen. Weiterhin wurden im Rahmen einer Studie der Bremer Energie Konsens GmbH die Möglichkeiten der Wärmegewinnung aus Abwasser für die Stadt Bremerhaven positiv bewertet.“

Ein Problem ist in der noch ungeklärten Frage zu sehen, wie sich die Absenkung der Abwassertemperatur um zwei bis vier Grad auf die Reinigungsleistung der Kläranlage auswirkt. Die Prozesse der biologischen Kohlenstoff- und Stickstoffelimination sind in starkem Maße von der Abwassertempe-

ratur abhängig. Sinkt diese, verlangsamen sich die Prozeßgeschwindigkeiten und die Reinigungsleistung vermindert sich. Vor einer standardmäßigen Nutzung der Wärme aus ungereinigtem Abwasser muß insbesondere dieser (negative) Einfluß der Temperaturabsenkung näher untersucht werden.

Die Ergebnisse des Modellprojektes in Leverkusen müssen daher abgewartet werden, da sie eine wesentliche Entscheidungsgrundlage dafür bilden, ob das Thema der Heizwärmegewinnung aus Abwasser in Krefeld weiterverfolgt werden sollte.“

Arbeitskreis „Große Städte“

Mönchengladbach hat mehr als Fußball zu bieten. Davon überzeugten sich die Fraktionsvorsitzenden und Fraktionsgeschäftsführer der 43 Mitgliedsstädte des Arbeitskreises der KPV Große Städte bei ihrer Tagung vom 25.-27. November 2004 in der Stadt am Niederrhein. Dennoch kam natürlich auch der Fußball nicht zu kurz. Der Präsident von Borussia Mönchengladbach Rolf Königs präsentierte den aus ganz Deutschland angereisten Tagungsteilnehmern das neue Borussen-Stadion am Nordpark mit einem Fassungsvermögen von 55.000 Plätzen (44.000 Sitzplätze) und verdeutlichte in einem Power-Point-Vortrag die Wirtschaftskraft des Vereins für die Stadt. Rolf Besten, CDU-Fraktionsvorsitzender von Mönchengladbach sowie Fraktionsgeschäftsführer Hans Wilhelm Reiners, die die Tagung thematisch vorbereiteten, informierten zuvor mit Manfred Nieland, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft der Stadt Mönchengladbach mbH über zukunftsfähige Investitionen von Kommunen trotz knapper Kassen. Natürlich spielte hierbei das neue Borussen-Stadion eine große Rolle.

Als einen Schwerpunkt der Tagung, an der für die Krefelder CDU-Stadtratsfraktion deren langjähriger Ratsherr Friedrich Noth sowie Fraktionsgeschäftsführer Peter Könen teilnahmen, behandelte der Arbeitskreis die Umsetzung von "Hartz IV", einem Gesetzespaket, mit dem zum 1. Januar 2005 Arbeitslosen und Sozialhilfe zusammengeführt

werden sollen und die Sozial- und Arbeitsverwaltungen vor eine große Herausforderung stellen. „Als größte Umgestaltung des Sozialsystems nach 1945,“ bezeichnete so dann der Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit des Deutschen Städtetages Dr. Manfred Wienand die Hartz IV Umsetzung. Unter Leitung des Arbeitskreisvorsitzenden Dr. Sven-Joachim Otto (Mannheim) wurde über das Reformpaket der Bundesregierung diskutiert. Rund 3 Mio. Bedarfsgemeinschaften werden zum 1. Januar 2005 Arbeitslosengeld II beziehen. Bundesweit lagen allerdings Anfang November lediglich 2/3 der notwendigen Anträge bei den kommunalen Sozialbehörden vor. Denn, wie Dr. Wienand betonte, ist die Antragstellung für einen möglichen Bezug des Arbeitslosengeldes II unbedingt erforderlich. Problematisch sei auch die Antragsbearbeitung. Von den bei den einzelnen Sozial- und Arbeitsverwaltungen eingegangenen zwei Mio. Anträgen wurden bisher erst 500.000 bearbeitet. Ein Grund hierfür könnte in den Datenschutzbestimmungen liegen, der einen Abgleich zwischen den einzelnen Behörden erschwert. Dennoch erscheint die rechtzeitige Auszahlung gesichert. Die qualifizierte Arbeitsvermittlung wird allerdings nicht pünktlich die Arbeit aufnehmen können, da nicht genügend Fallmanager zu Beginn des Jahres 2005 zur Verfügung stehen werden. Die sogenannten 1-Euro-Jobs müssen im öffentlichen Interesse und dem Gemeinwohl verpflichtend sein. Bestehende Arbeitsplätze dürfen hiervon nicht tangiert werden. „Ein Kraftakt in der Umsetzung für die einzelnen Städte,“ wie Dr. Otto abschließend betonte.

Über die Umfrage zur Rats- und Fraktionsarbeit in nordrhein-westfälischen Großstädten informierte der stellvertretende Landesgeschäftsführer der KPV Nordrhein-Westfalen Klaus-Viktor Klerbaum die Fraktionsgeschäftsführer. Basis der Befragung war das Ergebnis der letzten Kommunalwahl in NRW am 26. September 2004. Der CDU gingen 1.000 von bisher 10.000 Mandaten verloren. Dennoch blieb die CDU landesweit mit 43% die stärkste politische Kraft. Wie Klerbaum erläuterte, fehlte es aber den Christdemokraten mancherorts bei der Mobilisierung im zweiten Wahlgang für die Oberbürgermeisterstichwahl an der

notwendigen Durchsetzung. Ergebnis war ein Wechsel in der Stadtspitze in einigen Großstädten. Erfreulich allerdings das Ergebnis in Wuppertal, wo es zu einem Führungswechsel gekommen ist. Interessantes konnte Klerbaum hinsichtlich der demographischen Entwicklung bei den Ratsmitgliedern berichten. Jedes fünfte Ratsmitglied kann auf eine über 30-jährige Ratsmitgliedschaft zurückblicken. 53% der Ratsmitglieder gehören mindestens 20 Jahre dem Kommunalparlament an. Lediglich 8 % „Seiteneinsteiger“ finden den Weg in den Rat der Stadt. Dies liegt wohl auch daran, dass nach den Angaben der Befragten durchschnittlich mehr als 25 Stunden pro Woche für die Ratsarbeit aufgewendet werden muss. In der anschließenden Diskussion, die vom stellvertretenden AK-Vorsitzenden Andreas Habicht (Leipzig) geleitet wurde, wurden nicht nur die Gründe für das stellenweise schlechte Abschneiden der CDU bei den diesjährigen Kommunalwahlen erörtert. Die Tagungsteilnehmer versuchten auch Perspektiven für den zukünftigen Wahlkampf aufzuzeigen. Dabei spielte die Wählerklientel der Grünen eine beherrschende Rolle. Hans-Joachim Reck, Generalsekretär der CDU Nordrhein-Westfalen zog ähnliche Schlüsse in seiner Analyse über das Ergebnis der Kommunalwahl in NRW und mobilisierte für die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 22. Mai 2005.

Die nächste Tagung des AK „Große Städte“ der KPV findet voraussichtlich im Frühjahr 2005 in Hannover statt.

Müllgebühren sinken

Ab Januar 2005 verändern sich die Müllgebühren. Die Entsorgung wird für die Krefelder Bürger billiger. Das beschloss der Stadtrat. Nach wie vor werden pro gemeldeter Person und Woche 40 Liter Müll berechnet. Wer allerdings zusätzlich zum Restmüllgefäß eine blaue und eine gelbe Tonne geordert hat, wird mit nur 20 Litern veranschlagt. Wer zu diesen drei Tonnen auch noch eine Biotonne bestellt hat, der ist mit 15 Litern pro Kopf dabei. Wer statt der Biotonne selbst kompostiert, wird zwar mit 15 Litern veranschlagt, erhält aber einen zehn-

prozentigen Bonus. Wer dagegen mit der üblichen 120-Liter-Bio-Tonne nicht auskommt, muss zuzahlen. Die 240-Liter-Bio-Tonne kostet 51 Euro mehr pro Jahr.

Die 60-Liter-Tonne mit 14-tägiger Leerung bei Benutzertransport kostete bisher 133 Euro, in Zukunft 121,50 Euro, im Mannschaftstransport bisher 177, in Zukunft 160,50 Euro.

Die 120-Liter-Tonne mit 14-tägiger Leerung bei Benutzertransport kostete bisher 234 Euro, in Zukunft 215,50 Euro, im Mannschaftstransport bisher 278, in Zukunft 254,50 Euro. Die 120-Liter-Tonne mit wöchentlicher Leerung bei Benutzertransport kostete bisher 394 Euro, in Zukunft 381,50 Euro, im Mannschaftstransport bisher 482, in Zukunft 459,50 Euro.

Die 240-Liter-Tonne mit wöchentlicher Leerung bei Benutzertransport kostete bisher 739 Euro, in Zukunft 724 Euro, im Mannschaftstransport bisher 827, in Zukunft 802 Euro. Und die 1100-Liter-Tonne mit wöchentlicher Leerung kostete bisher 2752,50 Euro, in Zukunft 2736 Euro.

Stadtbücherei Krefeld

In diesem Jahr wird die Krefelder Stadtbücherei nach 2002 zum zweiten Mal mehr als eine Million Ausleihen ihrer Medien verzeichnen können. Das zeichnet sich jetzt ab. Noch vor zehn Jahren kam es gerade einmal halb so viele Male vor, dass Bücher, Kassetten und Filme innerhalb eines Jahres von den Nutzern der städtischen Bücherei ausgeliehen wurden. Seitdem stiegen die Zahlen beständig an, erreichten aber erstmals vor zwei Jahren im Jahr 2002 die Millionengrenze. Zur Feier der millionsten Ausleihe konnten der Förderverein und die Leitung der Stadtbücherei einen Sponsor gewinnen, der einen Preis zur Verfügung stellt. Die Krefelder Buchhandlung „Der andere Buchladen“ stiftet einen Gutschein, der demjenigen überreicht wird, der mit seiner Ausleihe die Millionengrenze überschreitet.

Burgruine wird vermietet

„Die Ruine der ehemaligen Hülser Burg wird an den Heimatverein Krefeld-Hüls ab Januar 2005 unentgeltlich vermietet.“ So lautet der Beschlusstext, den der Stadtrat jetzt verabschiedete. Dabei ist mit den enormen Anstrengungen, die der Hülser Heimatverein und der Hülser Sportverein ab September 2000 zur Rettung, Konservierung und Wiederherstellung der Burg unternommen haben, das Gemäuer am Herrenweg alles andere als eine Ruine. Im restaurierten Turm fanden im letzten Halbjahr bereits erste Hochzeitsfeierlichkeiten statt.

Die Hülser wollen auch in Zukunft noch eine Menge dafür tun, dass die Burg wieder in einen denkmalwürdigen Zustand versetzt wird. Mit der Überlassung der Burg sollen Erhalt und Pflege der Burg geregelt und gesichert werden. In Hüls wird zur Zeit geprüft, ob nicht ein Förderverein für die Burg gegründet werden kann. Eventuell wird der Vertrag, der zunächst auf fünf Jahre befristet ist, dann auf diesen Förderverein übertragen.

Wärmecontractings

Die Bewirtschaftung der Heizungen und Wärmeerzeugungsanlagen in den Schul- und Turnhallegebäuden der Stadt Krefeld wurde im Rahmen eines „Wärmecontractings“ der SWK Energie GmbH Krefeld übertragen. Nach Feststellung und Protokollierung des Ist-Zustandes aller Heizungsanlagen erfolgte im März 2003 die Unterzeichnung des entsprechenden, mit einer Laufzeit von 15 Jahren abgeschlossenen Vertrages.

Der Vertrag enthält als wesentliche Zielvereinbarungen die Finanzierung und Realisierung von Investitionen zur Erneuerung der Heizungsanlagen; die Wartung, Instandhaltung und Betrieb der bestehenden Wärmeerzeugungsanlagen; die Einrichtung und Betrieb eines Störungsdienstes und natürlich die Bereitstellung von Wärme. Stadt und SWK versprechen sich als Ergebnis des Vertrages eine Energieeinsparung in Höhe von mindestens fünf Prozent nach Erneuerung der gasbeheizten Wärmeerzeugungsanlagen. Die Gründe für die Erneuerungen

waren neben der vertragsmäßigen Vereinbarungen auch die Notwendigkeiten aus gesetzlichen Verordnungen sowie der schlechte technische Zustand der Heizungsanlagen. Die Erneuerung sorgt dafür, dass die Schüler es jetzt im Winter schön warm haben, denn der Wirkungsgrad der neuen Geräte ist besser. Außerdem werden die Energiekosten für die Stadt Krefeld gesenkt und die Umweltbelastungen reduziert.

Im Jahr 2003 wurden bereits zwölf Heizungsanlagen in acht Schulen ausgetauscht, 2004 wurden neun weitere Anlagen und ein Heizungsverteiler erneuert. Die Modernisierung der Heizungen geht damit schneller als geplant voran, nach einer Vertragslaufzeit von weniger als zwei Jahren wurden statt der geplanten 18 Prozent nun schon 24 Prozent der installierten Wärmeeerzeugungsleistung erneuert. Von den verbleibenden 116 Heizungsanlagen sollen 2005 voraussichtlich weitere 18 erneuert werden. Um den Schulbetrieb nicht zu stören wird die Heizungserneuerung während der Sommerferien vorgenommen.

Im ersten Vertragsjahr 2003 wurden die Heizungsanlagen der Gartenstadtschule Breslauer Straße 280; der Pavillons Inrather Straße 224 und Bismarckstraße 67; im Hauptgebäude der Konrad-Görtz Schule, Inrather Straße 224; in der Grundschule Königshof Oberbruchstraße 87; der Südschule Kölner Straße 667; der Stahldorfschule Vulkanstraße 264; sowie die Kleinkesselanlagen Inrather Straße 224 / Vulkanstraße 264 / Hülser Straße 449 und Glockenspitze 348 / Bismarckstraße 67 erneuert.

In diesem Jahr wurden dann die Heizungsanlagen in folgenden Schulen erneuert: Albert-Schweitzer-Realschule, Lewerenzstraße 136, Theodor-Heuss-Schule, Wehrhahnweg 29; Realschule Oppum, Schmiedestraße 98; Gemeinschafts-Grundschule Kohlplatzweg 25; Gemeinschafts-Grundschule Alte Flur 21; Gemeinschafts-Grundschule Bismarckstraße 67; Gemeinschafts-Grundschule Buchenstraße 28; Gymnasium/Realschule Horkesgath 33; Abendrealschule Hubertusstraße 82.

Alle Wärmeeerzeugungsanlagen in den Schulen werden durch von der SWK beauftragte Heizungsfachunternehmen gewartet, wobei großenteils bestehende Wartungsverträge zwischen Stadt Krefeld und ortsansässigen Heizungsfachfirmen von den Stadtwerken übernommen wurden. Damit ist durch SWK sichergestellt, dass ein einwandfreier wie auch effizienter Betrieb gewährleistet wird. Den Schulen steht darüber hinaus bei allen Störungen oder sonstigen Problemen mit der Heizungsversorgung innerhalb des Schulgebäudes oder der Schulturnhalle eine zentrale Ansprechstelle zur Verfügung, die schnell reagiert.

„DENKEN. Räume“

Unter dem Titel „DENKEN. Räume“ lädt das Gymnasium Fabritianum aus Uerdingen zum diesjährigen Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2005 Krefelder Bürger in das Gymnasium an der Fabritiusstraße ein. In der Zeit von 16 bis 18 Uhr können die Besucher verschiedene von Schülern gestaltete Räume besuchen und so - wie die offiziellen Gäste der Stadt Krefeld und die Schulöffentlichkeit am Vormittag - bedenken, gedenken, mitdenken, nachdenken, umdenken und weiterdenken.

Neben den jüdischen Opfern soll an diesem Tag auch der sogenannten Asozialen, der Homosexuellen und der Zeugen Jehovas gedacht werden, die von 1933 bis 1945 vom nationalsozialistischen Terrorregime ebenfalls verfolgt wurden, deren Schicksal aber in der Öffentlichkeit bis heute weitaus weniger bekannt geworden ist. Darüber hinaus sind

Beiträge zu Paul Schneider (dem „Prediger von Buchenwald“), zu der nicht nur von den Nazis verbreiteten Aussage „Die Juden haben Jesus umgebracht“, zu dem jüngst mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichneten Roman „Klaras Nein“ von Soazig Aaron und zu den Themen „Kunst in der Verfolgung“, „Kirche unterm Hakenkreuz“, „Zivilcourage heute“ und „Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ geplant. Nicht zuletzt soll auch an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

erinnert werden, die am 27. Januar 1945 erfolgte.

Neugestaltung des Ostwalls

„Der Ostwall duldet keinen weiteren Aufschub“, erklärte Oberbürgermeister Gregor Kathstede zu Beginn des ersten „Planungsgesprächs Ostwall“, zu dem er Vertreter aus Politik und Verwaltung, der Bezirksvertretung und Bürgergesellschaft Mitte, von „IG Ostwall“, „Forum 2000“ sowie der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine und der Stadtwerke ins Rathaus eingeladen hatte. „Es war eine sachliche, konstruktive und zielführende Diskussion. Mir ist das Gespräch mit allen Beteiligten wichtig. Ich möchte für den Ostwall eine Lösung, die von einer breiten Mehrheit getragen wird“, so Kathstede.

Das Ziel für den Ostwall heißt „komplette Überplanung“, darin waren sich Oberbürgermeister und alle Beteiligte einig. Die Umsetzung soll in einzelnen Teilschritten nach Schwerpunkten erfolgen – abhängig auch von der Situation der städtischen Finanzen. Kathstede: „Ich habe deutlich gemacht, dass eine Neugestaltung des Umsteigepunktes Ostwall/Ecke Rheinstraße aus Sicht der Stadt ein erster wichtiger Schritt sein könnte, auch um den gesamten Bereich dort weiter aufzuwerten.“ Auch der Ausbau der Sparkassen-Hauptstelle Ostwall trage zu einer deutliche Attraktivierung der zentralen Fläche bei.

Unstrittig sei ebenfalls – so der Oberbürgermeister – eine verkehrliche Steuerung des Ostwalls. „Wir müssen darüber nachdenken, wie wir den Durchgangsverkehr raus bekommen. Den Zielverkehr allerdings wollen wir dort“, so Gregor Kathstede. Prüfen sollen außerdem auch die Stadtwerke, wie der Bus- und Straßenbahnverkehr auf dem Ostwall entzerrt werden kann. Kathstede: „Es ist auch gefragt worden, ob wirklich jede Linie in Krefeld über den Ostwall fahren muss.“ Eine Führung des ÖPNV in der Ostwall-Mitte – also durch die Grünanlagen – komme für alle aber nicht in Frage, fasste der Oberbürgermeister nach dem Gespräch zusammen.

Einig waren sich die Teilnehmer des ersten „Planungsgesprächs Ostwall“ auch darüber, dass neben einer verkehrlichen Verbesserung auch eine gestalterische Aufwertung der Straße unabdingbar sei. Das historische Erscheinungsbild des Ostwalls mit den zentralen Grünflächen müsse entsprechend möglichst auch im nördlichen Teil fortgesetzt werden.

„Die Bedürfnisse des Handels spielen eine wichtige Rolle. Es müssen aus meiner Sicht wie auch aus Sicht der IG Ostwall und des Einzelhandelsverbandes auch zukünftig auf und am Ostwall ausreichend Parkflächen für die Kunden zur Verfügung stehen“, erklärt Kathstede.

„Wir werden jetzt alle Meinungen und Vorschläge aus dem Gespräch bündeln. Ich bin außerdem von zahlreichen Bürgern und Fachleuten zu dem Thema Ostwall angeschrieben worden – auch diese Vorschläge möchte ich in die Diskussion mit einfließen lassen“, so Krefelds Oberbürgermeister. Kathstede will im neuen Jahr alle Beteiligten erneut ins Rathaus einladen und dort konkrete Arbeitsaufträge besprechen. Kathstede: „Wir brauchen zeitnah eine Grobplanung als Diskussionsgrundlage. Der Ostwall ist eine Gemeinschaftsaufgabe und muss wieder Krefelds Prachtboulevard werden.“

7. Krefelder Tage für modernen Tanz“

Die Reihe „MOVE! - 7. Krefelder Tage für modernen Tanz“ präsentierte nicht nur Tanzgastspiele, sie machte Tanz auch persönlich für das Publikum erfahrbar. Unter der Leitung von Hanna Agurski von „u-buntu“, der Schule für Musik und Bewegung, trafen sich mehrere Frauen jenseits der 55 und erarbeiteten mit viel Spaß an Tanz und Bewegung zum Thema „Mein Lebensweg“ eine kleine Choreographie, die dann im Rahmen von MOVE! in der Fabrik Heeder präsentiert wurde und beim Publikum großen Anklang fand.

Von Hanna Agurski animiert, ließ sich das Publikum dann auch gerne selber auf die Bühne der Fabrik Heeder entführen, um zu tanzen - bevor der Film „Damen und Herren

ab 65“ über eine Gruppe von Senioren berichtete, die für die Neuinszenierung des legendären Pina-Bausch-Stückes „Kontakt-hof“ zum ersten Mal auf der Bühne standen. Viel Applaus gab es schließlich für einen rundum schönen Abend, der Tanz einmal aus einer anderen Perspektive nahe brachte.

Drei Wochen lang präsentierte die Reihe „MOVE! - 7. Krefelder Tage für modernen Tanz“ in dichter Folge aktuelle Produktionen der Tanzszene aus Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden und ist nun erfolgreich zu Ende gegangen. Das Krefelder Kulturbüro stellte wieder ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine: Neun Compagnien präsentierten in der Fabrik Heeder an elf Tanzabenden zehn verschiedene Stücke und stießen dabei auf großes Publikumsinteresse. Rund 800 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg in die Fabrik Heeder, viele machten von dem Angebot des MOVE-Tickets Gebrauch, das ein Paket von fünf Vorstellungen zum Preis von vier Veranstaltungen anbot.

Das Kulturbüro zeigt sich mit dem Erfolg des Festivals sehr zufrieden und freut sich umso mehr, bereits jetzt auf das nächste Tanzgastspiel aufmerksam machen zu können: Nach ihrer Uraufführung im „tanzhaus nrw“ in Düsseldorf wird die Company Blue Elephant rund um die Choreographin In-Jung Jun mit ihrer neuen Produktion „Golden Helmet“ am Sonntag, 20. Februar, in Krefeld in der Fabrik Heeder gastieren.

Stiftung Bahnbetriebswerk Krefeld

Die Betriebs- und Verwaltungsgesellschaften, die das denkmalgeschützte Bahnbetriebswerk am Krefelder Hauptbahnhof zu neuem Leben erweckt haben, gründeten jetzt eine gemeinnützige Stiftung, die sich die Förderung der Pflege und Erhaltung der Anlage sowie den Wiederaufbau weiterer historischer Elemente zur Aufgabe gemacht hat. Es ist die erste Stiftung ihrer Art, die dem Erhalt von Eisenbahninfrastruktur dient. Im Vordergrund steht dabei die Erhaltung der Anlage durch regelmäßige Nutzung, die am besten gewährleisten kann, dass alle Bestandteile regelmäßig gepflegt und gewartet werden. Dazu

braucht es aber nicht nur einer Gruppe von eisenbahnbegeisterten Mitwirkenden, sondern auch regelmäßige finanzielle Unterstützung.

Die neue Stiftung, die mit bisher 20 000 Euro Stiftungskapital ausgerüstet ist, kann deshalb durch Zustiftungen erweitert werden. Das Stammkapital bleibt dabei immer in der Stiftung. Die Erträge aus der Anlage des Kapitals können dann zur Erhaltung und zum weiteren Aufbau des historischen Bahnbetriebswerks eingesetzt werden. Eisenbahnfreunde, die sich an der Stiftung beteiligen möchten oder Firmen, die mit Kapital oder Sachspenden einbringen können, sind herzlich willkommen. Nähere Informationen gibt es bei Hermann-Josef Geiger von der Betriebs-GmbH unter Telefon 02151/6493631 oder unter www.bw-krefeld.net.

Die Bahnbetriebswerk Krefeld Betriebs-GmbH & Co. KG hatte im November 2003 das bis 1999 von der Bundesbahn genutzte Bahnbetriebswerk (BW) am Krefelder Hauptbahnhof erworben. Das BW Krefeld ist jetzt Heimatstandort einer Tourismuseisenbahn geworden, die mit ihrer Dampflokomotive, der historischen Diesellokomotive sowie verschiedenen historischen Reisezugwagen touristische Fahrten in ganz NRW veranstaltet. Neben touristischen Aktivitäten plant die Investorengruppe am Bahnbetriebswerk außerdem eine Ansiedlung unterschiedlichster Firmen rund um die Eisenbahn. So bleibt das außergewöhnliche Baudenkmal aus der Blütezeit der deutschen Eisenbahngeschichte erhalten und die verfügbaren 38 000 Quadratmeter historisches Eisenbahngelände werden zum modernen Dienstleistungszentrum selbständiger Unternehmer.

Das Gelände umfasst einen Ringlokschuppen, eine 23-Meter-Drehscheibe, eine Triebwagenhalle und mehr als 1 200 laufende Meter Abstellgleise. Werkstätten, Büros, Seminarräume, Lagerflächen, sowie Sanitärbereiche und Personalübernachtungsräume runden die zur Verfügung stehenden Flächen ab. Das BW Krefeld ist kein Museum, sondern ein Domizil für privatwirtschaftliche Unternehmer. Auf dem Are-

al ist bereits die EWK Eisenbahnwerkstätten Krefeld GmbH tätig. Ein Unternehmen, dessen Schwerpunkt im Bereich Instandhaltung und Instandsetzung von Dampf- und Diesellokomotiven sowie Güter- und Reisezugwagen liegt. Damit sind bereits erste Arbeitsplätze entstanden. Weitere Interessenten sind jederzeit willkommen.

Der Bau der Anlagen des Bahnbetriebswerkes an der Dießemer Straße wurde im Jahre 1900 begonnen. Der Backsteinbau des Ringlokschuppens mit seinem Pultdach ist nur in den äußeren Umfassungswänden zur Dießemer Straße hin erkennbar. Gleisseitig sind die Einfahrten mit einem achtscheibigen Oberlicht überdeckt und mit zweiflügeligen rechteckigen, im oberen Teil verglasten Metalltüren verschließbar. Um die Maschinen auch von unten zu pflegen, wurden zwischen den Schienen gemauerte Arbeitsgruben vorgesehen.

Zukünftig wird es Tage der offenen Tür im Bahngelände geben, um der interessierten Öffentlichkeit die gesamte Anlage vorzustellen.

Um das gesamte denkmalgeschützte Gelände mit seinen Gebäuden zu erhalten, wieder instand zu setzen und schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist aber noch viel Arbeit angesagt.

Umschlag im Hafen

Im November 2004 wurden im Krefelder Hafen 274 000 Tonnen Güter umgeschlagen. Das waren 22 000 Tonnen mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres, und damit landete der Hafen mit seinem Schiffsgüterumschlag genau wie im Vorjahr bereits im November über der Marke von drei Millionen Tonnen seit Jahresbeginn, was allgemein als ordentliches Ergebnis gilt. Der Dezember wird wegen der Feiertage erfahrungsgemäß nur noch einen geringen Zuwachs bringen. Überwiegend wurden Düngemittel (23 000 Tonnen), land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse (43 000), Erze und Metallabfälle (15 000), Steine und Erden (43 000) und chemische Erzeugnisse (123 000) be- und entladen. Insgesamt machten 234 Schiffe an den Hafenufer fest, 2 655 seit

Jahresbeginn. Für den "Rhein-See-Verkehr" zählte der Hafen 4 126 Tonnen, seit Jahresbeginn addiert 57 500 Tonnen, ein Zuwachs von 14 000 Tonnen.

Beladen oder entladen wurden außerdem 630 Eisenbahnwaggons mit 29 000 Tonnen verschiedener Güter. Das bedeutet, dass auch im November gut 2 000 Tonnen mehr umgeschlagen wurden als im November des Vorjahres. An die 307 000 Tonnen wurden seit Jahresbeginn umgeschlagen, verteilt auf mehr als 6 545 Waggons.

„Schöne Neue Welt“

Die Ausstellung „Schöne Neue Welt - Rheinländer erobern Amerika“ ist als Dauerausstellung im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern zu sehen. Auf 1.800 Quadratmetern Fläche sind anschauliche Szenen, persönliche Schicksale und wissenschaftliche Forschungsergebnisse über die Auswanderung aus dem Rheinland nach Amerika seit dem 17. Jahrhundert bis in unsere Zeit dargestellt. Geöffnet ist die Ausstellung in den Wintermonaten täglich von 11 bis 16 Uhr. Weitere Informationen gibt es direkt beim Museum Kommern unter der Servicetelefonnummer 02443/9980-0.

Im Jahr 1683 brachen die sogenannten „13 Krefelder Familien“ auf und gründeten in Pennsylvania den Ort Germantown - heute ein Stadtteil von Philadelphia. Und diese Geschichte wird in Kommern lebendig inszeniert: Die Besucher können dem Staatsgründer William Penn bei den Verkaufsverhandlungen mit den Indianern zusehen, im engen, stickig-stinkigen Rumpf eines Zweimasters die Beschwerden der wenig komfortablen Überseereise der frühen Auswanderer nachleben und durch die Straßen von Germantown flanieren. Abgerundet wird die Schau durch multimediale Angebote.

Fritz Kahle

Mit einem Vortragsabend, den er mit eigenen Texten gestaltete, verabschiedete sich der inzwischen 90jährige Fritz Kahle am 15. Dezember 2004 im Haus Greiffenhorst von seinem Publikum. Unterstützt wurde er dabei von Rosemarie Weber sowie Robert

Weinsheimer am Klavier. Seit 1946 hat Fritz Kahle, anfangs durch die Stadtbücherei und das Bildungswerk, ab 1963 durch das Kulturbüro engagiert, mit immer neuem Programm in Matineen und Vortragsabenden auf dem Podium gestanden. Sein Dank galt nun gleichermaßen seinen Partnern, die mit ihm „draußen“ standen, vor allem Rosemarie Weber (seit 1982) und nicht zuletzt auch den Musikern, welche die Programme mitgestaltet haben.

Internationale Partnerschaftbegegnung

Im Rahmen einer Partnerschaftsbegegnung der CDU-Fraktionen im Kreistag des Landkreises Oder-Spree und im Rat der Stadt Krefeld nahmen die Ratsherren Helmut Horn und Werner Siebertz u.a. an einer Internationalen Wirtschaftskonferenz in der polnischen Stadt Torzym im Landkreis Sulecin, der wiederum Partnerkreis des Landkreises Oder-Spree ist, teil. Höhepunkt der fünften Konferenz war die Unterzeichnung der Zusammenarbeitsdeklaration zwischen den polnischen Städten Küstrin und Slubice sowie der Sonderwirtschaftszone S.A. in Polen und der Freiwirtschaftszone „Grodno-Invest“ in Weißrussland, von der sich die Partner eine Verbesserung der grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit erhoffen. Die Krefelder CDU-Politiker nutzen ihren Besuch im Partnerkreis auch zu intensiven Gesprächen mit Vizelandrätin Dr. Ilona Weser (CDU) und dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses im Kreistag des Landkreises Oder-Spree, Gerhard Möller (CDU), über die aktuelle Lage und die künftige Entwicklung im Krefelder Partnerkreis. Dabei tauschten sie auch ihre Erfahrungen mit der Umsetzung von Hartz IV aus. Während der Landkreis Oder-Spree für eine Umsetzung von Hartz IV in eigener Regie „optiert“ habe, sei in Krefeld eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Agentur für Arbeit und der Stadt in Vorbereitung.

In Torzym begrüßte Landrat Adam Basinski die Konferenzteilnehmer aus Deutschland, Polen und Weißrussland: „Ich begrüße Sie im Landkreis Sulecin und freue mich, Ihnen die Vorzüge unserer Region vorstellen zu können, denn diese Gegend steckt voller

Geschichte, sie ist voller Schönheit der Natur und gleichzeitig ein interessanter Wirtschaftsraum. Vor allem sind wir offen für jede Art der Zusammenarbeit bei der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Region. Wenn sie hier investieren, können Sie fest mit unserer umfassenden Hilfe auf rechtlichem und verwaltungstechnischem Gebiet rechnen, so dass Ihr Vorhaben zum Erfolg wird.“ WOS-Vorsitzender Hartmut Klenke erinnerte daran, „dass zwischen unserer letzten Konferenz und heute die Republik Polen in die Europäische Union aufgenommen worden ist“ und fügte hinzu: „Wir möchten mit unserer Arbeit die durch die Politik geschaffenen Rahmenbedingungen mit Leben erfüllen. Die großen politischen Deklarationen sind nur die eine Seite. Nur durch unsere tägliche Kleinarbeit könne wir bewirken, dass unsere Regionen zusammenwachsen.“

Die Krefelder Ratsherren Helmut Horn und Werner Siebertz begrüßten die Osterweiterung der Europäischen Union: „Dadurch rückt Krefeld in die Mitte Europas. Diese Chance werden wir nutzen. Die Krefelder CDU-Politiker erläuterten die positiven Erfahrungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio Rhein-Maas-Nord und erklärten weiter: „Die damit verbundenen Herausforderungen vor allem in den Grenzregionen gehen wir an. Die Grenzregion Rhein-Maas-Nord machen wir fit für die Herausforderungen der Osterweiterung. Wir stärken die Infrastruktur, unterstützen die Wirtschaft bei der Markterschließung und fördern die Qualifikation der Arbeitnehmer. Wir setzen uns dafür ein, dass die Grenzregionen auch in Zukunft europäische Fördermittel erhalten. Wir wollen in Brüssel und Berlin das Recht erstreiten, mit eigenen Mitteln die Wirtschaft in den Grenzregionen stärker als bisher zu fördern.“

Gesundheitsreform

Die Unionsparteien CDU und CSU haben sich auf ein gemeinsames Konzept zur Reform der gesetzlichen Krankenversicherung verständigt. Hier die wichtigsten Elemente im Überblick. Das Reform-Konzept der Unionsparteien basiert im Kern auf einer

Gesundheitsprämie von 169 Euro pro Erwachsenen, von denen 109 Euro oder maximal sieben Prozent des Einkommens selbst bezahlt werden müssen. Die restlichen 60 Euro werden aus einem Fonds finanziert, der aus den Beitragsanteilen der Arbeitgeber und aus Steuermitteln gespeist wird. Kinder sind beitragsfrei mitversichert. Der Prämienanteil von 109 Euro soll übrigens eine variable Größe darstellen, d.h. die gesetzlichen Krankenkassen sollen davon abweichend mehr oder weniger verlangen können. Damit will die Union Anreize zum kostenorientierten Wirtschaften schaffen. Der Arbeitgeberbeitrag von derzeit 6,5 Prozent wird nach den Vorstellung der Union auf dem jetzigen Niveau eingefroren, um so dauerhaft die Lohnzusatzkosten zu senken oder zumindest nicht weiter steigen zu lassen. Die Arbeitgeber zahlen ihren Anteil künftig in den o.g. Fonds ein und nicht mehr an verschiedene Kassen, je nachdem, wo ihre Mitarbeiter versichert sind. Dadurch reduziert sich der Verwaltungsaufwand im Vergleich zum bisherigen System. Im Gegensatz zum bisherigen System entfällt übrigens auch die kostenfreie Mitversicherung des Ehegatten des gesetzlich Kranken-Versicherten. Sollten die Unionsparteien die nächsten Bundestagswahlen 2006 gewinnen, dann könnte das Reformkonzept voraussichtlich ab dem Jahr 2007 umgesetzt werden.

Abiturleistungen in NRW

Das Ergebnis der Abiturleistungen in Nordrhein-Westfalen im Abgangsjahrgang 2003 ist eher „durchwachsen“, wie der Krefelder Landtagsabgeordnete Winfried Schittges auf der Grundlage von Zahlen der Landesregierung feststellte, die diese in Beantwortung einer Kleinen Anfrage an das Düsseldorfer Parlament übermittelte. Die Durchschnittsnote aller Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife liegt demnach bei 2,69, wobei die Gymnasiasten mit einer durchschnittlichen Abiturnote von 2,67 besser abgeschnitten haben als die Gesamtschüler mit einer Note von 2,86. Von den 49.354 Schülerinnen und Schülern, in die 2003 ihr Abitur bestanden, haben mehr als 16.000 eine Durchschnittsnote von 3,0 oder schlechter erzielt. 2.529 Schüler haben die

Abiturprüfung nicht bestanden, 123 waren freiwillig zurückgetreten und 303 wurden zur Abiturprüfung nicht zugelassen. Der am häufigsten gewählte Leistungskurs war das Fach Deutsch, gefolgt von Englisch, Mathematik und Biologie. Zur Bewertung der Ergebnisse der Kleinen Anfrage stellte Winfried Schittges fest, die Abiturnote eines Schülers hänge „oftmals nicht nur von der wohlwollenden Benotung gezeigter Leistungen, sondern auch der Konstellation seiner Abiturfächer ab“. Darüber hinaus sei schon seit langem bekannt, „dass je nach Schule für ähnliche Leistungen der Schüler stark differierende Abiturnoten erteilt werden“. Ziel müsse eine bessere Vergleichbarkeit erbrachter Leistungen sein, um bei der Vergabe von Studienplätzen keine Ungerechtigkeiten entstehen zu lassen, sagte Schittges.

Krefelder Senioren im Landtag NRW

Zu einem Besuch im Düsseldorfer Landesparlament empfing der Krefelder Abgeordnete Winfried Schittges eine Gruppe des Kreisverbandes der Seniorenunion, die von ihrem Kreisvorsitzenden Friedrich Noth angeführt wurde. Schittges diskutierte mit seinem Gästen vor allem Fragen des Landeshaushalts, für den sich die Senioren insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Verschuldungssituation für nachwachsende Generationen interessierten. Der Unionspolitiker erläuterte seinen Besuchern aus Krefeld, dass die Verschuldung des Landes mittlerweile die Einhundert-Milliarden-Grenze überschritten habe. Pro Jahr müssten fast fünf Milliarden Euro allein für den Schuldendienst aufgewandt werden, so Schittges. Aufgrund der günstigen Zinssituation sei dieser Betrag sogar noch vergleichsweise niedrig. Eine Veränderung der Zinsen würde zu dramatischen Folgen für den Landeshaushalt führen, warnte der Christdemokrat. Winfried Schittges erklärte, er setze sich für eine konsequente Sparpolitik ein. So befürworte er beispielsweise eine Reduzierung der Verwaltungsbürokratie. Zu viele Mittel- und Sonderbehörden hätten zu einer Aufblähung der Personalkosten und insbesondere der bereits zu leistenden beziehungsweise zu erwartenden Pensionslasten geführt. Im Anschluss an das Gespräch mit Schittges

hatten die Seniorinnen und Senioren in Krefeld noch Gelegenheit, das Düsseldorfer Landtagsgebäude näher zu erkunden.

Protest gegen Kindergartenschließung

Zu den Protesten gegen beabsichtigte Kindergartenschließungen der Evang. Und der Kath. Kirche in Krefeld stellt die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Krefeld fest:

1. Wie in einem Workshop zur Kindergartenentwicklung dem Fachbereich Jugend und dem Jugendhilfeausschuß mitgeteilt wurde, will der Ev. Gemeindeverband im Sommer des kommenden Jahres zwei Tageseinrichtungen für Kinder (TfK) schließen. Zwei weitere TfK müssen möglicherweise zum Betreuungsjahr 2007/08 geschlossen werden. Auch der ev. Gemeindeverband hat noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, welche TfK wann geschlossen werden wird.

2. Die Entscheidung über die Schließung von Gruppen bzw. ganzen Einrichtungen, liegt bei den örtlichen Pfarrgemeinden. Sowohl die örtlichen Vertreter der kath. Träger von TfK in Krefeld, als auch die Bistumsvertreter haben ausdrücklich zugesagt, dabei die demographische Entwicklung sowie die Wanderungsgewinne bzw. -verluste in den Stadtteilen zu berücksichtigen. Darüber hinaus sind betriebswirtschaftliche Aspekte sowie der bauliche Zustand der Gebäude zu bedenken. Selbstverständlich werden die Fachverwaltung sowie der Jugendhilfeausschuß diesen Prozeß fachlich begleiten. Letztendlich müssen aber die kath. Träger vor Ort die Entscheidung treffen.

3. In einem Workshop mit Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses sowie Vertretern aller Spitzenverbände am 19./20. 11. 04, hat der Diözesan-Caritasverband für das Bistum Aachen seinen Vorschlag zur Umsetzung des Konsolidierungsplanes für die Region Krefeld vorgestellt. Ob und gfl. in welchem Zeitraum dieser Plan umgesetzt wird, ist noch offen.

4. Das Bistum Aachen hat der Stadt Krefeld mitgeteilt, daß die Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln an die kath. Träger von TfK in Krefeld, in den kommenden drei Jah-

ren stufenweise abgesenkt werden müssen. AB dem Jahr 2007 sollen jährlich rd. 750.000 Euro eingespart werden, dies entspricht dem Bistumsanteil an den Betriebskosten für 38 bis 42 Gruppen in Krefeld.

5. Nach dem derzeitigen Planungsstand ist davon auszugehen, daß die Realisierung des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz trotz der absehbaren Schließungen von konfessionellen Einrichtungen bzw. Gruppen im Betreuungsjahr 2005/06 sichergestellt werden kann. Ob und gfl. mit welchen Maßnahmen (z. B. Verlagerung von Gruppen, Umwandlungen etc.) in den Folgejahren das Betreuungsangebot in einzelnen Bezirken verbessert werden kann, wird der Jugendhilfeausschuß entscheiden.

6. Angesichts der schwierigen Haushaltslage der Stadt Krefeld, kann eine dauerhafte Übernahme der Trägeranteile von konfessionellen TfK nicht geleistet werden, zumal die vorliegende Bevölkerungsprognose davon ausgeht, daß die Kinderzahlen deutlich rückläufig sein werden.

7. Im ersten Quartal 2005 wird die Fortschreibung der Kindergartenbedarfsplanung 2005/2006 dem zuständigen Jugendhilfeausschuß vorgelegt werden. Darüber werden wir zu gegebener Zeit gerne informieren.“

Krefelder Grundschulen

Rund 100 Schulanfänger weniger als im Vorjahr wurden für das nächste Jahr in Krefelder Grundschulen angemeldet. Diesmal sind es 2.096 (Vorjahr 2.187) Jungen und Mädchen, die für das kommende Schuljahr in den 37 städtischen Grundschulen angemeldet wurden. Wie schon für das laufende Schuljahr wurden die i-Dötze ein gutes Vierteljahr früher als sonst zum nächsten Schuljahr im August 2005 angemeldet. Der Grund: Die Kinder sollen vor der Einschulung auf ihre Sprachfähigkeit untersucht werden, je nachdem in ihrer Sprachausbildung noch unterstützt werden. Die Anmeldezahlen werden sich bis zum Schuljahresbeginn allerdings erfahrungsgemäß noch verändern, unter anderem auch durch Zu- und Wegzüge, Nachmeldungen,

Zurückstellungen und Umschulungen. Bis jetzt stehen noch rund 200 Anmeldungen statistisch erfasster Kinder aus.

Die höchste Anmeldezahl bei den städtischen Grundschulen hat auch in diesem für das nächste Jahr die katholische Grundschule An der Josefkirche in der westlichen Innenstadt mit 135 (Vorjahr 147), gefolgt von der katholischen Schule Sollbrüggenstraße mit 96 (110) und den Gemeinschaftsgrundschulen Horkesgath mit 91 (75) sowie Girmesdyk mit 90 (120) Kindern.

Die übrigen Gemeinschafts-Grundschulen registrierten folgende Anmeldezahlen: Alte Flur 43 (41), Amerner Straße 31 (45), Bel-lenweg 33 (22), Bismarckstraße 60 (51), Bonhoefferstraße 51 (46), Buchenstraße 49 (42), Buscher Holzweg 83 (93), Eichendorffstraße 70 (88), Felbelstraße 20 (34), Freiligrathstraße 57 (47), Fungendonk 47 (57), Gießerpfad 44 (33), Gladbacher Straße 29 (41), Hofstraße 60 (62), Hülser Straße 37 (47), Joseph-Görres-Straße 67 (59), Kempe-ner Allee 46 (67), Kölner Straße 63 (70), Körnerstraße 59 (35), Kohlplatzweg 37 (28), Lewerentzstraße 24 (24), Mariannenstraße 16 (24), Neukirchener Straße 68 (60), Thie-lenstraße 53 (57), Vulkanstraße 57 (51) und Wimmersweg 66 (50).

Bei den weiteren katholischen Grundschulen wurden angemeldet: Feldstraße 54 (54), Gießerpfad 78 (76), Herrenweg 83 (78), Königsberger Straße 49 (51), Oberbruchstraße 35 (55) und Traarer Straße 77 (112). Die evangelische Grundschule Gartenstraße registrierte 38 (35) Anmeldungen. Für die Bischöfliche Maria-Montessori-Grundschule liegen die Zahlen noch nicht vor, es kann mit 110 gerechnet werden. An der Freien Waldorfschule sind es um die 25. Von den 2.096 i-Dötzchen sind 1.821 (1 840) deutscher und 275 (345) ausländischer Staatsangehörigkeit.

Flughafen Düsseldorf

Die Flughafengesellschaft Düsseldorf GmbH hat einen Antrag auf Änderung der bestehenden Betriebsregelung beim Landesverkehrsministerium gestellt. Für diese Änderung, die Auswirkungen auf die Nachbargemeinden des Flughafens hat, ist ein Ge-

nehmigungsverfahren notwendig. Daher liegen entsprechende Unterlagen und Pläne auch in Krefeld ab sofort aus und zwar bis zum 13. Januar 2005. Im Stadthaus am Konrad-Adenauer-Platz, beim Fachbereich Vermessung und Katasterwesen, Raum 150, können die Pläne zu den üblichen Bürozeiten, montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr, montags bis mittwochs von 14 bis 16 Uhr und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr eingesehen werden. Einwände und Widersprüche sind an die Bezirksregierung Düsseldorf, Dezernat 59, Postfach 300865, 40408 Düsseldorf zu richten.

Info-Telefon

Bei besonderen Ereignissen wie Bombenfunden, Chemieunfällen oder großen Bränden mit starker Rauchentwicklung oder Geruchsbelästigung, die zu Verunsicherungen in der Bevölkerung führen, gibt die Feuerwehr der Stadt Krefeld dauernd aktualisierte Meldungen über das "Info-Telefon" heraus. Unter der Telefon-Nummer 19 700 werden die Bürger im Bedarfsfall laufend mit wichtigen aktuellen Informationen versorgt. Dadurch werden die häufigsten Fragen sofort beantwortet und das Einsatztelefon der Feuerwehr entlastet. Deshalb ist es ratsam, sich neben den Notrufnummern auch die Nummer des "Info-Telefons" für solche Fälle zu notieren.